

RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT



Nr. 5 · Mai 2005 · F 5892

Vertrieb: VVA Vereinigte Verlagsanstalten GmbH
Höherweg 278 · 40231 Düsseldorf
Postvertriebsstück F 5892 · Entgelt bezahlt



HAGER DENTAL

HENRY SCHEIN® GRUPPE

Orthophos XG 5 DS / Ceph

Der einfache Weg zum digitalen Panorama-Röntgen

- Präzise Diagnose
- Einfache Bedienung
- Modernste Technik für die Praxis
 - Hochleistungskomponenten
 - Direkter Netzwerkanschluss



Sonderfinanzierung:
monatlich ab € 605,-
bei 60 Monaten Laufzeit

Orthophos XG^{Plus} DS Ceph

Digitales Panorama- und Fernröntgen in Perfektion

Einzigartige Vorteile für die Kieferorthopädie

- Quickshot-Funktion
- KFO-gerechte Programme
- Fünfjährige Teile-Garantie auf Sensor und Strahler inklusive!



Sonderfinanzierung:
monatlich ab € 847,-
bei 60 Monaten Laufzeit

Orthophos XG^{Plus} DS

Digitales Panorama-Röntgen in Perfektion

- Diagnosesicherheit
- Bediensicherheit
- Ethernettechnologie
- Investitionssicherheit
- Innovationssicherheit
- Einfache Nachrüstbarkeit



Sonderfinanzierung:
monatlich ab € 670,-
bei 60 Monaten Laufzeit

Nutzen Sie die Panorama-Rückkaufaktion - Bis zu € 3.000,- Preisvorteil

Digitales Panorama-Röntgen in der neuen Generation!

Große Panorama-Rückkaufaktion 2005!

Geben Sie Ihr altes Filmgerät in Zahlung und setzen Sie auf die Digitale Röntgentechnik. Das bedeutet für Ihre Patienten niedrigere Dosis und für Sie noch bessere Aufnahmen!

Oder röntgen Sie lieber mit Film?

Dann wählen Sie Orthophos Plus!

Der Klassiker mit 16 Panorama-Programmen. Auch mit Ceph 18 x 24 cm oder 24 x 30 cm verfügbar.



Sonderfinanzierung:
monatlich ab € 375,-
bei 60 Monaten Laufzeit

Schnell, direkt und kompetent.

Hager Dental Vertrieb GmbH
Stapeltor 8
47051 Duisburg
Telefon 02 03-28 64-0
Telefax 02 03-28 64-200
vertrieb.duisburg@hager-dental.de

Hager Dental GmbH
Avenwedder Str. 210
33335 Gütersloh
Telefon 0 52 41-97 00-0
Telefax 0 52 41-97 00-17
vertrieb.guetersloh@hager-dental.de

Hager Dental Vertrieb GmbH
Höfkerstraße 22
44149 Dortmund
Telefon 02 31-91 72 20-0
Telefax 02 31-91 72 20-39
vertrieb.dortmund@hager-dental.de

Angebote gültig bis 30.06.2005. Alle Preise zzgl. MwSt.
Alle Finanzierungsangebote mit 4,99% eff. Jahreszins.
Irrtümer vorbehalten. Es gelten unsere Allgemeinen Lieferbedingungen.



Aufklärung um jeden Preis?!

Die Aufklärung des Patienten über Risiken von Behandlungsmaßnahmen ist Pflicht des Zahnarztes. Darüber besteht kein Zweifel. In einer Berufungsverhandlung hat das Oberlandesgericht Koblenz ein Urteil des Landgerichts Koblenz jüngst geändert, siehe auch Seite 236 in dieser Ausgabe. War das Landgericht noch davon ausgegangen, daß die Aufklärung über höchst seltene Behandlungsrisiken unterbleiben könne, hat das Oberlandesgericht in der Berufungsverhandlung geurteilt, daß der Zahnarzt auch bei höchst seltenen Risiken aufklären müsse, wenn die Folgen des eingetretenen Risikos den Patienten besonders beeinträchtigen könnten. Unterbleibt die Aufklärung, steht dem Patienten ein nicht unerhebliches Schmerzensgeld zu, da er nicht die Wahl hatte, den Behandlungsschritt abzulehnen. Andererseits sagt das OLG, sei zu sehen, daß den Zahnarzt kein schwerwiegendes Verschulden trifft.

Was ist passiert? Zum Zwecke des Austauschs einer Füllung im Seitenzahnbereich des Unterkiefers wurde eine Leitungsanästhesie verabreicht. Wie sich später herausstellte, wurde dabei der N. lingualis geschädigt. Der klagende Patient sagt, wenn er um das Risiko gewußt hätte, hätte er die Anästhesie abgelehnt und lieber die Schmerzen bei der Behandlung ertragen. Wie sähe das aber aus, wenn vor einer Blinddarm-OP die Narkose abgelehnt würde, weil diese in sehr seltenen Fällen Todesfolge hat?

Bleiben wir bei der Zahnmedizin, hier der Leitungsanästhesie des N. alveolaris inferior. Welche Risiken bestehen? Schädigung oder Durchtrennung des N. lingualis, Schädigung des N. alveolaris inferior, intravasale Injektion, allergische Reaktion u. a., alle mit mehr oder minder großen Beeinträchtigungen und Gefahren für den Patienten, aber, Gott sei Dank, sehr selten. Betrachten wir andererseits die Situation des Patienten, der diese Aufklärung erhält. Lehnt er die Anästhesie oder die gesamte Behandlung ab oder sagt er, der Zahnarzt solle sehr vorsichtig verfahren? Steigert sich seine Furcht vor der Behandlung unermesslich? Mit diesen Fragen läßt die hohe Gerichtsbarkeit uns, Patienten und Zahnärzte, allein.

Und dennoch werden Patienten und Zahnärzte weiterhin Leitungsanästhesien wünschen und erhalten.

Dr. Rüdiger Butz

	Seite
Zahnärztekammer Nordrhein/Recht/VZN	
Urteil des Oberlandesgerichts Koblenz:	
Anästhesie	236
VZN: Erläuterungen zur Satzung	237
Ausbildung: Berufsbildungsreformgesetz	246
Karl-Häupl-Kongreß	
Kontinuität in Köln	239
Pressekonferenz zur Prophylaxe	242
ZFA: Abwechslungsreiche Vorträge zur Mundhygiene	243
KZV Nordrhein: Service und Information	244
Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein	
Zulassungen Januar bis März 2005	247
Schlagwortkatalog „Befundorientierte Festzuschüsse“	248
Internetportal www.mykzv.de auf der	
IDS präsentiert	256
Zulassungsausschuß: Neuer Vorsitzender	257
Aus Nordrhein	
Duisburg: Lossprechungsfeier der Winterprüflinge	257
Duisburg: Wiederaufleben alter Tradition	258
Monheim: Ausstellung zur (zahn-)gesunden Ernährung	259
Essen: „Traumjob in Weiß“ erfolgreich präsentiert	260
Ärztekammer Nordrhein zu Schönheitsoperationen	286
Gesundheitspolitik/Politik	
SPD zur eGesundheitskarte in Essen	262
Andreas Storm (CDU): Hessen und Saarland als Vorbilder (Interview)	264
CDU NRW: Gesundheitspolitisches Forum in Dortmund	269
NRW-Landtagswahl (RZB-Politikerbefragung)	271
Bankgeheimnis: BVG zur Kontenabfrage	275
Industrie/Wirtschaft	
Basten entwickelt neue Produktlinie	276
Magazin „Niederrhein geht aus“ erschienen	295
Fortbildung	
1. Curriculum Implantologie: Erfolgreich zertifiziert	277
Silanisierungsmittel: Haftkraft gesteigert (Übersetzung)	278
Ankündigung: Oralchirurgisches Symposium	279
KHI-Fortbildungsprogramm	282
Fachkunde im Strahlenschutz: Aktualisierungskurse	286
Euregiodent-Kongreß 27.-28. 5. 2005/Oostende	288
Rubriken	
Bekanntgaben	255, 256, 258, 259, 261, 264, 278, 291, 294, 299
Editorial	233
Freizeitip	296
Humor	300, U III
Impressum	293
Kochrezept	298
Personalien	292, 294
Zahnärzte-Stammtische	295
Titelfoto: Zefa	
Beilagen: Mymed, Tögingen am Inn	



Zum nunmehr zweiten Mal fand im Kölner Gürzenich der traditionelle Karl-Häupl-Kongreß der Zahnärztekammer Nordrhein statt. Die hohe Besucherzahl von 1100 Teilnehmern zeigte, daß die Kongreßthemen „Vollkeramik versus Metallkeramik – konventionelle und CAD/CAM-gestützte Herstellungsverfahren“ und „Lachen gesund – Freude am Mund“ für das ZFA-Programm die richtige thematische Ausrichtung bedeuteten.

Seite 239 bis 244

Schlagwortkatalog Festzuschüsse

Die „Arbeitsgruppe Festzuschüsse“ der KZV Nordrhein hat bereits weit über 500 Anfragen der nordrheinischen Zahnärzte zu den „befundorientierten Festzuschüssen“ beantwortet. Auf dieser Grundlage wurde ein Schlagwortkatalog erstellt, der die aktuelle Auffassung der KZV Nordrhein zu etlichen größeren Fragenkomplexen von „Begleitleistungen“ bis „Vollkeramik-Kronen“ wiedergibt.

Seite 248

Antworten zu Fragen, die den nordrheinischen Zahnärzten als Prüfstein vor der NRW-Wahl am 22. Mai dienen können, gaben Ministerpräsident Peer Steinbrück (SPD), sein Herausforderer Dr. Jürgen Rüttgers (CDU), der Landesvorsitzende der FDP Prof. Dr. Andreas Pinkwart und die beiden Landesvorsitzenden Britta Haßelmann und Frithjof Schmidt (Bündnis 90/Die Grünen).



Seite 271

In der Heftmitte (Seite 265 bis 268): RZB-Jahresinhaltsverzeichnis 2004 zum Heraustrennen



Linux Colour

Die neue Linux. Kompromisslos im Design. Und in der Farbe.

Linux Wood



Sie möchten Ihrer Praxis mehr Individualität und persönliches Profil geben? Das neue Behandlungsmöbel Linux passt sich Ihren Vorstellungen mit einer unerschöpflichen Vielfalt hochwertiger Farbfronten und Naturholzoptiken an. Genauso variabel wie unserer umfangreiches Komplettangebot aus Planen, Gestalten, Ausbauen, Einrichten. Mehr über uns und unsere neue Linie Linux unter: 0 21 52/55 81-30.

Urteil des Oberlandesgerichts Koblenz

Anästhesie: Arzt haftet bei unterbliebener Aufklärung

In der Berufungsverhandlung vor dem Oberlandesgericht Koblenz, Geschäftsnummer 5 U 41/03, gegen das Urteil des Landgerichts Koblenz, Geschäftsnummer 10 O 256/02, ist es zu folgendem Urteil gegen einen Zahnarzt gekommen:

Auf die Berufung des Klägers wird das Urteil geändert und wie folgt neu gefaßt: Der Beklagte wird verurteilt, an den Kläger ein Schmerzensgeld von 6 000 € nebst 5 Prozentpunkten Zinsen über dem Basiszins seit dem 17. Juli 2002 zu zahlen. Die Revision wird nicht zugelassen.

Der Beklagte wollte beim Kläger die Füllung eines Backenzahnes erneuern. In Vorbereitung des Eingriffs sollte dem Kläger ein Betäubungsmittel gespritzt werden. Eine Aufklärung über die Risiken einer Leitungsanästhesie unterblieb. Beim Einstich oder der anschließenden Applikation des Betäubungsmittels kam es zu einer Beeinträchtigung des N. lingualis. In der Folgezeit stellten sich beim Kläger persistierende Beschwerden und Ausfälle im Bereich der Injektionsstelle und der rechten Zungenhälfte ein.

Dazu hat der Kläger vorgetragen, der Beklagte habe durch den Einstich mit der Spritze den N. lingualis dauerhaft geschädigt. Bei Aufklärung über dieses Risiko hätte er seine Einwilligung in die Injektion verweigert.

Der Beklagte meinte, eine Aufklärung sei wegen des äußerst geringen Risikos einer dauerhaften Nervenschädigung entbehrlich gewesen. Im übrigen müsse von einer hypothetischen Einwilligung des Patienten ausgegangen werden. Das Landgericht urteilte, beim Kläger habe sich ein extrem seltenes Risiko verwirklicht; eine Aufklärung sei daher entbehrlich gewesen.

Mit der Berufung wiederholte der Kläger die Rüge unterbliebener Aufklärung. Auch über seltene Risiken müsse ein Arzt den Patienten aufklären. Dies gelte erst Recht, wenn dauerhaft verbleibende Beeinträchtigungen zu befürchten seien. In Kenntnis des Risikos hätte er

die Füllung des Backenzahns ohne Anästhesie erneuern lassen.

Der Senat des OLG hat Beweis erhoben durch Gutachten eines Neurologen und eines Neurophysiologen.

Zur Zahlung eines Schmerzensgeldes ist der Beklagte nach §§ 823 Abs. 1, 847 BGB verpflichtet. Der zahnärztliche Eingriff hat zu einer fortbestehenden Körperschädigung des Klägers geführt. Da die gebotene Aufklärung über die Risiken der Leitungsanästhesie unterblieb, war die ärztliche Maßnahme nicht von der Einwilligung des Klägers gedeckt und daher rechtswidrig. Der eingetretene Schaden rechtfertigt ein Schmerzensgeld von 6 000 €.

Im einzelnen:

Der Einstich oder die Leitungsanästhesie, die der Beklagte in Vorbereitung der beabsichtigten Erneuerung der Füllung des Backenzahnes vorgenommen hat, führte zwar nicht zu einer Durchtrennung, jedoch zu einer erheblichen und dauerhaften Schädigung des N. lingualis des Klägers. Das steht fest aufgrund der beiden im Berufungsverfahren eingeholten Sachverständigengutachten, gegen die der Beklagte nichts Entscheidungserhebliches erinnert hat.

Daß der Kläger über das Risiko einer derartigen Schädigung nicht aufgeklärt wurde, war zwischen den Parteien unstrittig.

Der vom Landgericht gebilligten Auffassung des Beklagten, einer Aufklärung habe es angesichts der geringen Risikodichte nicht bedurft, konnte nicht gefolgt werden. Richtig ist zwar, daß über extrem seltene Risiken, die zudem nicht zu einer dauerhaften Schädigung des Patienten führen können, nicht aufgeklärt werden muß. Sind jedoch Dauerschäden zu besorgen, kann es im Rahmen der stets erforderlichen Grundaufklärung auch geboten sein, den Patienten über sehr seltene Risiken zu informieren, wenn sie bei ihrer Verwirklichung die Lebensführung schwer belasten und trotz ihrer Seltenheit für den Eingriff spezifisch und für den Laien



überraschend sind. Entscheidend für die ärztliche Hinweispflicht ist nicht ein bestimmter Grad der Risikodichte, insbesondere nicht eine bestimmte Statistik. Maßgebend ist vielmehr, ob das Betreffende dem Eingriff spezifisch anhaftet und es bei seiner Verwirklichung die Lebensführung des Patienten besonders belastet.

Der erkennende Senat vertrat daher die Ansicht, daß grundsätzlich auch über derartige, äußerst seltene Risiken aufzuklären ist.

Da eine Schädigung oder gar Durchtrennung des N. lingualis je nach Alter, Beruf und sozialer Stellung des Patienten die Lebensführung erheblich beeinträchtigen kann, hält der Senat eine Aufklärung über dieses äußerst seltene, jedoch schwerwiegende Risiko für unerläßlich.

Der Beklagte wies auf eine hypothetische Einwilligung hin, als er sagte, der Kläger habe schon bei vorhergehenden Zahnbehandlungen gegen die jeweils erfolgte Leitungsanästhesie keine Einwände erhoben. Diese Argumentation ist nach Auffassung des erkennenden Senats nicht stichhaltig. Hat der Patient eine ärztliche Maßnahme wiederholt in Unkenntnis eines bestimmten Risikos vornehmen lassen, besteht bei ihm keinerlei Problembewußtsein, wenn das Risiko sich bei den jeweiligen Eingriffen nicht verwirklicht hat. Die Auffassung, das Einverständnis mit den früheren, folgenlosen Eingriffen indiziere die Einwilligung in die fehlgeschlagene Maßnahme, wäre nur tragfähig, wenn den früheren Betäubungen eine ordnungsgemäße Risikoaufklärung vorausgegangen wäre. Derartiges hat der Beklagte nicht aufgezeigt.

Vor diesem Hintergrund war in einer insbesondere die Schwere, Dringlichkeit und Alternativen des jeweiligen Eingriffs

thematisierenden Anhörung des Patienten zu klären, ob er auch nach ordnungsgemäßer Aufklärung eingewilligt hätte. Das ist hier zu verneinen. Die Leitungsanästhesie war vom Beklagten nur zur Schmerzausschaltung vorgesehen. Die Bereitschaft und Fähigkeit, Schmerzen zu ertragen, ist individuell sehr verschieden. Der Kläger hat bei seiner Anhörung dem Senat plausibel machen können, daß er bei ordnungsgemäßer Aufklärung in einem Entscheidungskonflikt gestanden und sich gegen die Leitungsanästhesie entschieden hätte.

Das reicht aus, um eine hypothetische Einwilligung zu verneinen. Daß die entscheidenden Richter sich in einer entsprechenden Konfliktlage möglicherweise anders entschieden hätten, ist unerheblich.

Nach alledem war der ärztliche Eingriff nicht von einer Einwilligung des Klägers gedeckt und damit rechtswidrig. Wegen der dauerhaft fortbestehenden Schädigung des N. lingualis schuldet der Beklagte dem Kläger daher ein Schmerzensgeld.

Als Verkaufsleiter eines mittelständischen Unternehmens muß der Kläger oft ausgedehnte Kundengespräche führen. Die Gefühlsstörung der rechten Zungen- und Mundhöhlenhälfte empfindet er dabei als erhebliche Beeinträchtigung. Auch bei sonstigen Gesprächen stört die irreparable Schädigung des rechten N. lingualis. Andererseits ist zu sehen, daß den Beklagten kein schwerwiegendes Verschulden trifft.

Über das Urteil des Oberlandesgerichts Koblenz berichtete Dr. Rüdiger Butz.

Das VZN gibt bekannt

Erläuterung der von der Kammerversammlung am 27. 11. 2004 beschlossenen Satzung des VZN

Teil 3 Auswirkungen des Alterseinkünftegesetzes (AltEinkG) auf die Dynamische Rentenversorgung (DRV)

Die Mitglieder eines Berufsständischen Versorgungswerkes können ihre ab dem 1. 1. 2005 gezahlten Beiträge steuerlich in den im Gesetz festgelegten Höchstgrenzen nach der Auffassung des Gesetzgebers nur dann absetzen, wenn das Versorgungswerk aus diesen Beiträgen nur Leistungen gewährt, die „denen der gesetzlichen Rentenversicherung vergleichbar sind.“

Da die bisherigen Leistungen der DRV teilweise über diesen Rahmen hinausgingen, mußte der Leistungskatalog zum 1. 1. 2005 eingeschränkt werden. Dabei haben die Gremien darauf geachtet, daß alle Einschränkungen erst und nur für die Beitragszahlung ab dem 1. 1. 2005 gelten, während für die Leistungen aus den bis zum 31. 12. 2004 erworbenen Anwartschaften die bisherigen Möglichkeiten beibehalten wurden.

Im einzelnen: Vorgezogene Altersrente:

Der Rentenbezug aus den bis zum 31. 12. 2004 erworbenen Anwartschaften ist nach wie vor frühestens mit Voll-

endung des 57. Lebensjahres möglich. Der Rentenbezug aus den ab dem 1. 1. 2005 erworbenen Anwartschaften ist aber erst frühestens mit Vollendung des 60. Lebensjahres möglich. Somit kann ab dem 57. Lebensjahr eine „Teilrente“ bezogen werden, die dann frühestens mit Vollendung des 60. Lebensjahres zur „Vollrente“ aufgestockt wird.

Je älter ein Mitglied am 1. 1. 2005 gewesen ist und um so länger die Beitragszahlung zu diesem Termin schon gedauert hat, desto höher ist der Teil der Rente, der frühestens mit Vollendung des 57. Lebensjahres bezogen werden kann.

Neuzugänge im VZN ab dem 1. 1. 2005 haben folglich keine Möglichkeit mehr, mit Vollendung des 57. Lebensjahres Rente zu beziehen.

Teilkapitalisierung der Rente:

Eine Kapitalisierung von Rentenansprüchen, die aus der Beitragszahlung ab dem 1. 1. 2005 erwachsen, ist nicht mehr möglich.

Durch die im § 50 c eingeführte Übergangsregelung bleibt die Möglichkeit der Teilkapitalisierung für die bis zum 31. 12. 2004 erworbenen Anwartschaften in bisheriger Form (mit einer Antragsfrist von drei Jahren) bestehen.

Zukünftig muß aber bei der maximalen Höhe des Teilkapitals nicht nur die ver-

bleibende Mindestrente beachtet werden, sondern auch, daß keine ab dem 1. 1. 2005 erworbenen Anwartschaften kapitalisiert werden können.

Auch hier gilt also: Im Laufe der Zeit nimmt die Höhe des möglichen Teilkapitals ab, Mitglieder mit Beginn der Beitragszahlung nach dem 1. 1. 2005 können kein Teilkapital erhalten.

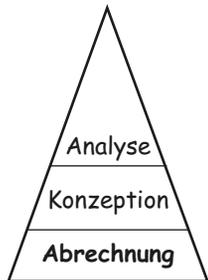
Da das Teilkapital wie die Rente zu versteuern ist, sollte jedes Mitglied vor Beantragung einer Teilkapitalisierung die steuerlichen Auswirkungen von Steuerfachleuten prüfen lassen.

Abfindung von Witwen-/Witwerrenten im Fall der Wiederheirat:

Auch hier hat der Gesetzgeber in die bestehenden Satzungsregelungen mittelbar eingegriffen und die erst vor kurzem beschlossenen Erhöhungen der Abfindungen bei Wiederheirat für nicht

Kordula Thielsch

Dienstleistung für die Zahnarztpraxis



Alpener Straße 366 B
47495 Rheinberg

Tel. 028 43 / 92 34 14
k.thielsch@gmx.de

Kompetente Abrechnung
Ihrer Leistungen nach
GOZ / GOÄ / BEMA
innovativ, termingerecht in Ihrer Praxis

vereinbar mit dem Leistungskatalog eines Berufsständischen Versorgungswerkes erklärt. Die Abfindungen mußten daher wieder auf maximal 60 Monatswitwen-/Monatswitwerrenten begrenzt werden.

Beiträge und Beitragsrückerstattung:

Um ein Absinken des Versorgungsniveaus im Alter durch die in den meisten Fällen vorgenommene vorzeitige Rückvergütung der Kapitalversorgung auszugleichen, wurde der entfallende Beitrag zur KV bei den unteren Einkommensgruppen der niedergelassenen Mitglieder für die DRV vorgesehen. Tatsächlich gezahlte Beiträge zur KV werden auf den Gesamtbeitrag angerechnet, so daß sich bei gleichen Berufseinkünften im Ergebnis gleichbleibende, in vielen Fällen sogar geringere Beiträge ergeben.

Eine Rückerstattung von 60 Prozent der eingezahlten Beiträge kann nur noch erfolgen, wenn die Mitgliedschaft im VZN nicht länger als ein Jahr gedauert hat. In allen anderen Fällen bleiben die (beitragsfreien) Anwartschaften bis zum Eintritt des Versorgungsfalles bestehen.

Teil 4 Auswirkungen des Alterseinkünftegesetzes (AltEinkG) auf die Meldepflicht des VZN

Bis zum 31. 12. 2004 war die steuerliche Behandlung von Beiträgen und Leistungen aus dem VZN recht übersichtlich: Die Beiträge wurden in der Regel zumindest weitgehend aus versteuertem Einkommen bezahlt.

Von der Rente wurde der Ertragsanteil, der z. B. bei Rentenbeginn im Alter von 62 Jahren 30 Prozent der Rente betrug, nach Berücksichtigung von Werbungskosten und Freibeträgen mit dem persönlichen Steuersatz besteuert.

Die Kapitaleistungen und die daraus resultierenden Gewinne waren i. d. R. steuerfrei, weil auch die Finanzbehörden diese Leistungen wie bei Kapital-

lebensversicherungen als steuerfrei ansahen, wenn die Laufzeit mehr als 12 Jahre betragen hat.

Eine Mitteilung des VZN an die Finanzbehörden erfolgte nicht, der Leistungsempfänger gab die steuerpflichtigen Leistungen in der Einkommensteuererklärung an.

Seit dem Inkrafttreten des Alterseinkünftegesetzes zum 1. 1. 2005 lassen sich die steuerlichen Grundlagen und Meldepflichten für Beiträge und Leistungen aus den Versorgungswerken wie folgt skizzieren:

Die Beiträge zu den berufsständischen Versorgungswerken können mit einem jährlich zunehmenden Anteil als Sonderausgaben abgesetzt werden. Der absetzbare Anteil beträgt im Jahre 2005 aber nur 60 Prozent der gezahlten Beiträge und steigt in den Folgejahren um jeweils 2 Prozent, bis im Jahre 2025 die Beiträge zu 100 Prozent abgesetzt werden können.

Allerdings sind die berücksichtigungsfähigen Beiträge begrenzt auf 20 000 € p. a. bei Ledigen und 40 000 € p. a. bei Verheirateten.

Bei allen im Jahre 2005 gezahlten Renten wird ein Steuerfreibetrag von 50 Prozent der Rente gewährt. Der Besteuerungsanteil beträgt im Jahre 2005 also ebenfalls 50 Prozent der Rente. Er erhöht sich für jeden neuen Rentenjahrgang bis zum Jahre 2020 jährlich um zwei Prozent, danach um ein Prozent, bis im Jahre 2040 die gesamte Rente nach Berücksichtigung von Werbungskosten und Freibeträgen mit dem persönlichen Steuersatz zu versteuern ist.

Die Versorgungswerke müssen alle Rentenzahlungen an die „Zentrale Zulaagenstelle für Altersvermögen“ (ZfA) melden, die ihrerseits die Finanzbehörden informiert. Diese Meldungen müssen mit einem „amtlich vorgeschriebenen Datensatz auf amtlich vorgeschriebenen automatisiert verarbeitbaren Datenträgern oder durch Datenfernübertragung“ erfolgen. Das funktioniert natürlich nur, wenn jeder Leistungsempfänger eine „Identifikationsnummer“ besitzt. Die Identifikationsnummer erhält der Leistungsempfänger vom Bundesamt für Finanzen. Der Leistungsempfänger ist verpflichtet, die Identifikationsnummer dem „Mitteilungspflichtigen“ (= Versorgungswerk) mitzuteilen.

Davon unabhängig muß der Leistungsempfänger seinerseits gegenüber sei-

nem Finanzamt die Einkünfte (zusätzlich) erklären. Die Meldung beinhaltet nicht nur die Rentenhöhe, sondern weist u. a. auch den Teil der Rente aus, der seit Rentenbeginn auf Rentenerhöhungen im Laufe der folgenden Jahre beruht. Denn dieser Rententeil erhält keinen Steuerfreibetrag, sondern muß in voller Höhe versteuert werden.

Soweit die Renten aus Beiträgen herrühren, die in mindestens 10 Jahren bis einschließlich 2004 oberhalb des Höchstbeitrages zur gesetzlichen Rentenversicherung lagen, kann der Steuerpflichtige beim Finanzamt eine abweichende Besteuerung nach dem Ertragsanteil, der z. B. bei Rentenbeginn im Alter von 62 Jahren jetzt nur noch 21 Prozent der Rente beträgt, beantragen.

Der Antrag ist vom Steuerpflichtigen im Rahmen der Einkommensteuererklärung beim zuständigen Finanzamt zu stellen. Er kann nicht vor Beginn des Leistungsbezuges gestellt werden. Da das AltEinkG zum 1. 1. 2005 in Kraft getreten ist, kann der Antrag frühestens bei der Einkommensteuererklärung für 2005 im Jahre 2006 gestellt werden.

Dazu wiederum muß das Versorgungswerk auf Verlangen eine Bescheinigung vorlegen, aus dem die in den einzelnen Jahren gezahlten Beiträge hervorgehen. Zusätzlich muß das Versorgungswerk bei Bedarf den Anteil der Rente, der aus eben diesen Beiträgen oberhalb des Höchstbeitrages zur gesetzlichen Rentenversicherung resultiert, ermitteln und angeben.

Soweit der vom Gesetzgeber vorgesehene Verfahrensablauf.

Um die Rentenempfänger jedoch durch mitgliederfreundliche Informationspolitik an die für sie vorteilhafte Antragstellung zu erinnern, wird beim VZN abweichend vom vorgesehenen Verfahren derzeit geprüft, inwieweit trotz nicht EDV-gespeicherter notwendiger Daten zumindest dem überwiegenden Teil der Rentenempfänger spätestens im 1. Halbjahr 2006 die notwendigen Bescheinigungen automatisch zugesandt werden können.

Dazu müssen allerdings zunächst die genauen gesetzlichen Bestimmungen abgewartet und die Rentenkonten in der Verwaltung einzeln nachbearbeitet werden.

*Versorgungswerk der
Zahnärztekammer Nordrhein
– Der Verwaltungsausschuß –*

Studienplatz Medizin und Zahnmedizin

Studienberatung und NC-Seminare. Unser Ziel: Ohne ZVS schnell ins Studium (Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Pharmazie, Psychologie). Vorbereitung für Auswahlgespräche.

Info und Anmeldung: **Verein der NC-Studenten e. V. (VNC)**
Argelanderstraße 50 • 53115 Bonn
Telefon (02 28) 21 53 04 • Fax 21 59 00

Kontinuität in Köln

Karl-Häupl-Jahreskongreß im März 2005

Zum nunmehr zweiten Mal fand im Kölner Gürzenich der traditionelle Jahreskongreß der Zahnärztekammer Nordrhein statt. Es stellte sich die Frage, ob die Veranstaltung mit Köln als Standort und dem altherwürdigen Gürzenich als Veranstaltungsstätte eine erfolgreiche Bewährung erfahren würde.

Die Zahl von fast 1100 Teilnehmern stellt eindeutig einen Erfolgsindikator dar. Eine Kontinuität der Veranstaltung in Köln wurde somit eingeläutet. Die beständig hohen Teilnehmerzahlen des Karl-Häupl-Kongresses wurden innerhalb einer Kongreßlandschaft erreicht, die mit Einführung der unseligen Zwangsbildung und des „Punktesammelns“ durch Hyperaktivismus und zum Teil Inflationismus gekennzeichnet ist. Auch deshalb kann man schlußfolgern, daß das Kongreßthema „Vollkeramik versus Metallkeramik – konventionelle und CAD/CAM-gestützte Herstellungsverfahren“ wiederum die richtige thematische Ausrichtung bedeutete.



Dr. med. habil. (Univ. Stettin) Dr. Georg Arentowicz, Fortbildungsreferent der Zahnärztekammer Nordrhein, freute sich über die erneut hohe Zahl der Kongreßteilnehmer.

Fotos: Bolzen



Präsident Dr. Peter Engel nutzte seine Eröffnungsrede dazu, auf Strukturfehler unseres nicht mehr zeitgerechten Gesundheitssystems aufmerksam zu machen.

Ansprüche an prothetische Rehabilitationen steigen

Der ästhetische Anspruch unserer Patienten spielt eine signifikante Rolle und mit der Wiederherstellung der Zahngesundheit ist letztendlich die stabile Auslotung eines positiven Lebensgefühls und einer gesteigerten Lebensqualität verbunden. Die Folgen der präventiven Zahnmedizin, die unermüdlich durch die bundesdeutsche Zahnärzteschaft betrieben wird, führen dazu, daß prothetische Rehabilitationen immer seltener notwendig sind. In den Fällen jedoch, in denen eine zahnmedizinische Behandlung medizinisch notwendig ist, wird – und dies möglicherweise im Gegensatz zu Zeiträumen, die Jahrzehnte zurückliegen – der medizinische Therapieerfolg mit einem gesteigerten Maß an Ästhetik untrennbar verknüpft. Der Wunsch der Patienten nach einem prognostizierten klinischen Ergebnis auf höchstem ästhetischen Niveau fokussiert immer mehr auf vollkeramische Restaurationen. Die metallische Substruktur ist es, die die Transluzenz und somit das Höchstmaß an Ästhetik verhindert. Dies alles waren Impulse für die Fortbildungskommission, die Formen der vollkeramischen prothetischen Rehabilitationen in den Mittelpunkt des Kongresses zu stellen.



Strukturfehler im Gesundheitssystem

Der Präsident der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Peter Engel hat es auch in Köln nicht versäumt, seine Eröffnungsrede dazu zu nutzen, auf Strukturfehler unseres nicht mehr zeitgerechten Gesundheitssystems aufmerksam zu machen. Er bemängelte, daß von großen Teilen der Politik die Selbstverwaltung von Ärzten und Zahnärzten als Ausdruck der Selbstverantwortung dieses Berufsstandes nicht anerkannt werde. Es sei mit Sorge zu beobachten, daß zunehmend die Entprofessionalisierung und Degradierung eines freien Berufes eingeleitet werde und am Ende dabei durch kontraproduktive Maßnahmen wie Zwangsbildung, Degression und das „Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen“ der Weg in die Staatsmedizin geebnet werden könnte.

Kölner Bürgermeisterin gut informiert

Die Bürgermeisterin der Stadt Köln Elfi Scho-Antwerpes konnte in ihrer Eröffnungsrede, die eindeutig davon zeugte, daß sie sich mit den Fortbildungsstrukturen der Zahnärztekammer Nordrhein



Die Kölner Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes bewies in ihrer Eröffnungsrede, daß sie sich mit den Fortbildungsstrukturen der Zahnärztekammer Nordrhein im Vorfeld ausführlich auseinandergesetzt hatte.



Dr. med. habil. (Univ. Stettin) Dr. Georg Arentowicz und Dr. Peter Engel begrüßten den Ehrengast, die Kölner Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes, im Foyer des Gürzenich.

im Vorfeld ausführlich auseinandergesetzt hatte, ihre offensichtliche Zufriedenheit mit ihrem Hauszahnarzt nicht verbergen. Dabei erbrachte sie die Bestätigung dafür, daß jeweils die eigene individuelle Zufriedenheit des Patienten mit seinem Zahnarzt ein weitergehendes Verständnis für die Anliegen eines Berufsstandes, der in verantwortlicher Sorge um das Wohl der Patienten den unabdingbaren Grundsatz der Therapiefreiheit erhalten möchte, positiv beeinflussen kann.

Äußerst exakte Präparationsformen vorgestellt

Der erste Vortragende beim Kongreß war der auf dem Gebiet ästhetischer Rehabilitationen international bekannte Kollege aus Italien Dr. Mauro Fradeani. In seinem in englischer Sprache gehaltenen mehrstündigen Vortrag präsentierte er ausgedehnte prothetische Rehabilitationskonzepte, die ausschließlich bei Anwendung vollkeramischer Re-

staurationen (Glaskeramik und Zirkonoxid) durchgeführt wurden. Er beeindruckte das Auditorium durch die visuelle Darstellung äußerst exakter Präparationsformen beim Inlay, bei einer vollkeramischen Krone bis hin zum Veneer. Er stellte 14gliedrige Brückenkonstruktionen vor, die CAD/CAM-gestützt aus einem Zirkonoxid-Block herausgefräst wurden und zum Teil eine bereits mehrjährige Liegedauer aufwiesen. Es wird abzuwarten sein, ob diese neuen Restaurationenformen eine gesicherte positive Langzeitprognose erfahren werden.

Einen möglichen Unterschied zwischen den Versorgungsformen, die bei uns im Sinne einer minimalinvasiven und substanzschonenden Therapie sinnvollerweise der adhäsiven Füllungstechnik einen großen Raum einräumen und dem Therapiespektrum der Behandler respektive der Erwartungshaltung der Patienten in Italien und in den USA, wo Fradeani häufig zu Gast ist, hat der italienische Kollege aufgezeigt. Im Sinne einer „Prothetischen Full-mouth-Therapy“ wurden in vielen Behandlungsfällen, in denen Lücken in den Seitenzahnbereichen versorgt werden mußten, die Frontzähne meist auch mit Veneers versorgt. Eckenaufbauten schienen da mehrheitlich der keramischen Vollkrone innerhalb des Therapiespektrums zu weichen. Andere Länder, andere Sitten.

Weitreichende Indikationsrichtlinien für Vollkeramik

Die Bewertung vollkeramischer Restaurationen aus Sicht der deutschen Referenten war grundlegend positiv, wenn auch eine kritische Bewertung des noch zur Zeit bestehenden Indikationsbereichs immer gesehen wurde. So hat

auch Prof. Dr. Peter Pospiech, Direktor der Abteilung für Prothetik und Werkstoffkunde der Universitätskliniken Homburg/Saar, zwar betont, daß adhäsiv befestigte Inlays, Onlays, Teilkronen, Veneers und vor allem Kronen aus Keramik (Silikatkeramik, Lanthan-infiltriertes Aluminiumoxid, Zirkonoxidkeramik) auf positive klinische Erfahrungen von über sechs Jahren zurückblicken und dabei Überlebensraten von über 90 Prozent aufweisen. Bei vollkeramische Brücken müssten jedoch weitreichende Indikationsrichtlinien Beachtung finden. Vor allem sei der notwendige Platzbedarf für die Präparation im Hinblick auf Mindestwandstärken zu beachten, wobei bei den heute bereits angebotenen keramischen Materialien zur Erreichung der Mindestwandstärken nicht unbedingt mehr Substanz an den zu präparierenden Pfeilern reduziert werden muß, als dies für eine konventionelle metallkeramische Restauraform nötig sei. Zu beachten sei in jedem Fall als wichtiger Faktor die Belastungsfähigkeit vollkeramischer Brücken in Abhängigkeit von ihrer Spannweite. Solange keine ausreichenden Langzeitstudien vorlägen, kann zum jetzigen Zeitpunkt nur die klinische Bewährung dreigliedriger vollkeramischer Brückenrestorationen sicher postuliert werden.

Prof. Dr. Kerschbaum definierte Maßstab für Versorgungssicherheit

Dieser Ansicht schloß sich Prof. Dr. Thomas Kerschbaum vom Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Universität zu Köln an. In der an seinen Vortrag anschließenden Diskussion teilte die Kollegenschaft seine Meinung,



Dr. Urs Brodbeck, PD Dr. Joachim Tinschert, Prof. Dr. Dr. Albert Mehl.



Dr. Urs Brodbeck, Dott. Mauro Fradeani, Prof. Dr. Peter Pospiech und Dr. med. habil. (Univ. Stettin) Dr. Georg Arentowicz.



Im großen Saal des Gürzenich – der dem Hauptthema des Karl-Häupl-Kongresses „Vollkeramik versus Metallkeramik“ gewidmet war – herrschte während der Vorträge konzentrierte Stille.



Zahlreiche Aussteller in beiden Etagen des großen Hauses nutzten den Karl-Häupl-Kongreß, um Produktneuheiten und Altbewährtes zu präsentieren.

daß als Maßstab für die Versorgungssicherheit mit vollkeramischen Konstruktionen das metallkeramische Versorgungskonzept, welches eine Verweildauer von zum Teil nahezu 20 Jahren haben kann, dienen muß. Die Überlebensrate dieses „Goldenen Standards“ liege weit über 90 Prozent, wobei sich die vorliegenden Statistiken auf Zeiträume von 10 bis 15 Jahren beziehen. Dies seien langfristige klinische Bewährungen, die die vielversprechenden vollkeramischen Restaurationen, insbesondere Brücken im Seitenzahnbereich, erst noch leisten müßten.

CAD/CAM-gestützte Herstellungsverfahren weiter verbessert

Angesichts der immer knapper werden finanziellen Ressourcen in unseren Praxen ist es wohl nur noch wenigen Kolleginnen und Kollegen vergönnt, Restaurationen CAD/CAM-gestützt chairside herzustellen. Nichtsdestotrotz war es für alle höchst interessant, dem Vortrag von Dr. Klaus Wiedhahn, dem amtierenden Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Computergestützte Zahnheilkunde, zu folgen. Anhand der Darstellung von nationalen und internationalen Studien, wie auch aufgrund langjähriger eigener klinischer Erfahrung hat er herausgestellt, daß es nunmehr gelungen sei, die Soft- und Hardware im Rahmen der 3D CAD/CAM-gestützten Herstellungsverfahren von Restaurationen so zu verbessern, daß bei Inlays, Onlays, Teilkronen und Kronen die automatische Gestaltung von Okklusionsflächen möglich sei, die in Bezug auf den Antagonisten nach funktionellen Gesichtspunkten konzipiert werden können. Lediglich bei Veneers sei eine vollautomatisierte

Herstellung noch nicht möglich. Hierzu zeigte Dr. Wiedhahn die Modellation eines diagnostischen wax-up im Mund des Patienten, wie er sie vor dem optoelektronischen Abdruck durchführt. Auch hier sei eine baldige Erweiterung der Software auf dem Weg zur Vollautomatisierung möglich. Eine weitergehende farbliche Anpassung der computergestützt hergestellten Restaurationen sei immer noch am besten durch die zusätzliche Individualisierung im zahn-technischen Labor gegeben.

Erhebliche Materialunterschiede bei Zirkonoxid

Ein wieder gern gesehener Gast unseres Kongresses war der Kollege Priv.-Doz. Dr. Joachim Tinschert vom Universitätsklinikum der RWTH Aachen (Abteilung von Prof. Dr. Dr. H. Spiekermann). Er setzte sich primär mit dem Werkstoff Zirkonoxid auseinander. Er betonte, daß es beim Werkstoff Zirkonoxid erhebliche Materialstrukturunterschiede gebe. Vor allem bestehen diese Unterschiede in den Rohlingsqualitäten, die u. a. vom Sinterungsgrad, der Gefügequalität und dem Zusatz weiterer Metalloxide abhingen. Hieraus ergeben sich zwangsläufig für den zahnärztlichen Behandler Entscheidungskriterien bei der Wahl des geeigneten Werkstoffes. Daher müsse sowohl der Indikationsbereich als auch das Langzeitverhalten des Werkstoffes Zirkonoxid durch den Behandler anhand der vorliegenden Langzeitstudien kritisch und differenziert analysiert werden. Da die Belastungsbreite bei natürlichen Kaudruckbelastungen im Seitenzahnbereich zwischen 800 und 900 Newton liege, seien dreigliedrige vollkeramische Brücken aus Zirkonoxid mit Belastbarkeitswer-

ten von 2 200 Newton, aber auch fünfgliedrige vollkeramische Brückenkonstruktionen mit Belastungswerten von 1 300 Newton für eine gesicherte Funktionsfähigkeit ohne Frakturen ebenso geeignet.

Der zweite ausländische Referent dieses Kongresses, Dr. Urs Brodbeck, kam aus Zürich nach Köln. Das Rheinland ist ihm nicht unbekannt, da er bereits früher schon am Karl-Häupl-Institut in Düsseldorf referierte und seine Zehnjahres-Statistiken über Inlays aus Preßkeramik vorgestellt hat. In Köln begründete er seine Begeisterung für Zirkonoxid unter anderem auch damit, daß sich für den Behandler sowohl bei der Präparationstechnik als auch bei der definitiven Inkorporation der Zirkonoxid-Brücken gegenüber dem klinischen Vorgehen bei metallkeramischen Konstruktionen fast nichts ändere. Die Präparation könne mit den bisher verwendeten Schleifkörpern erfolgen, die Zementierung könne problemlos mit Zinkphosphat- oder Glasionomerzementen vorgenommen werden.

Physikalische Eigenschaften keramischer Werkstoffe

Prof. Dr. Dr. Albert Mehl ist nicht nur Zahnarzt, sondern auch Physiker. Daher richtete er in seinem Vortrag den Fokus auf die physikalischen Eigenschaften der keramischen Werkstoffe. Er stellte das durch ihn ausgearbeitete Konzept der CAD/CAM-gestützt automatisch erfolgenden, sogenannten biogenerischen Kauflächengestaltung vor. Dieses Ansinnen zielt auf die bereits vom Vorredner Dr. Wiedhahn beschriebene Lösung des Problems der Kauflächengestaltung bei computergestützten chairside angefertigten Restaurationen.

KZV Nordrhein mit wichtigen Fortbildungssegmenten

Die kürzlich eingeführten befundorientierten Festschüsse befinden sich immer noch in der aktuellen Diskussion. Dankenswerterweise hat die KZV Nordrhein u. a. auch zu diesem Thema anlässlich des Kongresses ein wichtiges Vortragssegment angeboten und erfolgreich durchgeführt.

Lebhaftes Rahmenprogramm

Den gesellschaftlichen Ausklang des für die Referenten wie auch Zuhörer durch-

aus anstrengenden, aber ergiebigen Kongresses bildete am Freitagabend im Gemäuer des Gürzenich ein Jazzabend beim berühmtesten Getränk der Stadt Köln, für andere Teilnehmer außerhalb der Kongreßstätte die „Museumsnacht“ im Wallraff-Richartz-Museum. Neben den kulinarischen Genüssen stand dort eine Führung durch die Sonderausstellung „Gillis Mostaert – Ein Antwerpener Maler zur Zeit der Bruegel-Dynastie“ im Mittelpunkt. Die musikalische Untermalung bot als angenehme Kulisse bei kollegialen Gesprächen Kompositionen, die, passend zur dargebotenen Kunst, dem Zeitalter Bruegels und Mostaerts entstammten.

Die Fortbildungskommission der Zahnärztekammer Nordrhein hat bereits die inhaltliche Planung des Jahreskongresses für das Jahr 2006 abgeschlossen. Wir dürfen Ihnen versprechen, daß wir uns größte Mühe geben werden, Ihnen packende Themen und renommierte Referenten vorzustellen, damit die „Kontinuität in Köln“ im Hinblick auf Besucherzahlen und Themenaktualität erhalten bleibt.

*Dr. med. habil (Universität Stettin)
Dr. med. dent. Georg Arentowicz
Fortbildungsreferent
der Zahnärztekammer Nordrhein*

Pressekonferenz: Prophylaxegedanke fand Interesse

Das Thema des Fortbildungsprogramms für Zahnmedizinische Fachangestellte (ZFA)

„Lachen gesund – Freude am Mund – sexy und gesund“

wurde auch in die Pressekonferenz übernommen, die am Vormittag des 4. März 2005 im Kölner Gürzenich stattfand. Präsident Dr. Peter Engel begrüß-



Auch nach der Pressekonferenz noch im Gespräch vertieft: Dr. Peter Engel und Lothar Taubenheim (v. L.).



Prof. Dr. Ulrich Saxer und Dr. Rüdiger Butz (v. L.) während der Pressekonferenz.

te die angereisten Journalisten und erläuterte, warum Prophylaxe immer wichtiger wird. Eine Vielzahl wissenschaftlicher Untersuchungen zeigt die Interaktionen zwischen oraler und allgemeiner Gesundheit: Einerseits können pathologische Veränderungen in der Mundhöhle zu internistischen Problemen führen, andererseits können sich internistische Krankheitsbilder primär oder begleitend im Bereich der Mund-

höhle manifestieren. Damit kommt der medizinischen Komponente in der Zahnmedizin eine bedeutende Rolle zu, besonders auch durch prätherapeutisches Screening und posttherapeutische Überwachung.

Das Fachreferat zum Thema Mundhygiene hielt Prof. Dr. Ulrich P. Saxer von der Prophylaxeschule Zürich-Nord. Prof. Saxer ist wohlbekannter und anerkannter Gastreferent auch der Karl-Häupl-Kongresse in zurückliegenden Jahren, so auch bereits im Jahr 2004 in Köln. Er zeigte in überzeugenden Leinwandenszenarien die Notwendigkeit kontinuierlicher Mundhygiene auf und erläuterte anschaulich die vielfältigen Folgen mangelnder Mundpflege auch für die allgemeine Gesundheit der von Parodontitis betroffenen Patienten. Der



erreichte Erfolg der Prophylaxe bei Kindern und Jugendlichen müsse auf die Erwachsenen ausgedehnt werden, forderte Saxer.

In der lebhaften Diskussion im Anschluß an die Vorträge stand auch Dr. Rüdiger Butz, Vizepräsident und Referent für Öffentlichkeitsarbeit, den Journalisten Rede und Antwort.

Karla Burkhardt



Das Thema Mundhygiene sorgte bereits im Vorfeld für rege Diskussion: Mathias Wolff von der Kölnischen Rundschau und der freie Journalist Lothar Taubenheim (vorne, v. L.), in der zweiten Reihe Dr. Sigrid Olbertz, Carolin Reeß von Prodente und Susanne Priehn-Küpper von den Zahnärztlichen Mitteilungen (v. L.). Fotos: Burkhardt

Programm für ZFA

Abwechslungsreiche Vorträge zur Mundhygiene

Das Programm für Zahnmedizinische Fachangestellte (ZFA) auf dem Karl-Häupl-Kongreß am 4. und 5. März 2005 stand unter dem Motto

Mundhygienetage

Lachen gesund – Freude am Mund – sexy und gesund.

Um es vorweg zu sagen, die Anzahl der Teilnehmer/innen war überwältigend groß, so daß einige keinen Sitzplatz bekamen. Grund genug für den Präsidenten der Zahnärztekammer Nordrhein, für das nächste Jahr einen größeren Raum zu versprechen.

Bei der Mundhygiene geht es nicht nur um Zähne und Attraktivität, sondern schlechthin um Leben, Wohlbefinden und Gesundheit. Infektionen des Respirationstraktes (Pneumonien), Herz- und Kreislauferkrankungen, untergewichtige Frühgeburten ebenso wie einige andere systemische Erkrankungen (Diabetes) werden nicht nur durch z. B. Parodontitis gefördert, sondern haben gar ihren Ursprung in der Mundhöhle. Grund genug, sich mit den Grundsätzen der Hygiene detailliert auseinanderzusetzen, da diese weitgehend geeignet sind, die Entstehung einer Parodontitis zu verhindern. In seinem Vortrag über die Beziehungen der oralen mit der allgemeinen Gesundheit rollte Herr Prof. Ulrich P. Saxer, Zürich (CH), einen Überblick über den aktuellen Stand aus.

Welche sind wirkungsvoller, die oszillierenden oder die Schall-Zahnbürsten? Darüber berichtete Privatdozent Dr. Stefan Zimmer, Düsseldorf, detailliert. Er kam zu dem Ergebnis, daß die schall-schwingenden Zahnbürsten zurzeit die Nase vorn haben.

Nach der Kaffeepause kam Prof. Saxer mit dem Thema Indikation für Hygiene aus parodontaler und kariologischer Sicht zum Kernpunkt der Mundhygienetage. Er gab einen umfassenden Überblick über die Beziehung der Oralhygiene mit Karies und Parodontitis.

In seinem Vortrag „Was können Zahnpasten?“ besprach Dr. Zimmer die Zusammensetzung und die einzelnen Wirkstoffe von Zahnpasten sowie ihre Effizienz. Desgleichen besprach Prof. Saxer unter dem Titel „Was können Mundwasser?“ Danach befaßte er sich mit dem wichtigen Gebiet der Interdentalthygiene. Wann Zahnseide, wann Interdentalbürste, wann Zahnholzchen? Zum Ende des ersten Tages wandte sich Prof. Saxer dem Gebiet der Motivation zur Oralhygiene zu. Er legt dar, auf welchen Wegen die Patienten zu einer Verbesserung ihrer Mundhygiene gebracht werden können.

Am folgenden Tag sprach Privatdozent Dr. Dr. Thomas Beikler, Münster, über Plaque und Biofilm. Was ist der Unterschied? Eine bestehende Plaque

wächst bei weiterem Bestehen zu einem Biofilm aus zahlreichen Bakterien und Glukanen. Er zeigte auf, daß die Bakterien sogar miteinander kommunizieren. Danach sprach Professor Dr. Thomas Imfeld, Zürich, über die mechanischen Eigenschaften von Zahnpasten. Welche helfen dem Zahn, und welche können ihm schaden? Nach der Kaffeepause sprach Dr. Carola Imfeld, Zürich, über Eßstörungen und Prophylaxe. Sie ging sowohl auf die Folgen der Eßstörungen für die Bezahnung wie auch auf die speziellen Aspekte der Oralhygiene und Prophylaxe ein. Was kann supra- und subgingivale Irrigation erreichen? Unter diesem Thema sprach Dr. Dr. Beikler über die Möglichkeiten und Wirksamkeit der verschiedenen Irrigationlösungen auf die supra- und subgingivale Plaque.

Nach der Mittagspause sprach Prof. Dr. Thomas Imfeld über Handzahnbürsten und deren Entwicklung. Wie soll die Beschaffenheit und Anordnung der Borsten sein? Wie können Schäden an den Zahnhartgeweben vermieden werden? Was kann zuckerfreier Kaugummi zur Mundhygiene beitragen?

Nach einer lebhaften Schlußdiskussion wurden die Mundhygienetage beendet. Danach gab Frau Dr. Brieden, Hilden, einen Einblick in das zahnärztliche Qualitätsmanagement, das wirklich eine Teamaufgabe ist und inhaltlich und umfassend in der nahen Zukunft als Teamkurs im Karl-Häupl-Institut angeboten werden wird.

Wir glauben, daß wir den Teilnehmerinnen und Teilnehmern mit dem Programm zwei interessante Fortbildungstage geboten haben, deren Ergebnis sofort in die tägliche Arbeit einfließen kann.

Dr. Rüdiger Butz



Referenten des ZFA-Fortbildungsprogramms: Prof. Dr. Ulrich Saxer, Leiter der Prophylaxeschule Zürich-Nord, PD Dr. Stefan Zimmer von der Westdeutschen Kieferklinik Düsseldorf (v. l.). Rechts Dr. Rüdiger Butz.

Fotos: Bolzen



Dr. Carola Imfeld und Prof. Dr. Thomas Imfeld waren ebenfalls aus Zürich zum Kongreß gekommen. In der Bildmitte: Dr. Rüdiger Butz, Vizepräsident und Vorstandsbeauftragter der ZÄK Nordrhein für die ZFA-Fortbildung.

Veranstaltungen der KZV Nordrhein

Service und Information groß geschrieben

Mit rund 1 000 Teilnehmern war der diesjährige Karl-Häupl-Kongreß wieder ein toller Erfolg. Neben dem schönen Tagungsort – Kölns guter Stube, dem „Gürzenich“ – sowie den fachlichen Themen und dem Programm für die Praxismitarbeiter hatte auch die vertragliche Fortbildung der KZV Nordrhein Anteil an der hohen Teilnehmerzahl.

War im letzten Jahr der Bema 2004 der Renner, übernahmen in diesem Jahr die Festzuschüsse die Rolle des beherrschenden Themas und Publikums-magneten. Nicht von ungefähr, gehören die Referenten beim „Crash-Kurs Festzuschüsse für Zahnersatz“ doch zu der Handvoll Kollegen in ganz Deutschland, die in dieser Thematik den besten Durchblick haben. Mit Dr. Wolfgang Eßer war einer der Hauptakteure bei den Verhandlungen auf Bundesebene beteiligt; ZA Lothar Marquardt war bei der Ermittlung der Festzuschüsse federführend und ZA Martin Hendges hatte das Thema zuvor bereits mehreren tau-

send Kolleginnen und Kollegen und ihren Mitarbeiterinnen bei etwa 50 Intensivseminaren nahegebracht.

Aber nicht nur der Samstagnachmittag war mit über 600 Hörern gut besucht. Auch die weiteren Teile des Tagungsprogramms der KZV Nordrhein fanden vor gut gefüllten Zuschauerreihen statt. Am Freitagnachmittag wurden die Zuhörer von ZA Andreas-Eberhard Kruschwitz, Dr. Hans-Joachim Lintgen und Dr. Wolfgang Schnickmann bei zwei Kursen über den Bema 2004 in den Bereichen Par und Kons./Chirurgie unterrichtet. Am Samstagmorgen folgte die Vorstellung der vertraglichen Situation im Bereich KFO unter der kundigen Leitung von Dr. Andreas Schumann. Anschließend informierte der KZV Vorstandsvorsitzende ZA Ralf Wagner gemeinsam mit Jörg Oltrogge die Zuhörer über „Neues bei den individualprophylaktischen Leistungen und Früherkennungsuntersuchungen“. Dabei vermittelten alle Referenten nicht nur die vertraglichen Grundlagen, sondern stellten besonders die Möglichkeiten der „Abdingung“ heraus. Ich glaube, daß die Einbeziehung der privaten Vereinbarungen so gar nicht so zum Vorwurf einer „Staats-KZV“ paßt.



Nicht nur höchst informativ, auch unterhaltsam: ZA Ralf Wagner brillierte unter anderem bei der Verkörperung eines „kaum IP-fähigen“ pubertierenden 14jährigen.

Fotos: Neddermeyer

Zum Abschluß ein paar tröstende Worte für Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen sowie Praxismitarbeiterinnen: Die Ruhe in den Praxen ist nicht nur landesweit, sondern bundesweit. Hoffentlich hat sich das zu dem Zeitpunkt, an dem Sie diesen Bericht lesen, schon geändert. Bislang funktioniert noch kein EDV-Programm betreffs der Festzuschüsse reibungslos. Bitte, liebe Praxismitarbeiterinnen, verzweifeln Sie nicht, tausenden Kolleginnen von Ihnen ergeht es nicht anders.

Dr. Wolfgang Schnickmann



Zeichneten sich durch große Sachkenntnis aus: ZA Martin Hendges, Dr. Wolfgang Eßer und Dr. Wolfgang Schnickmann (v. l.), Andreas-Eberhard Kruschwitz und Dr. Hans-Joachim Lintgen (kleine Bilder).



Fand im Kongreß einen würdigen Rahmen: Beim Praxisgründungsseminar referierten unter anderem Dr. Hans-Werner Timmers, ZA Lothar Marquardt und von der KZV Verwaltung Hans-Günter Rees (v. r.).



**Es liegt in meiner Hand.
Faszinierend leise.**

KaVo GENTLEsilence LUX

Leiser, vibrationsarmer Lauf. 19 Watt Leistung. Original KaVo Keramik-Kugellager. Mit GENTLEsilence präsentiert KaVo eine begeisternde Weltneuheit. Faszinierend! Das Laufgeräusch wird auf ein bislang nie erreichtes Maß reduziert; die unangenehm hohen Spitzen im Frequenzbereich verschwinden fast vollständig. GENTLEsilence ist unerhört leise. Überzeugen Sie sich von hervorragender KaVo Innovationskraft! Testen Sie GENTLEsilence LUX Turbine 8000 B sowie GENTLEsilence Turbine 8000 C. **Und spüren Sie die Faszination der Laufruhe.**

Mehr Informationen zur GENTLEsilence unter:
D-88400 Biberach/Riß, Telefon: +49 73 51 56-1599, Internet: www.kavo.com



KaVo. Dental Excellence.

Ausbildung

Änderung des Berufsbildungsgesetzes – Berufsbildungsreformgesetz

Nicht nur die Anforderungen an die Zahnmediziner haben sich im Laufe der zurückliegenden Jahre verstärkt, auch die Ausbildung der nicht-zahnärztlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter muß mit den aktuellen Herausforderungen Schritt halten können.

Dies wiederum ist nur dann möglich, wenn auch die gesetzlichen Vorschriften den Anforderungen der Zeit entsprechen.

Um die Ausbildungschancen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ebenso zu gewährleisten wie eine weiterhin hohe Qualität der beruflichen Ausbildung für alle Ausbildungswilligen – gleich welcher sozialen oder regionalen Herkunft, sah es der Gesetzgeber als notwendig an, das aus dem Jahr 1969 stammende Berufsbildungsgesetz (BBiG) nicht nur in einzelnen Bereichen zu verändern, sondern grundlegend zu reformieren und novellieren.

Dabei wurde in besonderem Maße Wert auf eine größere Flexibilität innerhalb der Ausbildung gelegt. Einige dieser neuen Regelungen werden mitunter hinsichtlich ihrer Praktikabilität noch nicht zur Zufriedenheit aller Beteiligten umgesetzt werden können, dies wird jedoch sicher nicht am mangelnden Engagement der zuständigen Stellen als vielmehr an den noch nicht bestehenden Erfahrungen bei der Umsetzung liegen.

Bedingt durch die Umstrukturierungen und Umformulierungen ist auch die Bezifferung der Paragraphen geändert worden, eine Gegenüberstellung aller Änderungen wollen wir dem durch unzählige gesetzliche Vorschriften bereits hinreichend geplagten Praxisinhaber jedoch nicht zumuten. Daher werden im Folgenden nur die für die Aus- und Fortbildung der Zahnmedizinischen Fachhelferin relevanten Änderungen mit den jeweils „alten“ und „neuen“ Paragraphen versehen, aufgeführt.

Zur Vermeidung von Irritationen wird jedoch darauf hingewiesen, daß die Paragraphenbezeichnungen im „Vorschriftenheft der Zahnärztekammer Nordrhein für die Einstellung, Ausbildung und Prüfung für den Ausbildungsberuf Zahnmedizinische Fachangestellte“ nicht identisch mit der Numerierung des Gesetzes sind. Ebenfalls wird um Beachtung gebeten, daß die Neuregelungen des BBiG für alle ab dem 1. April 2005 abgeschlossenen Verträge Anwendung finden.

Ausbildung

• § 8 Zeugnis – **jetzt: § 16**

Abs. 1: **Die elektronische Form (der Zeugniserteilung) ist ausgeschlossen.** [Das heißt, daß ein per E-Mail erteiltes Zeugnis ohne die eigenhändige Unterschrift des Ausstellers nicht zulässig ist].

• § 13 Probezeit – **jetzt: § 20**

Das Berufsausbildungsverhältnis beginnt mit der Probezeit. Sie muß mindestens einen Monat und darf höchstens vier Monate betragen.

• § 14 Beendigung – **jetzt: § 21**

Abs. 2: Besteht der Auszubildende vor Ablauf der Ausbildungszeit die Abschlußprüfung, so endet das Berufsausbildungsverhältnis **mit Bekanntgabe des Ergebnisses durch den Prüfungsausschuß.**

• § 20 Persönliche und fachliche Eignung – **jetzt: §§ 29 und 30**

Hier § 30 Abs. 2 Ziff. 3: Die erforderlichen beruflichen Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten besitzt, wer **eine Abschlußprüfung an einer deutschen Hochschule in einer dem Ausbildungsberuf entsprechenden Fachrichtung bestanden hat und eine angemessene Zeit in seinem Beruf praktisch tätig gewesen ist.**

• § 29 Abkürzung und Verlängerung der Ausbildung – **jetzt: § 8**

Abs. 1: **Auf gemeinsamen Antrag der Auszubildenden und Ausbildenden** hat die zuständige Stelle die Ausbildungszeit zu kürzen, wenn zu erwarten ist, daß das Ausbildungsziel in der

gekürzten Zeit erreicht wird. **Bei berechtigtem Interesse kann sich der Antrag auch auf die Verkürzung der täglichen oder wöchentlichen Ausbildungszeit richten (Teilzeitausbildung).**

Abs. 2: In Ausnahmefällen kann die zuständige Stelle auf Antrag Auszubildender die Ausbildungszeit verlängern, wenn die Verlängerung erforderlich ist, um das Ausbildungsziel zu erreichen.

Vor der Entscheidung nach Satz 1 sind die Auszubildenden zu hören.

• § 34 Abschlußprüfung – **jetzt: § 37**
Abs. 2: Dem Prüfling ist ein Zeugnis auszustellen. **Ausbildenden werden auf deren Verlangen die Ergebnisse der Abschlußprüfung der Auszubildenden übermittelt.**

Abs. 3: **Dem Zeugnis ist auf Antrag eine englischsprachige und französischsprachige Übersetzung beizufügen. Auf Antrag der Auszubildenden kann das Ergebnis berufsschulischer Leistungsfeststellungen auf dem Zeugnis ausgewiesen werden.**

• § 40 Zulassung in besonderen Fällen – **jetzt: § 45**

Abs. 2: Zur Abschlußprüfung ist auch zuzulassen, wer nachweist, daß er mindestens das **Eineinhalbfache** der Zeit, die als Ausbildungszeit vorgeschrieben ist, in dem Beruf tätig gewesen ist, in dem die Prüfung abgelegt werden soll. **Als Zeiten der Berufstätigkeit gelten auch Ausbildungszeiten in einem anderen, einschlägigen Ausbildungsberuf.**

Fortbildung

• § 56 Fortbildungsprüfungen:

Abs. 2: **Der Prüfling ist auf Antrag von der Ablegung einzelner Prüfungsbestandteile durch die zuständige Stelle zu befreien, wenn er eine andere vergleichbare Prüfung vor einer öffentlichen oder staatlich anerkannten Bildungseinrichtung oder vor einem staatlichen Prüfungsausschuß erfolgreich abgelegt hat und die Anmeldung zur Fortbildungsprüfung innerhalb von fünf Jahren nach der Bekanntgabe des Bestehens der anderen Prüfung erfolgt.**

Die Zahnärztekammer Nordrhein weist alle auszubildenden Praxen darauf hin, die entsprechenden Änderungen umzusetzen und steht bei Rückfragen jederzeit unter der Telefonnr. 02 11 / 5 26 05 38 (Frau Wittke) zur Verfügung.

Zulassung zur Teilnahme an der vertragszahnärztlichen Versorgung für den Bereich der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein

Sitzungen des Zulassungsausschusses von Januar bis März 2005

■ Verwaltungsstelle Aachen

Aachen	ZA Richard Telöken
Alsdorf	ZÄ Daniela Do Couto Mendes
Herzogenrath	ZA Sven Klottka
Merzenich	ZA Jürgen Oelgeklaus
Stolberg	ZA Thilo Kalk

■ Verwaltungsstelle Düsseldorf

Dormagen	Dr. Julia Mahlke
Düsseldorf	ZÄ Heike Fischer
	ZA Efthimos Giannakoudis
	ZÄ Rosi Lewandowski
	Dr. Rodin Peseschgsadeh
	Dr. Katharina Preisler
	ZA Khalifa Rousi
	ZÄ Bettina Sander
	ZA Frank Zobel
Hilden	ZA Elmar Förster – Oralchirurgie
Korschenbroich	Dr. Guido Kemp
Meerbusch	Dr. Dr. Wolfgang Schmüdderich – Oralchirurgie
Ratingen	ZA Janusz Lemke
	Dr. Thomas Verbeck – Oralchirurgie
Velbert	ZÄ Annette Demmer

■ Verwaltungsstelle Duisburg

Duisburg	ZÄ Christiane Deuter
	ZA Van Cat Do
	Dr. Vera Krone
	ZÄ Lidija Rakanovic
	Dr. Gregor Sentis
Oberhausen	ZÄ Eva Rediger

■ Verwaltungsstelle Essen

Essen	ZA Mattias Abert
	ZA Fabian Hornung
	ZA Andrej Kuznetsov
	ZA Marcel Menzen
	ZÄ Alexandra Pischel

■ Verwaltungsstelle Köln

Bad Honnef	Dr. Jan-Andreas Beyer
Bad Münstereifel	ZA Natalie Neufeld
Bergisch Gladbach	ZA Stefan Gottschalk
	ZA Martin Kreft
Bonn	ZÄ Hanni Jadidzadeh
	ZA Wolfgang Knoke
	Dr. Anh-Thu Tran Phuc
Bornheim	ZA Jörg Hantusch
Hürth	Dr. Stefan Maiworm
	Dr. Gernot Platte
Köln	ZÄ Anita Joanna Fox-Studnik
	Dr. Dr. Tassilo Illg – Oralchirurgie
	Dr. Alexander Krauß
	ZÄ Ilona Leander
	Dr. Dr. Britta Meul – Oralchirurgie
	ZA Mohammadreza Jalil Sales

Köln

ZÄ Andrea Schmitz
ZA Daniel Stute
ZA Emre Uysal
Dr. Dr. Jürgen Wahn – Oralchirurgie

Leverkusen

ZA Berthold Kappek

Morsbach

ZA Jens Lührs

Overath

Dr. Michael Klein

Pulheim

Dr. Ingo Schröder

Rösrath

Dr. Cyrus Alamouti

Dr. Manuela Neuendorf

Troisdorf

Dr. Gabriela Nowak

Waldbröl

ZA Jassin Hamid

■ Verwaltungsstelle Krefeld

Krefeld

Dr. Daniel Herrmann – Oralchirurgie
Dr. Simone Köhler
Dr. Tanja Rouenhoff

■ Verwaltungsstelle Wuppertal

Remscheid

ZÄ Sonja Gnielinski

Wuppertal

ZA Savas Chatziioakimidis
ZÄ Sandra Hein
ZA Marian Post
ZA Tomasz Radosz

Zulassung zur Teilnahme an der vertragszahnärztlichen Versorgung für den Bereich Kieferorthopädie

■ Verwaltungsstelle Aachen

Aachen

Dr. Dr. Ralf Meyer
Dr. Peter Wüllenweber

■ Verwaltungsstelle Köln

Euskirchen

Dr. Manfred Bettin

■ Verwaltungsstelle Wuppertal

Solingen

ZÄ Gudrun Kleinert

Wuppertal

Dr. Christa Mende

Dipl.-Ökonom

Hans-Wilh. Böker

Wirtschaftsberatung für Zahnärzte

Wertschätzungen
Beratung Gemeinschaftspraxis
Existenzgründungsberatung
Praxisvermittlung in NRW

Königsallee 14 - 40212 Düsseldorf

Tel.: 0211 / 48 99 38 - Fax: 0211 / 48 16 13

www.beratung-boeker.de

Schlagwortkatalog „Befundorientierte Festzuschüsse“

Wichtige Fragen geklärt

Die Einführung der Festzuschüsse zum 1. Januar 2005 hat für viel Verwirrung gesorgt, da nicht nur die Zahnärzte umdenken, sondern auch die Krankenkassen und die Patienten absolutes Neuland betreten mußten. Erschwerend kam hinzu, daß auf der Bundesebene die Regelungen erst spät getroffen wurden und viele Fragen bis heute noch nicht geklärt werden konnten.

Durch ihren unermüdlichen Einsatz hat die „Arbeitsgruppe Festzuschüsse“ der KZV Nordrhein mit dem Vorstandsvorsitzenden der KZV Nordrhein ZA Ralf Wagner, dem Vorstandsmitglied Dr. Hansgünter Bußmann, den Zahnärzten Martin Hendges, Klaus Peter Hausteин und Lothar Marquardt, unterstützt durch Ass. jur. Petra Müller, Michaela Fabricius und Ass. jur. Oliver Rehmann von der Verwaltung, bereits weit über 500 Anfragen der nordrheinischen Zahnärzteschaft klären und beantworten können. Etliche Fragen und Antworten werden noch dazukommen.

Auf dieser Grundlage wurde ein Schlagwortkatalog erstellt, durch den etliche größere Fragenkomplexe abgedeckt werden. Die Erläuterungen geben die aktuelle Auffassung der KZV Nordrhein wieder. Die Ergebnisse aus den Verhandlungen auf Bundesebene (Clearingsstelle KZBV-Spitzenverbände der Krankenkassen) vom 23. März 2005 wurden bereits eingearbeitet. Es ist allerdings möglich, daß weitere Entscheidungen auf Bundesebene in der nächsten Zeit noch eine veränderte Bewertung von Einzelfällen nach sich ziehen.

Weitere Informationen unter www.zahn-aerzte-nr.de/kollegen/aktuell-ZA.html. Dort finden Sie auch einen Link zu den entsprechenden Seiten im Internet-Auftritt der KZBV (www.kzbv.de).

Dr. Uwe Neddermeyer

Begleitleistungen

Bei einer gleich- oder andersartigen Versorgung sind nur diejenigen Begleitleistungen (wie Anästhesien, Röntgenaufnahmen, etc.) über die KVK abzurechnen, die auch bei der im HKP aufgeführten Regelversorgung angefallen wären. (Abschnitt A Nr. 9 der Festzuschuss-Richtlinien des G-BA).

Begutachtung

Wurde eine Versorgung im Jahre 2004 auf der Basis der damals gültigen vertraglichen Regelungen begutachtet und genehmigt, gilt die Versorgung grundsätzlich zwar als genehmigt, bei der Umschreibung des HKP's nach den Festzuschussregelungen hat die Krankenkasse jedoch unabhängig davon die Möglichkeit, eine Begutachtung hinsichtlich der Fragestellung, ob die korrekten Festzuschüsse angesetzt worden sind, durchzuführen.

Bema-Leistungen

Bei einer Regelversorgung sind nur die Bema-Leistungen abzurechnen, die auch tatsächlich erbracht wurden und nicht etwa sämtliche Positionen, die dem jeweiligen Befund in den Festzuschuss-Richtlinien als Regelversorgung hinterlegt sind. **Hinweis: Es gilt nach wie vor der Bema in seiner seit dem 1. 1. 2004 geltenden Fassung.**

Brückenversorgung

- Was ist bei Planungen nach der Befundklasse 2 in Bezug auf die Gegenbeziehung zu beachten?

Bei dieser Frage ist zwischen einer Kombinationsversorgung und einem herausnehmbaren Zahnersatz zu unterscheiden.

Beim Vorliegen einer herausnehmbaren Versorgung im Gegenkiefer (Modellgussklammerprothese, Totalprothese) ist festsitzender Zahnersatz gemäß Abschnitt A Ziffer 3 grundsätzlich nur bei der Versorgung einer Lücke mit einem fehlenden Zahn je Seitenzahngelände oder bis zu vier fehlenden Zähnen im Frontzahngelände indiziert. Liegt keine der zuvor genannten Ausnahmen vor, so ist festsitzender Zahnersatz in diesen Fällen nicht indiziert.

Bei Kombinationszahnersatz gilt: Gemäß Abschnitt A Ziffer 3 ist festsitzender Zahnersatz als Regelversorgung grundsätzlich indiziert, wenn eine natürliche Gegenbeziehung vorhanden ist. Funktionstüchtiger festsitzender und Kombinations-Zahnersatz **oder zeitgleich einzugliedernder** festsitzender und Kombinations-Zahnersatz werden der natürlichen Gegenbeziehung gleichgestellt.

Brückenversorgung bei karies- und füllungs-freien Pfeilerzähnen

Bei zahnbegrenzten Lücken im Sinne der Befunde Nrn. 2.1 bis 2.5 ist es für die Festlegung der Festzuschüsse unerheblich, ob die Zähne karies- und



Die „Arbeitsgruppe Festzuschüsse“ der KZV Nordrhein mit ZA Ralf Wagner, Dr. Hansgünter Bußmann (oben), ZA Martin Hendges, ZA Klaus Peter Hausteин und ZA Lothar Marquardt wurde durch Ass. jur. Petra Müller, Michaela Fabricius und Ass. jur. Oliver Rehmann unterstützt. Fotos: Neddermeyer

Beachten Sie bitte auch unsere „Summer-Sale“-Beilage in der DZW am 11. Mai 2005

Sommer, Sonne, Sonderpreise

Günstig einkaufen in Münster

3. + 4. Juni 2005

Freitag 13-19 Uhr, Samstag 9-15 Uhr

einladung zum
**summer
sale**

- Einkaufen zu Sonderpreisen
- Lager-Sonderverkauf
- 80 Aussteller präsentieren die High-Lights der IDS
- Fachvorträge
- Voll-Keramik-Forum
- Tombola mit attraktiven Preisen – an beiden Tagen!
- Kunst in der Praxis: Bilder- & Skulpturen-Ausstellung
- Wein-Degustation
- Spezialitäten-Buffer
- Kinderbetreuung
- Hüpfburg
- Erfrischende Getränke



www.nwd-gruppe.de

mit NWD zur fussball-WM'06

Wir bieten über 300 Kunden die Möglichkeit die WM live zu erleben. Informieren Sie sich!

Weitere Unternehmen
der NWD Gruppe:



HALBGEWACHS
DENTAL

THIEL KG

48153 Münster, Schuckertstraße 21
Tel.: 02 51/76 07-0, Fax: 02 51/7 801517

NWD
GRUPPE

Gewährung von Zuschüssen für Suprakonstruktionen bei Erstversorgung mit Implantaten hat der Versicherte Anspruch auf den Festzuschuss zur Versorgung der Befundsituation, die vor dem Setzen der Implantate bestand. Für die Erneuerung und Wiederherstellung von Suprakonstruktionen sind Festzuschüsse nach Befundklasse 7 ansetzbar, die der Gemeinsame Bundesausschuss auf der Grundlage von entsprechenden Regelleistungen ermittelt hat. Eine Gewährung von Festzuschüssen erfolgt auch in den Fällen, in denen Suprakonstruktionen außerhalb der in den Zahnarzt-Richtlinien genannten Fälle gewählt werden.

• Ausnahmeindikationen bei einer Implantatversorgung

Hinsichtlich der in den sog. Behandlungsrichtlinien geregelten Ausnahmeindikationen im Sinne des § 28 Abs. 2 Satz 9 SGB V, bei denen die Kosten einer Implantatversorgung von der Krankenkasse zu tragen sind, ändert sich zum 01.01.2005 nichts. Vom neuen Festzuschussystem erfasst werden demgegenüber die in den Zahnersatz-Richtlinien beschriebenen Ausnahmefälle für die Versorgung mit Suprakonstruktionen. In diesen beiden Fällen stellen die Suprakonstruktionen – nicht hingegen die Implantate und die Implantataufbauten und die Verbindungselemente selbst – die Regelversorgung bzw. gleichartige Versorgung dar und sind dementsprechend nach Bema bzw. GOZ abzurechnen (Abschnitt A Nrn. 6 Satz 1 und Nr. 8 Abs. 3 der Festzuschuss-Richtlinien).

• Gleichstellung implantatgetragener ZE + festsitzender ZE mit natürlichen Zähnen

Bei der Feststellung der Befunde wird Zahnersatz im zu versorgenden Kiefer einschließlich Suprakonstruktionen natürlichen Zähnen gleichgestellt, soweit der vorhandene Zahnersatz noch funktionstüchtig ist oder die Funktionstüchtigkeit wiederhergestellt werden kann (Abschnitt A Nr. 1 Abs. 2 der Festzuschuss-Richtlinien). Dies gilt für festsitzenden und herausnehmbaren Zahnersatz, Kombinationsversorgungen und Suprakonstruktionen.

In-Ceran-Krone

Bei der In-Ceran-Krone handelt es sich um gleichartigen Zahnersatz (Regelversorgung ist die Gusskrone ggf. zzgl. Verblendung).

Kennzeichnung von Verblendungen

Aus dem Planungskürzel auf dem Heil- und Kostenplan geht die Art der Verblendung nicht hervor. Diese kann aber im Feld Bemerkung konkretisiert werden. Das Kürzel „V“ steht für eine vestibuläre Verblendung. Das Kürzel „M“ steht für eine vollkeramische oder keramische voll verblendete Restauration.

Laboratorien

• Welche Preise gelten ab 2005 für ein Praxislabor? Gibt es eine neue BEL-Preisliste für praxiseigene Labore?

Für zahntechnische Leistungen der Regelversorgung gelten die regional vereinbarten Preise, die bei Praxislaborarbeiten um 5 % vermindert in Ansatz zu bringen sind. Die aktuellen Preise haben wir mit Informationsdienst 1/2005 vom 10.01.2005 veröffentlicht.

• Die Preise der gewerblichen Laboratorien dürfen ab 1. 1. 2005 den Bundesdurchschnitt nur noch um maximal 5 % unter- oder überschreiten. Gilt das auch für bisher wesentlich billigere ausländische Labore?

Diese Regelung gilt für die regional zu vereinbarenden Höchstpreise nach § 57 Abs. 2 Satz 1 SGB V. Die tatsächlichen Laborpreise können – zu Gunsten des Versicherten – unterhalb der Höchstpreise liegen. Sein Eigenanteil vermindert sich dementsprechend.

• Als Regelleistungen sind nur NEM-Legierungen vorgesehen. Wird die Versorgung zu einer gleichartigen, sobald z. B. für Zahn 12 eine Metallkeramikkrone in hochgoldhaltiger Legierung hergestellt wird? Werden die konservierenden Begleitleistungen über GOZ abgerechnet?

Nein. Es bleibt bei der Qualifikation als Regelversorgung; eine andere Legierung ändert nicht den Charakter der Versorgung

• Ist es dem Labor bei gleich- und andersartigen Versorgungen freigestellt, die Rechnungen nach BEB oder BEL auszuführen?

Bei gleich- und andersartigen Versorgungen ist eine Abrechnung des Labors nach BEB erforderlich. Dies sagt jedoch nichts über die Höhe des Preises aus.

• Werden Laborrechnungen bei gleichartigen Arbeiten nicht verrechnet, d. h. muss der Patient alles privat (Labor) bezahlen?

Die Regelversorgung ist grundsätzlich nach BEL abzurechnen. Bei einer gleichartigen Versorgung wird nach GOZ abgerechnet, insofern sind die zahntechnischen Leistungen, die im Zusammenhang mit gleichartigem Zahnersatz stehen und die über die Regelversorgung hinausgehen, nicht nach dem BEL sondern nach BEB abzurechnen.

Langzeitprovisorium

• Beantragung von langzeitprovisorischen Brücken

Für das Langzeitprovisorium ist kein eigener Festzuschuss vorgesehen, dennoch kann es als Kassenleistung in den von der Bema-Position 19 benannten Ausnahmefällen erforderlich werden. In diesen Ausnahmefällen ist das laborgefertigte Langzeitprovisorium für die Zahnprothetische Versorgung erkennbar notwendig und muss daher im Vorfeld von der Krankenkasse genehmigt werden können. Andernfalls wäre eine Planungsbegutachtung nicht möglich. Aus diesem Grund muss es auf dem Heil- und Kostenplan eingetragen werden. Der Hinweis erfolgt im Feld Bemerkung, da ein Kürzel für das Langzeitprovisorium nicht vorgesehen ist.

• Kann ein Langzeitprovisorium als andersartige Leistung der Interimsprothese als Regelleistung gegenübergestellt werden?

Wenn die Versorgung einer Lücke, die später mit einer Brücke versorgt werden soll, aus medizinischen Gründen nicht mit einem im direkten Verfahren hergestellten Provisorium erfolgen kann, der Patient aber ein Langzeitprovisorium wünscht, kann eine Interimsprothese als Regelleistung beantragt und ein Langzeitprovisorium als andersartige Leistung berechnet werden. Bei der endgültigen Versorgung ist auf die Berechnung der Bema-Pos. 19 ggf. zu verzichten. **Bemerkung: Sollte eine festsitzende provisorische Versorgung gewählt werden, so stellt dies eine andersartige Versorgung dar. Eine Eintragung auf dem Heil- und Kostenplan Zeile „TP“ kann nicht erfolgen, da für diese Versorgungsart kein Kürzel vorgesehen ist, sondern**

es ist lediglich im Feld Bemerkung ein Hinweis aufzuführen. In diesem Fall ist der Festzuschuss nach der Befundklasse 5 ansetzbar, wenn eine Indikation für einen Interimsersatz gegeben ist (Die Befunde dieser Befundklasse sind maßgeblich beim Zahnverlust in Fällen, in denen eine endgültige Versorgung nicht sofort möglich ist).

Mehrkostenregelung

Die bisherige Mehrkostenregelung gemäß § 30 Abs. 3 SGB V für Zahnersatz und Zahnkronen ist entfallen. Deshalb werden andersartige Versorgungen insgesamt auf Grundlage GOZ plus BEB direkt mit dem Patienten abgerechnet. Seit dem 01.01.2005 wird differenziert nach Regelversorgung/gleichartige bzw. andersartige Versorgung. Der Patient hat gegen seine Krankenkasse einen Anspruch auf Erstattung der Festzuschüsse (vgl. § 55 Abs. 5 SGB V).

Mischfälle

- **Liegt auch bei gleichzeitigem Vorliegen einer Regelversorgung und einer andersartigen Versorgung ein Mischfall vor?**

Als Mischfälle gelten Fälle, bei denen Regelleistungen und/oder gleichartige Leistungen in Verbindung mit andersartigen Leistungen erbracht werden. Genehmigte Festzuschüsse für Mischfälle sind dann über die KZV Nordrhein abzurechnen, wenn mehr als 50 % des zahnärztlichen Honorars zum Zeitpunkt der Planung für Leistungen der Regelversorgung und/oder gleichartigen Versorgung anfallen. Anderenfalls sind die Leistungen direkt mit dem Patienten abzurechnen, der seine Festzuschüsse von der Krankenkasse erhält. In diesem Fall ist auf dem Heil- und Kostenplan unter V. Zeile 8 das Kürzel „D“ einzutragen. Sog. Mischfälle (Regelleistungen und/oder gleichartige Leistungen in Verbindung mit andersartigen Leistungen) sind auf **einem HKP** einzutragen. In diesen Fällen ist sowohl die Zeile R (Regelversorgung) auszufüllen als auch in der Zeile TP neben der andersartigen die Regelversorgung anzugeben. Insofern verweisen wir auf die Ausfüllhinweise zum HKP. Genehmigte Mischfälle sind über die KZV anzurechnen, wenn mehr als 50 % des zahnärztlichen Honorars zum Zeitpunkt der Planung für Leistungen der Regelversorgung und/oder der gleichartigen Versorgung anfallen.

Zusätzliche Leistungen

- **Ein Patient soll Kronen und Brücken erhalten, möchte aber im Vorfeld den Eigenanteil (bei 50 %) möglichst genau wissen.**

Um mögliche Kosten für zusätzliche Leistungen nach den Bema-Pos. 19/24 c und 95 d im Vorfeld mit berücksichtigt zu können, empfiehlt sich, den Kostenblock für eventuell anfallende zusätzliche Leistungen mit in die geschätzten Kosten (Heil- und Kostenplan Zeile 4 [Material & Laborkosten]) einzurechnen.

- **Nachträgliche Befunde**

Als nachträgliche Befunde können lediglich die Leistungen für konfektionierte Stifte oder gegossene Stiftaufbauten nach den Befund-Nrn. 1.4 und 1.5 anfallen. Die Befunde für diese Festzuschüsse müssen nicht gesondert bewilligt werden, sondern werden nachträglich auf dem bereits genehmigten Heil- und Kostenplan unter Berücksichtigung des Bonus eingetragen. Im Feld V des Heil- und Kostenplanes müssen in der leeren unbezeichneten Spalte die Bema-Positionen für die zusätzliche Leistungen eingetragen werden.

Notdienstbehandlung

- **Welcher Festzuschuss ist bei einem Notdienstpatienten bzw. bei einer Urlaubsvertretung für die Bema-Pos. 19 und 24 c ansetzbar? Ist ein Festzuschuss ansetzbar oder muss eine Privatrechnung nach GOZ-Nrn. 227, 512, 514 mit niedrigem Steigerungsfaktor ausgestellt werden?**

Die Leistungen lösen keinen eigenen Festzuschuss aus, sondern sind vielmehr bereits in den Festzuschüssen für die endgültige Versorgung enthalten, sodass dem Patienten die Leistungen nach Bema in Rechnung zu stellen sind. Eine Privatvereinbarung ist daher unseres Erachtens in diesem Fall nicht erforderlich.

Obturatoren

Für Obturatoren, Resektionsprothesen und Epithesen (Bema-Pos. 101a/b, 102, 103 a-c und 104 a/b) werden keine Festzuschüsse angesetzt. Diese Versorgungen nehmen nicht am befundbezogenen Festzuschusssystem teil, sondern werden ab 1. 1. 2005 nach Bema-Teil 2 abgerechnet.

Primärteleskopkronen

Sofern eine Erneuerung der Primärteleskopkrone erfolgt, sind die Festzuschüsse 1.1 und ggf. 1.3 ansetzbar. Sollte hingegen eine Versorgung mit einer neuen Teleskopkrone erfolgen, ist lediglich der Festzuschuss 6.10 und ggf. 4.7 ansetzbar.

Provisorium

Die Provisorien nach der Bema-Pos. 19 sind in den Leistungsinhalten der Befundklassen 1, 2, 3 und 4 enthalten. Die zusätzlichen Befunde (Bema-Pos. 19, 18, 24) sind auf dem Heil- und Kostenplan im Feld V mit einzurechnen. Wir möchten jedoch darauf hinweisen, dass die Bema-Position 19 höchstens zweimal je Zahn abgerechnet werden kann.

Punktwert

- **Verhältnis neuer bundeseinheitlicher Zahnersatz-Punktwert zum alten nordrheinischen Punktwert**

Der bundeseinheitliche Punktwert für das Jahr 2005 beträgt € 0,7143 (2004: € 0,7116 plus Grundlohnsummensteigerung um 0,38 %). Der ZE-Punktwert 2004 in Nordrhein betrug für die Primärkassen € 0,6893, für den VdAK € 0,7740, für die Techniker Krankenkasse € 0,7717 und für die AEV-Kassen € 0,7205.

Reparaturen

- **Festzuschuss für die Erneuerung bzw. Wiederherstellung eines Geschiebes**

Nach den Zahnersatz-Richtlinien gehören im Rahmen der Regelversorgung – mit Ausnahme von Cover-Denture-Prothesen – als Verbindungselemente nur Teleskopkronen/Konuskronen auf Eckzähnen zur Regelversorgung. Andere Verbindungselemente wie z. B. Geschiebe gehören nicht zur Regelversorgung. Sie stellen allerdings anerkannte prothetische Versorgungsformen dar und wurden von den Bundesmantelvertragspartnern in den bisherigen Verhandlungen der gleichartigen Versorgung zugeordnet. Die Erneuerung oder Wiederherstellung eines Geschiebes stellt ebenfalls eine gleichartige Versorgung dar. Für die Erneuerung oder Wiederherstellung eines Geschiebes ist demnach der Festzuschuss 6.3 (Wiederherstellung mit Maßnahmen im gegossenen Metallbereich) anzusetzen,

weil diesem Befund die Leistungen zugeordnet sind, die für die Wiederherstellung der Regelversorgung angefallen wären.

Restzahnbestand

Bei einem Restzahnbestand von mehr als drei Restzähnen, kann kein Festzuschuss nach der Befundklasse 4 angesetzt werden.

Sozialamt

Das Festzuschuss-System wird bei den Sozialhilfeempfängern unterteilt. Sollte ein Sozialhilfeempfänger mit einer Krankenversichertenkarte in der Praxis erscheinen, ist die Zahnersatzbehandlung gemäß Richtlinien über die GKV abzurechnen. Sollte jedoch ein Asylbewerber oder vereinzelt noch ein Sozialhilfeempfänger ohne Krankenversichertenkarte in der Praxis erscheinen, sind lediglich die Notfallbehandlungen abrechenbar.

Steigerungsfaktor

- **Wenn sich der Patient für einen gleich- bzw. andersartigen Zahnersatz entscheidet, sind die GOZ-Honorare dann im Faktor begrenzt? Gilt zudem noch immer die Faktorbegrenzung gemäß § 87a SGB V?**

Nein. Nach Auffassung der KZBV ist die Faktorbegrenzung nach § 87a SGB V entfallen. Es empfiehlt sich aber in jedem Fall, eine Vergütungsvereinbarung § 2 GOZ mit den Patienten zu vereinbaren.

Stiftaufbau

- **Glasfaserstift adhäsiv befestigt**

Für den Glasfaserstift ist der Festzuschuss 1.4 ansetzbar. Der Stift ist nach

Maßgabe der GOZ abzurechnen; es handelt sich um eine gleichartige Versorgung. **Ausfüllhinweis:** Bitte auf dem Heil- und Kostenplan unter Feld „Bemerkung“ kenntlich machen.

Stützstiftregistrierung

Der Befund 4.9 kann je Behandlungsfall, unabhängig davon ob es sich um die Versorgung eines oder beider Kiefer mit einer Cover-Denture oder Totalprothese handelt, lediglich einmal angesetzt werden.

Suprakonstruktion

Suprakonstruktionen sind in den Zahnersatz-Richtlinien beschriebenen Fällen Gegenstand der Regelversorgung. Bei der Gewährung von Zuschüssen **für Suprakonstruktionen bei Erstversorgung mit Implantaten** hat der Versicherte Anspruch auf den Festzuschuss zur Versorgung der Befundsituation, die vor dem Setzen der Implantate bestand. In diesem Fall hat der Patient einen Anspruch auf den gesamten Betrag entsprechend dem Festzuschuss 2.1. Für die **Erneuerung der implantatgetragenen Suprakonstruktion** ist ein Festzuschuss nach der **Befundklasse 7** ansetzbar. Eine Gewährung von Festzuschüssen erfolgt auch in den Fällen, in denen Suprakonstruktionen außerhalb der in den Zahnersatz-Richtlinien genannten Fälle gewählt werden.

Bei der Erstversorgung, der Erneuerung und der Wiederherstellung von Suprakonstruktionen sind für alle Leistungen im Zusammenhang mit den Implantaten, wie die Implantate selbst, die Implantataufbauten und die implantatbedingten Verbindungselemente, keine Festzuschüsse ansetzbar.

Teleskopkronen

Teleskopkronen sind Bestandteil der Befundklasse 3 und 4. In der Befundklasse 3 sind Teleskopkronen angezeigt, wenn eine beidseitige bis zu den Eckzähnen verkürzte Zahnreihe (Festzuschuss-Nr. 3.2 a) bzw. eine einseitige bis zum Eckzahn verkürzte Zahnreihe und kontralateral im Seitenzahnggebiet bis zum Eckzahn unterbrochene Zahnreihe (Festzuschuss-Nr. 3.2 b) oder eine beidseitige im Seitenzahnggebiet bis zum Eckzahn unterbrochene Zahnreihe mit der Notwendigkeit einer dentalen Verankerung durch eine Teleskopkrone auch für frontal unterbrochene Zahnrei-

he, je Eckzahn (Festzuschuss-Nr. 3.2 c) besteht. In der Befundklasse 4 sind Teleskopkronen angezeigt, bei einem Restzahnbestand bis zu drei Zähnen bei der **Erfordernis** einer dentalen Verankerung durch Teleskopkronen.

- **Kombinations-Zahnersatz**

Kombinationszahnersatz liegt vor, wenn Prothesen mit Hilfe von Verbindungselementen gehalten werden. Teleskopkronen nach den Befund-Nrn. 3.2 und 4.6 und Wurzelstiftkappen nach Befund 4.8 gehören zur Regelversorgung. Andere Verbindungselemente (Geschiebe, Riegel etc.) sind als gleich- oder andersartige Versorgung einzustufen.

- **Abrechnung einer Geschiebeprothese in 2005**

Der Patient erhält auch 2005 einen Festzuschuss. Die Abrechnung des Geschiebes und der geschiebetragenden Kronen einer Geschiebeprothese erfolgt nach Maßgabe der GOZ. Handelt es sich um eine gleichartige Versorgung, sind alle anderen Bestandteile der Versorgung nach Bema abzurechnen, handelt es sich hingegen um einen andersartige Versorgung bildet die GOZ für sämtliche Bestandteile der Versorgung die Abrechnungsgrundlage.

Titan

- **Modellgussprothesen aus Titan**

Bei der Verwendung von Titan ändert sich nicht der Charakter der Regelversorgung. Insofern fließt der Festzuschuss nach 3.1. Zur Abrechnung sind die entsprechenden Bema-Positionen ansetzbar.

Topographische Lage

- **Welche Befundgruppe ist anzusetzen, wenn z. B. zwei Zähne fehlen, die tatsächliche Lücke wegen Aufwanderung von Zähnen aber nur einer Zahnbreite entspricht?**

Entscheidend für die Zuordnung zu der Befundgruppe ist die **topographische Lage** des Zahnes. Im o. g. Fall wird ein Festzuschuss nach 2.1 ausgelöst. Das Aufrücken z. B. eines 6ers (Lückenschluss) kann dazu führen, dass keine Lückensituation mehr vorliegt.

Verblendung

Die Legende des neuen HKP sieht folgende Kürzel vor: M = Vollkeramische oder keramisch voll verblendete Res-

Lichtart



... alles kommt auf die
Beleuchtung an!
Theodor Fontane

Beleuchtungskonzepte für Ihre Praxis(t)räume

Showroom Dortmund · Brüderweg 15 · 44135 Dortmund
Telefon +49 231-529451 · Telefax +49 231-5759094
www.lichtart.info

tauration, V = vestibuläre Verblendung. In der R-Zeile ist nur das V (in Verbindung mit K, B und S) möglich. Für metallkeramische vestibuläre Teilverblendungen oder Kunststoffvollverblendungen ist kein eigenes Kürzel vorhanden. Vestibulär verblendete Kronen auch außerhalb des Verblendbereichs sind unabhängig vom Material in der TP-Zeile mit „KV“ zu kennzeichnen. Die Art der Verblendung (Kunststoff, Composite oder Keramik) kann gegebenenfalls im Feld „Bemerkungen“ angegeben werden.

Okklusale Kunststoffverblendungen bei festsitzendem Zahnersatz lösen hingegen keinen Festzuschuss aus, da es sich hierbei nicht um eine anerkannte Versorgungsform handelt.

Verblendung an Rückenschutzplatte

Für die Verblendung an der Rückenschutzplatte ist nur ein Festzuschuss nach Nr. 6.3 ansetzbar. Der Festzuschuss nach 6.9 kommt nicht in Betracht, da die Verblendungen in Verbindung mit dem gegossenen Metallbereich stehen und es sich nicht um die Reparatur einer Facette an einer Krone/Teleskopkrone im Sinne der Befund-Nr. 6.9 handelt.

Vollkeramik-Kronen

Bei vollkeramischen Kronen handelt es sich um gleichartigen Zahnersatz.

- **Einige Krankenkassen erwähnen auf ihren Internetseiten, dass vollkeramische Kronen ab 2005 auch einen Festzuschuss erhalten. Im Kommentar zum fünften Sozialgesetzbuch (SGB V) ist aber der Hinweis enthalten, dass neue Materialien nicht bezuschusst werden, solange keine Entscheidung des Bundesausschusses vorliegt. Diese Entscheidung zu den sog. NUB steht nun bereits einige Jahre aus. Wie wird diese Fragestellung gelöst?**

Die Aussage der Krankenkassen ist zutreffend. Nach einer gemeinsamen Erklärung der Bundesmantelvertragspartner, welche der Gemeinsame Bundesausschuss billigend zur Kenntnis genommen hat, werden die Festzuschüsse auch bei tatsächlicher Versorgung mit vollkeramischen Kronen gewährt. Es handelt sich insofern um eine gleichartige Versorgung. Die Erklärung gilt für eine Übergangszeit, bis der Gemeinsame Bundesausschuss nach § 135 Abs. 1 SGB V über diese Anerkennung und weitere Behandlungsmethoden entschieden hat.

- **Behandlung der 4-gliedrigen vollkeramischen Brücke**

In der Regel besteht kein Festzuschuss, da es sich bei der 4-gliedrigen vollkeramischen Brücke bislang auch nach Auffassung der DGZMK um keine anerkannte Versorgungsform handelt.

Grundlagen kieferorthopädischer Materialtechnik

Orthodontische Drahtmaterialien in der kieferorthopädischen Praxis

Poliklinik für Kieferorthopädie, Prof. Dr. Bourauel
Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (Universitätsklinikum Bonn)
Welschnonnenstr. 17, 53111 Bonn

Samstag, 28. 5. 2005, 9.00 bis 17.00 Uhr

Universitärer Fortbildungskurs

- Grundbegriffe der Materialkunde
- Eigenschaften verschiedener Legierungsgruppen
- Besondere Eigenschaften superelastischer Nickel-Titan-Legierungen
- Klassifizierung der Nickel-Titan-Drähte inklusive der neuesten Produkte
- Klinische Anwendungsmöglichkeiten superelastischer Legierungen
- Diskussion der Legierungszusammensetzungen/Oberflächenbeschaffenheit/Korrosionserscheinungen/Biokompatibilität
- Oberflächenrauheit, Gleiteigenschaften, Reibung bei bogengeführter Zahnbewegung

Gebühr: 150 € (Assistenten), 200 € (Niedergelassene), 3 Fp.

Auskunft: Prof. Dr. Bourauel, Tel. 02 28 / 2 87 23 32,

Prof. Jäger, Tel. 02 28 / 2 87 24 49, Telefax: 02 28 / 2 87 25 88

HARTWIG GÖKE

PRAXISKONZEPTE

PLANEN

GESTALTEN

EINRICHTEN



Schwanenmarkt 4

40213 Düsseldorf

Telefon 02 11 - 8 62 86 88

Telefax 02 11 - 8 62 86 99

info@goeke-praxiskonzepte.de

www.goeke-praxiskonzepte.de

Dipl.-Ing. Hartwig Göke

Innenarchitekt BDIA

Abrechnung übers Internet-Portal

www.mykzv.de auf der IDS präsentiert

Bei der 31. Internationalen Dental-Schau IDS präsentierte die KZV Nordrhein vom 12. bis 16 April 2005 das Internet-Portal www.mykzv.de. Gut besucht war der Messestand in Halle 13.1. Hier erläuterten kundige Mitarbeiter der Abteilung EDV von Dienstag bis Samstag zwischen neun und 18 Uhr zahlreichen Zahnärzten die Vorzüge des Systems, das sich in der Einführungsphase befindet. Mit gutem Grund zeigten sich die Besucher sehr interessiert an den neuen Möglichkeiten, denn das Portal der KZV Nordrhein hat eine Menge zu bieten: Schon heute lassen sich mit www.mykzv.de Abrechnungsdaten

online übertragen, Dokumente suchen und finden. Die registrierten Benutzer erfahren dann bereits wenige Minuten nach der Übertragung, ob ihre Abrechnungsdatei korrekt verarbeitet werden konnte. Zudem können sie komfortabel in ihren eigenen Belegen recherchieren. Davon konnten sich die Zahnärzte am Messestand bei einer Online-Vorführung selbst überzeugen.

Auch in der Frage der Datensicherheit konnten die Fachleute ihren Besuchern Beruhigendes mitteilen: Das System arbeitet mit einer persönlichen Signaturkarte plus Karten-Pin und ist auch bei der Verschlüsselung „state of the art“.

Dazu der Leiter der EDV-Abteilung der KZV Nordrhein Ulrich Düchting: „Bei der Verschlüsselung haben wir das höchste Sicherheitsniveau, auf dem auch die Banken arbeiten. Dazu kommt die besonders komfortable und sichere Kombination aus Signaturkarte und Karten-Pin. Die Karte kann nur bei einem der zugelassenen Kartenanbieter bestellt werden, die unter www.mykzv.de/anbieter aufgelistet sind.“ Nicht zu vergessen: Als kleines „Bonbon“ wird die erstmalige Übermittlung von Abrechnungsdaten über das Portal mit einer Gutschrift von 50 Euro auf der nächsten Quartalsabrechnung honoriert und unter den ersten 100 Anmeldern ein hochwertiges Notebook verlost.

Dr. Uwe Neddermeyer

Nähere Informationen im Internet unter www.mykzv.de oder telefonisch unter 02 11 / 9 68 40 bzw. 02 11 / 9 68 44 16



Ulrich Düchting, Leiter der Abteilung EDV der KZV Nordrhein (L.), und Uwe Meyer-Vogelgesang, Geschäftsführer von Medisign, erläuterten zahlreichen IDS-Besuchern die Vorzüge des Internet-Portals www.mykzv.de. Am Mittwoch beteiligte sich auch ZA Martin Hendges (rechtes Bild, Mitte) an den Beratungsgesprächen.



Fotos: Neddermeyer

Zulassungsausschuß Zahnärzte der KZV Nordrhein

Sitzungstermine 2005

Mittwoch, 25. Mai 2005

Mittwoch, 22. Juni 2005

Mittwoch, 24. August 2005

Mittwoch, 21. September 2005

Mittwoch, 26. Oktober 2005

Mittwoch, 23. November 2005

Mittwoch, 7. Dezember 2005

Anträge auf Zulassung zur vertragszahnärztlichen Tätigkeit müssen vollständig – mit allen Unterlagen – spätestens einen Monat vor der entsprechenden Sitzung des Zulassungsausschusses bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses, Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf, vorliegen. Sofern die Verhandlungskapazität für einen Sitzungstermin durch die Anzahl bereits vollständig vorliegender Anträge überschritten wird, ist für die Berücksichtigung das Datum der Vollständigkeit Ihres Antrages maßgebend. Es wird deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eine rein fristgerechte Antragsabgabe keine Garantie für eine wunschgemäße Terminierung darstellen kann. Anträge, die verspätet eingehen oder zum Abgabetermin unvollständig vorliegen, müssen bis zu einer der nächsten Sitzungen zurückgestellt werden.

Wir bitten um Beachtung, daß Anträge auf Führen einer Gemeinschaftspraxis und damit verbundene Zulassung ab dem 1. Januar 2002 nur zu Beginn eines Quartals genehmigt bzw. ausgesprochen werden. Auch die Beendigung einer Gemeinschaftspraxis kann nur am Ende eines Quartals vorgenommen werden.

Wir bitten um Beachtung, daß Anträge auf Führen einer Gemeinschaftspraxis und damit verbundene Zulassung ab dem 1. Januar 2002 nur zu Beginn eines Quartals genehmigt bzw. ausgesprochen werden. Auch die Beendigung einer Gemeinschaftspraxis kann nur am Ende eines Quartals vorgenommen werden.



Lossprechungsfeier für Zahnmedizinische Fachangestellte der Winterprüfung 2004/2005: Am 16. Februar 2005 fand am Nachmittag in den Räumen der Bezirksstelle Duisburg eine kleine Lossprechungsfeier für die Zahnmedizinischen Fachangestellten, die in der Winterprüfung 2004/2005 in den Schulen Duisburg und Oberhausen geprüft wurden, statt. Von insgesamt 26 Auszubildenden absolvierten vier junge Damen ihre Prüfung mit der Note 2. Der Bezirksstellenvorsitzende Dr. Edgar Wienfort überreichte den Damen Tabea Berges, Sandra Hülskämper, Nicole Boscher und Jasmin Haag ihre Urkunden.

Foto: Dr. Edgar Wienfort



Dr. Ludwig Schorr verabschiedet: Am 31. März 2005 endete eine Ära im Zulassungsausschuß-Zahnärzte bei der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein, in dem jeweils drei Vertreter der KZV Nordrhein und der Krankenkassen über allen Fragen und Anträge rund um die Zulassung entscheiden. Nach über 16 Jahren im Ausschuß verzichtete Dr. Ludwig Schorr (2. v. l.) auf sein Amt. Der Berghheimer Zahnarzt hatte die Position des zahnärztlichen Vorsitzenden seit 1993 innegehabt. Am 11. April 2005 wurde der Aachener Zahnarzt Dr. Axel Heinen (2. v. r.), der dem Ausschuß seit 1989 angehört, als neuer zahnärztlicher Vorsitzender gewählt.

Foto: Neddermeyer



Das « Wir machen den Weg frei » Prinzip

Meine private Altersvorsorge hat sich ganz schön bezahlt gemacht. Und ich lass' es mir jetzt mal so richtig gut gehen.

Private Altersvorsorge – Nehmen Sie Ihre Zukunft jetzt in die Hand. Denn die neuen gesetzlichen Regelungen erfordern Ihre Eigeninitiative. Kommen Sie zu uns: Wir finden gemeinsam mit Ihnen die passende Lösung für Ihre individuelle Altersvorsorge. Damit Sie auch später finanziell unabhängig sind und Ihr Leben genießen können. So verstehen wir das « Wir machen den Weg frei » Prinzip. www.vr-nrw.de

**Volksbanken
Raiffeisenbanken**



Wir arbeiten im Finanzverbund mit der WGZ-Bank Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank eG, Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, DG HYP Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, DIFA Deutsche Immobilien Fonds AG, Münchener Hypothekenbank eG, R+V Versicherung AG, Union-Investment-Gruppe, VR-Leasing AG, WL-BANK WESTFÄLISCHE LANDSCHAFT Bodenkreditbank AG.

Verwaltungsstelle Duisburg

Wiederaufleben alter Tradition

Am Ende hatten alle noch ausreichend Zeit und Möglichkeit zum kollegialen Austausch. Das Wiederaufleben dieser alten Tradition wurde von den jungen Kollegen begrüßt.

Michael Wupper

Am 16. März 2005 fand am Nachmittag in den Räumen der Bezirks- und Verwaltungsstelle Duisburg ein Treffen mit den jung niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen des Raumes Duisburg statt.



Beim Treffen der neu niedergelassenen Zahnärzte: ZA Rudi, Dr.-medic. stom. (RO) Cursiefen, ZA Hofrichter, ZA Bremerkamp, Dr. Kriener, ZÄ Brockerhoff, ZÄ Kulesza (v. l.)

Eingeladen hatten der Bezirksstellenvorsitzende Dr. Edgar Wienfort sowie der neue Verwaltungsstellenleiter ZA Michael Wupper zum einen, um den Kontakt zu den jungen KollegInnen aufzunehmen und zu pflegen, und zum anderen, diesen in entspannter Art und Weise die Arbeit und Aufgaben der Kassenzahnärztlichen Vereinigung und Zahnärztekammer Nordrhein nahe zu bringen. Wichtig war es, den Einladenden so eine gewisse „Schwellenangst“ zu nehmen und die kollegiale Kontaktbereitschaft bei etwaigen Problemen zu erhöhen. Darüber hinaus wurden allgemeine Informationen zur Wirtschaftlichkeitsprüfung und zum Gutachterwesen (Referent: Dr. Carlo Cursiefen, stellvertretender Verwaltungsstellenleiter) vermittelt. Themen zum Versorgungswerk (VZN) und der aktuellen Änderung in bezug auf das Alterseinkünftegesetz wurden von Dr. Dr. Detlef Seuffert referiert. Den Bezug zum brandaktuellen Themenkomplex „Festzuschüsse – Klärung noch offener Fragen“ stellte dankenswerterweise Kollege Klaus-Peter Haustein, Mitglied des Beirates der KZV Nordrhein, her.

ZÄ Brockerhoff,
ZÄ Kulesza, Dr.-medic.
stom. (RO) Puiareu,
ZA Hopp,
ZÄ Marko (v. l.)



Drei der fünf Referenten:
ZA Haustein, ZA Wupper
und Dr. Cursiefen

Fotos: Dr. Wienfort



Service der KZV

Kostenlose Patientenbestellzettel

Aus logistischen Gründen und um die hohen Portokosten zu senken, werden die Patientenbestellzettel nicht mehr in regelmäßigen Abständen an alle Praxen versandt. Statt dessen können sie bei den zuständigen Verwaltungsstellen und der KZV in Düsseldorf

(Tel. 02 11 / 9 68 40)

angefordert bzw. abgeholt werden, wenn möglich, bitte in einer Sammelbestellung gemeinsam mit weiteren Formularen oder anderem Material. Bitte bedenken Sie, daß mehrere kleine Bestellungen deutlich höhere Portokosten und einen höheren Arbeitsaufwand verursachen als eine umfangreiche Sammelbestellung.

Ausschuß für Öffentlichkeitsarbeit



Foto: Neddermeyer

Ausstellung zur (zahn-)gesunden Ernährung in Monheim

Sehr viel Zucker im Tee

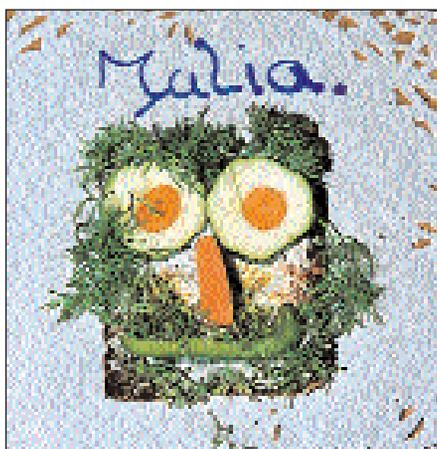
Mit einem Tisch zum Thema „Zucker“ und einer Zahnbürsten-Tauschaktion unterstützte die Arbeitsgemeinschaft Zahngesundheit im Kreis Mettmann die Ausstellung „Entdecke die Welt der Ernährung“, die von der Aktion „Monheim für Kinder“ (Mo.Ki) vom 11. bis zum 15. April 2004 in der Volkshochschule gezeigt wurde.



Dr. Kerstin Gründel

Kaum zu glauben, aber in nur einer Dose Instant-Zitronentee haben sich 128 Stück Zucker „verkrümelte“! Die altbekannte Präsentation des Zuckergehaltes von Nahrungsmitteln und Süßwaren wie Ketchup, Cola und Gummibärchen am Eingang der Monheimer Ausstellung beeindruckte nicht nur die Schul- und Kindergartenkinder, sondern verblüffte auch noch manche Begleit-

person. Dr. Kerstin Gründel vom Jugendzahnärztlichen Dienst des Kreises Mettmann: „Jeden Tag haben uns mehrere Klassen bzw. Kindergarten-Gruppen besucht. Die Aktion ist auf jeden Fall sehr gut angekommen. Die Kinder waren ganz begeistert von den verschiedenen Spielen und erstaunt von der großen Zuckermenge in den vorgeführten Lebensmitteln. Besonders beim Instant-Zitronentee und bei der beliebten Nutella schauten viele ganz ungläubig. Geschätzt hatten die meisten nämlich nicht 128 und 80, sondern allenfalls etwa zehn Stück Zucker.“ Neben der Zahnbürsten-Aktion ‚Alt gegen Neu‘ verteilten die Prophylaxeberaterinnen von der AG Zahngesundheit auch Informationsmaterial zum Thema „Zähneputzen“. Dazu Dr. Gründel: „Das kleine und großen Einmaleins des Zähneputzens aus ‚Zeit für Zähne‘ (Ausgabe Frühjahr 2003; unter www.zahnarzte-nr.de) ist eine sehr gelungene Zusammenfassung der wichtigsten Dinge, die man beachten muß. Außerdem ver-



wenden wir bei manchen Aktionen übrigens auch Material aus einer anderen Ausgabe von ‚Zeit für Zähne‘, in der die richtige Anwendung der Zahnseide gezeigt wird.“

Bei ihrem etwa zwei Stunden dauernden Besuch in der Monheimer Ausstellung entdeckten die fünf- bis zehnjährigen Kinder mit Schattenspiel, Bodenpuzzle und Bilderrätsel spielerisch die Welt der abwechslungsreichen gesunden Ernährung. Angelpunkte waren sechs Litfaßsäulen. Sie drehten sich unter anderem um Fragen wie „Braucht



Die Kinder der Klasse 3a der Geschwister-Scholl-Schule Baumberg machten bei allen Aktionen engagiert mit.

Fotos: Neddermeyer

unser Körper Pommes mit Mayo?“, „Warum können wir nicht nur Schokolade essen?“ und „Spinat macht stark – stimmt das?“ Das (fast) werbefreie Material wurde vom Iglo Fonds entwickelt und kostenfrei zur Verfügung gestellt. Mathelehrerin Beate Schambil, deren Gruppe gerade gesunde Frühstücksbrote farbenfroh mit Paprika, Gurkenscheiben und anderen gesunden Nahrungsmitteln belegte: „Den Kindern macht es besonders Spaß, selbständig mit den Lebensmitteln umgehen zu dürfen. Allerdings haben einige auch zugegeben, daß sie Paprika und Zucchini nicht besonders gerne mögen. Notwendig ist es natürlich, das Thema später im Unterricht immer wieder aufzugreifen.“ Dem ist unbedingt zuzustimmen, denn dankenswerte Aktionen wie die in Monheim können nur ein kleines Gegengewicht setzen gegen eine massive Werbung, die den Speiseplan von Jung und Alt mit allerlei ungesunden Verlockungen „versüßen“ möchte.

Dr. Uwe Neddermeyer

Weiterbildungsermächtigung
auf dem Gebiet

Oralchirurgie

Dr. Frank Willebrand
Zahnarzt Oralchirurgie
Hauptstr. 101-105
45219 Essen

ZA Robert Svoboda
Zahnarzt Oralchirurgie
Lindenstr. 4
40789 Monheim



Essener Initiative der Zahnärzte (EINZ)

Erfolgreiche Präsentation mit prominenten Gästen

Am 13. April 2005 stellte die Essener Initiative der Zahnärzte im Rahmen einer Pressekonferenz auf Zeche Zollverein den Berufsinformationfilm „Traumjob in Weiß“ und ein neues interaktives Bewerbungsportal der Öffentlichkeit vor. Politik, Presse, Funk und Fernsehen zeigten großes Interesse für die Lehrstelleninitiative, mit der rund 200 Zahnärztinnen und Zahnärzte aus Essen für die Ausbildung in der Zahnarztpraxis werben.

Hohen Besuch hatte die Pressekonferenz der Essener Initiative der Zahnärzte, darunter der Landesminister für Wirtschaft und Arbeit Harald Schartau und die Essener Bürgermeisterin Annette Jäger, die den Schirmherrn der Aktion Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Reiniger vertrat. Sie dankte den Initiatoren der Lehrstelleninitiative gerade angesichts des kritischen Lehrstellenmarkts im Ruhrgebiet für ihr Engagement und wünschte den Zahnärzten eine erfolgreiche Kampagne, die mit ihrem Online-Angebot „beispielhaft auch für andere Bereiche sein könne“. NRW-Wirtschafts- und Arbeitsminister Harald Schartau lobte die Aktion anschließend ebenfalls: „Eine solide Ausbildung ist die Grundlage für die spätere berufliche Entwicklung. Wir brauchen mehr solcher Aktionen wie diese, die Jugendlichen vor Augen führen, wie vielfältig die Berufswelt ist.“

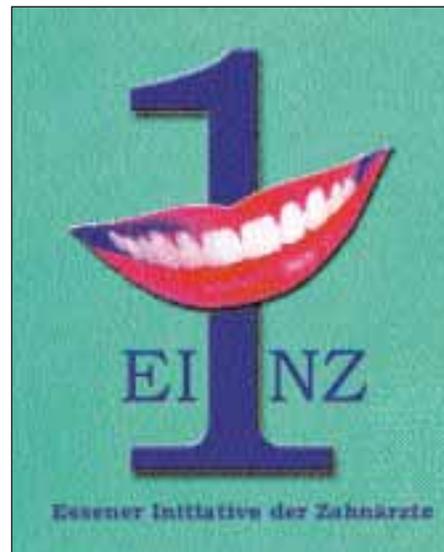
Bevor der Film und das Internet-Portal vorgeführt wurden, erläuterte der erste Vorsitzende der EINZ Dr. Detlef Knoop Probleme und die Ziele seiner Essener Kollegen: „Im Jahr 2004 wurden 16 Prozent weniger Ausbildungsverträge abgeschlossen als im Vorjahr. Wir sehen hierin ein Alarmsignal und glauben, einen Grund dafür zu kennen. Durch Gespräche mit unseren Mitgliedern haben wir den Eindruck gewonnen, daß es in vielen Fällen nicht zum Abschluß

eines Ausbildungsvertrages gekommen ist, weil die Bewerber über eine unzureichende Qualifikation verfügten. Dies ist auch ein Grund dafür, daß immer mehr Ausbildungsverträge vorzeitig gelöst werden. Die gesteigerten Anforderungen an die ehemals ‚Zahnarthelferin‘ genannten Mitarbeiterinnen erfordern heute ein deutlich höheres Engagement und eine umfassendere Vorbil-



NRW-Landesminister für Wirtschaft und Arbeit Harald Schartau dankte den Organisatoren für ihre sinnvolle Aktion.

dung. Durch die Initiative ‚Traumjob in Weiß‘, die Einrichtung dieser Internetpräsenz und die erheblichen Erleichterungen bei der Bewerbung erhoffen wir



uns eine Steigerung des Interesses bei den jetzt anstehenden Ausbildungsjahrgängen.“

Deutlich wurde im Laufe der Veranstaltung an den Reaktionen der zahlreichen Pressevertreter und der Lehrer der weiterführenden Essener Schulen, die leider nur in geringer Zahl erschienen waren, daß das veränderte Berufsbild und die Weiterbildungsmöglichkeiten der ZFA in der Öffentlichkeit kaum bekannt sind. Dazu Dr. Knoop: „Die qualifizierten Bewerber, die wir suchen, stellen sich häufig gar nicht erst vor, weil sie immer noch das Berufsbild der Zahnarthelferin vor Augen haben, welches eine besser geschulte Hilfskraft im weißen Kittel zeigt. Heutzutage sind weitere berufliche Qualifizierungen möglich und mit Aufstiegschancen, auch finanzieller Art, verbunden. Nach Abschluß der Ausbildung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten folgen weitere Qualifizierungsmöglichkeiten.“



Norbert Thyssen (Mediaworks), die Essener Bürgermeisterin Annette Jäger mit den EINZ-Vorsitzenden Franz-Georg Kammann und Dr. Detlef Knoop sowie Verwaltungsstellenleiter Dr. Dirk Holfeld (v. l.).



Mit der Essener Zahnärztin Claudia Ißleib moderierte die Hauptdarstellerin im Berufsinformationsfilm „Traumjob in Weiß“ die Pressekonferenz.

Unser Film soll den interessierten Bewerberinnen einen Einblick in die anfallenden Tätigkeiten in einer Zahnarztpraxis vermitteln und ein aktuelles Berufsbild aufzeigen. Er wird ebenfalls der hiesigen Bundesagentur für Arbeit zur Verfügung gestellt.“

Bei dem sachorientierten Zugang zum Thema und dem hohen Niveau der übermittelten Informationen alles andere als selbstverständlich: Der mit einem aktuellen Soundtrack hinterlegte, schwungvoll geschnittene unterhaltensreiche Film (auf CD-Rom) zog das Publikum anschließend über die gesamten zehn Minuten in seinen Bann und wurde entsprechend mit großem Applaus bedacht.

Die Fragen der Teilnehmer zeigten dann, daß auch das neue Online-Bewerbungssystem großes Interesse weckt. Das von Norbert Thyssen vorgestellte System vereinfacht die Abläufe einer Bewerbung auf beiden Seiten erheblich und trägt zudem wesentlich dazu bei, Kosten zu sparen. Jede Interessentin kann sich über www.die-einz.de mit einer einzigen Bewerbung bei allen angeschlossenen Zahnarztpraxen vorstellen. Dabei hat die Bewerberin jederzeit die Möglichkeit, sich über die Reaktion der einzelnen Praxis zu informieren und wird so zur gleichwertigen Partnerin.

Dr. Uwe Neddermeyer



Der für die ZFA-Ausbildung zuständige Vorstandsreferent der ZÄK NR Dr. Hans Werner Timmers (r.) unterstützte EINZ bei der Pressekonferenz mit genauen Daten über die Ausbildungssituation in Nordrhein. Daneben ZA Johannes Held (EINZ).

Fotos: Neddermeyer

Weitere Informationen unter www.die-einz.de und beim ehlert media service, Marienhof 5, 45889 Gelsenkirchen Tel./Fax 02 09 / 89 93 46 / 3 47 info@ehlertmediaservice.de

Funktionelle und chirurgische Rehabilitation von Patienten mit Gaumensegelspalten

Mittwoch, den 22. Juni 2005, 17 Uhr s.t.

Großer Hörsaal der Biochemie, Joseph-Stelzmann-Str 32, 50931 Köln-Lindenthal

Bei angeborenen Spaltbildungen des Hartgaumens und des Gaumensegels besteht eine unphysiologische Verbindung zwischen Mund- und Nasenhöhle. Zudem ist die Belüftung des Mittelohres durch die gespaltene Muskulatur des Weichgaumens unzureichend.

Die Behandlung dieser Spaltformen verfolgt das Ziel, eine Trennung von Mund- und Nasenhöhle zu erreichen. Ungleich wichtiger ist jedoch die operative Vereinigung der fehlinserierenden Muskulatur des Velums. Die HNO-ärztliche Diagnostik und Therapie bei Belüftungsstörungen des Mittelohrs ist ein ebenso wichtiger Faktor innerhalb der interdisziplinär ausgerichteten Therapie. Ergänzend tragen logopädische Frühfördermaßnahmen dazu bei, die Voraussetzungen für die Sprechentwicklung der betroffenen Kinder zu optimieren. Im Rahmen der Fortbildungsreihe des Spaltzentrums an der Universität zu Köln sollen diesmal ausgewählte Aspekte der kieferorthopädischen und operativen Behandlung von Gaumensegelspalten dargestellt werden.

Eine Zertifizierung der Ärztekammer Nordrhein für zwei Punkte liegt vor (Zert.-Nr.: VER-050622-040).

Anmeldung bitte schriftlich, per Fax oder über das Internet bis 15. Juni 2005 an die

Klinik und Poliklinik für Zahnärztliche Chirurgie und Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie der Universität zu Köln, Kerpener Str. 62, 50931 Köln-Lindenthal

Tel.: 02 21/4 78-57 75, Fax: 02 21/4 78-73 60,
E-Mail: spaltzentrum@uni-koeln.de
(www.medizin.uni-koeln.de/kliniken/zahn/mkg/html/fortbildung)

Zeit Programmpunkt

- 17.00 **Begrüßung**
Univ.-Prof. Dr. Dr. J. E. Zöller – Direktor der Klinik und Poliklinik für Zahnärztliche Chirurgie und Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie der Universität zu Köln
- 17.15 **Prächirurgische KFO-Frühbehandlung bei Gaumensegelspalten**
PD Dr. B. Braumann – Komm. Leiter der Poliklinik für Kieferorthopädie der Universität zu Köln
- 17.25 **Chirurgische Rehabilitation von Gaumenspalten und Strategien bei der Behandlung der velopharyngealen Insuffizienz**
Dr. Dr. Martin Scheer – Oberarzt der Klinik und Poliklinik für Zahnärztliche Chirurgie und Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie der Universität zu Köln
- 17.45 **Nasomaxilläres Defizit: Kompensation oder Korrektur**
PD Dr. B. Braumann
- 18.00 **HNO-ärztliche Diagnostik und Therapie bei Gaumensegelspalten**
Prof. Dr. Dr. Michael Streppe – Leitender Oberarzt der Klinik und Poliklinik für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde der Universität zu Köln
- 18.20 **Logopädische Frühförderung: Das Kölner Eltern-Kind-Projekt**
Birgit Kroschel-Lang – Logopädin der Klinik und Poliklinik für Zahnärztliche Chirurgie und Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie der Universität zu Köln
- 18.35 **Diskussion**
- Anschließend Imbiß im Foyer

Informationsveranstaltung der SPD zur eGesundheitskarte in Essen

Mehr Fragen als Antworten

Am 2. April 2005 führte die Hans-Böckler-Stiftung in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft der Sozialdemokratischen und Sozialdemokraten im Gesundheitswesen (ASG), Region Niederrhein, im Essener Blumenhof eine Informationsveranstaltung zur „Rolle der Patienten bei der Elektronischen Gesundheitskarte“ durch. Auf dem Podium u. a. der für die Telematik wesentlich verantwortliche Staatssekretär im Bundesgesundheitsministerium Dr. Klaus Theo Schröder und Dr. Robert Schäfer, Geschäftsführender Arzt der Ärztekammer Nordrhein.

Ab 2006 sollen alle Krankenversicherten über eine elektronische Gesundheitskarte verfügen, die in der Lage ist, neben den administrativen Funktionen und dem elektronischen Rezept auch medizinische Daten des Patienten zu speichern. Die Benutzung dieses medizinischen Teils soll allerdings freiwillig sein. Darüber hinaus wird die Karte mit einer „europäischen Rückseite“ ausgestattet, die eine Inanspruchnahme von Leistungen in den Mitgliedstaaten der EU ermöglicht.

Vorzeigeprojekt der SPD?

Nicht nur Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt, auch die nordrhein-westfälische Landesregierung versteht die Telematik als Vorzeigeprojekt im Gesundheitswesen. Deshalb stand das Thema nicht zum ersten Mal im Mittelpunkt einer gemeinsamen Veranstaltung von ASG und Hans-Böckler-Stiftung. Bereits vor einem Jahr hatte die SPD einen ähnlichen Termin genutzt, um bei „Leistungserbringern“, Fachleuten und Patienten massiv für die eGesundheitskarte zu werben (vgl. RZB 5/2004, S. 258). Wer angesichts der nahen Landtagswahlen und der Diskussions-

leitung durch SPD-MdL Britta Altenkamp Wahlkampf pur erwartet hatte, sah sich allerdings positiv überrascht. Zwar erhielten mit Staatssekretär Dr. Klaus Theo Schröder und dem Berater für Medizintechnik/Telemedizin Aykut M. Uslu zwei entschiedene Befürworter des neuen Systems genügend Gelegenheit, die Vorteile der Einführung der Telematik ins Gesundheitswesen recht ausführlich zu erläutern. Auch der Vorsitzende der ASG-Niederrhein Dr. Rainer Jaeschok stellte in seinem Grußwort (wohl nicht ganz zutreffend) zunächst fest, die eGesundheitskarte würde „von allen Beteiligten, von Kostenträgern und Leistungserbringern begrüßt“. Aber in seiner Einführung ins Thema kamen auch skeptische Töne bis hin zu den Stichworten „gläserner Mensch“ und „technologisch dominierte Welt“ nicht zu kurz. Erst recht war beim Geschäftsführer der Ärztekammer Nordrhein Dr. Robert Schäfer und bei Thomas Isenberg vom Bundesverband der Verbraucherzentralen keinerlei Euphorie zu verspüren, obwohl beide die neue Technologie grundsätzlich befürworten. Unter den Stimmen aus dem äußerst engagierten Publikum, das das Podium weit über das gesetzte Zeitlimit hinaus geradezu mit kritischen Fragen „bom-

bardierte“, überwogen eindeutig Sorgen und Kritik. Sollten die Kommentare der knapp 30 Teilnehmer repräsentativ für die öffentliche Meinung sein, überwiegt in der Bevölkerung, bei den Medizinern und bei den weiteren Gesundheitsberufen Skepsis und Angst.

Dabei war weniger die Befürchtung entscheidend, die brisante Datenfülle ließe sich vor fremden Zugriff nicht wirkungsvoll schützen. Weit mehr stand das Problem im Vordergrund, ob und auf welche Weise der Versicherte in angemessener Weise Zugang zu den über ihn gespeicherten Informationen bekommt und diese kontrollieren kann. Das stellt sich trotz der von Medienfachmann Uslu angeführten „Aldi-Computer mit Kartenlesegerät“ gerade bei den Älteren und Alten als recht schwierig dar. Die Bevölkerungsgruppe, der die angepriesenen wesentlichen Vorteile der Telematik besonders zugute kommen sollen, verfügt nur zu einem geringen Teil über die technischen Voraussetzungen und die notwendigen Kenntnisse. Schon Jaeschok hatte provokativ gefragt, ob Kranke nicht „besser“ zunächst ein Informationsstudium abschließen sollten“. Sogar Computer-Fachleute könnte das Verständnis der über die eigene Person erfaßten Daten wegen der systemeigenen Verschlüsselung große Schwierigkeiten bereiten. Die Reaktionen der Regierungsvertreter machten zwar deutlich, daß man dieses Problemfeld im Unterschied zum vergangenen Jahr jetzt erkannt hat. Aber auch nur erste Lösungsansätze scheint



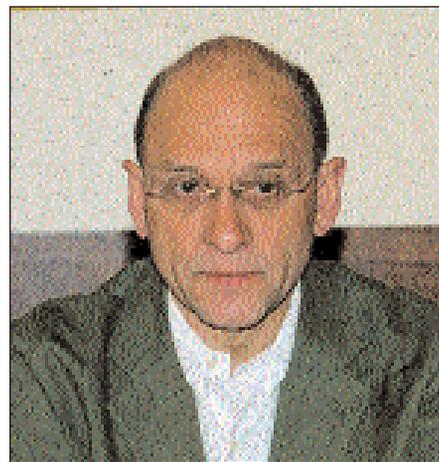
Im Grußwort von Dr. Rainer Jaeschok kamen skeptische Töne nicht zu kurz. Daneben v. l. der Berater für Medizintechnik/Telemedizin Aykut M. Uslu, Staatssekretär Dr. Klaus Theo Schröder, SPD-MdL Britta Altenkamp, Dr. Robert Schäfer, Geschäftsführender Arzt der Ärztekammer Nordrhein, und Thomas Isenberg vom Bundesverband der Verbraucherzentralen.



Dr. Robert Schäfer hielt sich bei der Kritik an der Telematik merklich zurück.

Fotos: Neddermeyer

scheinen eingesehen zu haben, daß die optimistische Planung des GKV-Moderisierungsgesetzes längst Makulatur ist. Auch wenn Schröder „sicher davon ausgeht“, bei Redaktionsschluß stand noch nicht einmal endgültig fest, daß NRW bei der Ausschreibung der Testregionen berücksichtigt wird. Aus Randbemerkungen einiger Teilnehmer ließ sich entnehmen, daß die Vorbereitungen im für die Modellregion Bochum-Essen zuständigen Krefelder Zentrum für Telematik im Gesundheitswesen (ZTG) nicht im gewünschten Tempo vorangehen. Insofern scheint sogar ungewiß, ob der Feldversuch – wie angekündigt – noch in diesem Jahr beginnen kann.



Dr. Klaus Theo Schröder ist der für die Telematik wesentlich verantwortliche Staatssekretär im Bundesgesundheitsministerium.

es bislang nicht zu geben. So bleibt zunächst offen, ob und in welchem Umfang jeder Versicherte die eGesundheitskarte mit dem privaten PC einlesen kann. Noch ist allerdings nicht einmal endgültig geklärt, ob die elektronische Patientenakte direkt auf der eGesundheitskarte oder auf zentralen Servern gespeichert wird. Im Gegenteil, antwortete Staatssekretär Schröder ausweichend, er persönlich bevorzuge die Server-Lösung. Eventuell wird es zum Zugriff auf die gespeicherten Informationen grundsätzlich notwendig sein, daß zusätzlich auch ein Heilberufsausweis (Health Professionell Card, HPC) eingelesen wird. Dann müßten zum Beispiel Krankenkassen und Apotheken einen entsprechenden Service anbieten. Die Einrichtung solcher Informationszentren würde allerdings hohe Kosten verursachen.

1. Januar 2006 vom Tisch?

Solange die Politik auf diese, wie viele andere drängende Fragen noch keine endgültigen Antworten geben kann, ist mit einer flächendeckenden Einführung der Telematik kaum zu rechnen. Auch auf die Frage, ob sich der gesetzlich festgeschriebene Starttermin am 1. Januar 2006 einhalten läßt, reagierte Schröder deshalb erwartungsgemäß ausweichend. Nach offizieller Sprachregelung wird im vierten Quartal 2005 in der Region Bochum-Essen ein Feldversuch beginnen. Auffällig war zudem, daß die Verantwortlichen mehr und mehr die großen Schwierigkeiten betonen, ein komplexes Infrastruktursystem aufzubauen, das sämtliche Ärzte, Apotheken, Krankenhäuser und Krankenkassen vernetzt. Die Fachleute

Wann auch immer mit der deutschlandweiten Einführung der Telematik begonnen wird, wesentliche im GMG geforderte Elemente werden erst nach und nach hinzukommen: Der Stufenplan sieht laut Schröder vor, die eGesundheitskarte zunächst nur zur Identifikation des Versicherten zu verwenden und mit ihr das elektronische Rezept abzuwickeln. Weiterreichende freiwillige Nutzungsmöglichkeiten wie der „Medikamente-Interaktionscheck“, die Aufnahme von Notfalldaten, der elektronische Arztbrief und die elektronische Patientenakte folgen dann „in zwei, drei, vier Jahren“. Geht es nach dem Willen der Verbraucherschützer, wird dieser freiwillige Teil allerdings kaum rasch von vielen Versicherten genutzt werden. Isenberg machte nämlich deutlich, daß Verbraucherschutz und Patientenvertreter sich energisch jeder Regelung widersetzen werden, bei der Druck auf die Versicherten ausgeübt wird, ob dies nun über spezielle Chroniker-Programme geschieht, die nur in Verbindung mit der eGesundheitskarte angeboten werden, oder durch Anreize über Bonus- oder Malus-Regelungen bei den Beitragssätzen.

Dr. Schäfer und Isenberg wiesen darauf hin, mit der eGesundheitskarte würden IT-Hersteller aus den Beiträgen der deutschen Versicherten mit Milliardenbeiträgen gefördert. Als Reaktion auf diese versteckte Kritik hätte man erwartet, daß die Regierungsvertreter die „Einsparungen durch die Telematik“ wie im Vorjahr in den Vordergrund stellen. Tatsächlich wurden aber die in der Vergangenheit oft zitierten „unnötigen Ausgaben der Ärzte etwa durch Doppeluntersuchungen“ erst aus dem Publikum heraus angesprochen. Kein Wort fiel

auch über die Höhe der Einsparungen durch das Elektronische Rezept. Beim Thema „Kosten-Nutzen-Verhältnis“ herrscht bei den Befürwortern der Telematik momentan anscheinend akuter „Begründungsnotstand“. Sowohl Uslu als auch Schröder brachten neben den Exportchancen nur das geradezu peinliche Argument vor, bei der Einführung der Handys hätte man auch noch gar nicht gewußt, welche „faszinierenden Anwendungsmöglichkeiten diese nur 15 Jahre später bieten“.

Soll das etwa heißen: Die Einführung der eGesundheitskarte lohnt sich zwar

Auch elektronisches Rezept erst später?

Auf der CeBit ließen die Kartenanbieter Giesecke & Devrient verlauten, daß die volle Umsetzung des Projekts mit digitaler Patientenakte und elektronischem Rezept bis 2007 zu erwarten sei. Weil der Zeitplan so eng ist, wird sogar noch darüber diskutiert, ob die Karte – wie eigentlich geplant – das elektronische Rezept transportieren kann. Würde der Karte diese Fähigkeit zunächst fehlen, wäre harte Kritik von den Krankenkassen zu erwarten. Sie argumentieren, daß bei der Einführung der Karte Investitionskosten von 1,5 bis 1,7 Milliarden Euro anfallen, die vor allem in den Arztpraxen für Software und neue Lesegeräte ausgegeben werden müssen. Dafür ist ein Sonderhonorar der Kassen vorgesehen. Diese Kosten sollen durch Einsparungen über das elektronische Rezept gegenfinanziert werden.

momentan für das deutsche Gesundheitswesen, finanziell gar nicht, aber es werden sich schon später noch Spielereien finden, mit denen sich das System auf Kosten der Beteiligten refinanzieren läßt? Dann tun sich beunruhigende Perspektiven auf! Anschließend wurde nämlich eine solche „Spielerei“ unter der Überschrift „Qualitätssicherung und Leistungskontrolle der Ärzte auf telematischem Wege“ gleich mehrfach erwähnt.

Für den Verbraucherschützer Isenberg stellt es sogar die „vielleicht wichtigste

Perspektive“ der neuen Technologie dar, daß auf ihrer Grundlage den Patienten Informationen über die Erfolgsquote der zur Wahl stehenden Ärzte zur Verfügung gestellt werden könnten. Es verwunderte etwas, daß Dr. Schäfer auf diese Vorstellungen mit keinem Kommentar einging. Auch insgesamt vermittelte er in seinen Redebeiträgen den Eindruck, die Ärzteschaft halte sich zumindest auf offizieller Ebene momentan bewußt mit negativen Urteilen über die neue Technologie äußerst zurück, um deren Einführung im Konsens von Leistungs-

erbringern, Krankenkassen und Politik nicht zu gefährden und so ein politisch aufoktroiiertes System zu vermeiden. Insofern verwunderte es wenig, daß der Vertreter der Ärztekammer abschließend ein nur vorsichtig kritisches Fazit zog, das sich von dem des Verbraucherschützers kaum unterschied: Die eGesundheitskarte darf von Gesundheitsministerin Ulla Schmidt nicht als Allheilmittel angepriesen werden, denn die Telematik löst nicht die Probleme des deutschen Gesundheitswesens.

Dr. Uwe Neddermeyer

RZB-Interview mit Andreas Storm (CDU)

Hessen und das Saarland als Vorbilder

Andreas Storm ist Diplomvolkswirt und gehört dem Deutschen Bundestag seit 1994 an. Im Jahre 1983 wurde er Mitglied der CDU und bekleidet dort bedeutsame Positionen im Bereich der Sozial- und Mittelstandspolitik, z. B. in der CDU-Rentenreformkommission.

Als Mitglied des hessischen CDU-Landesvorstandes zog er bei der letzten Bundestagswahl über die Landesliste in den Deutschen Bundestag ein und ist seit 2002 Gesundheits- und Sozialpoli-

tischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion.

Im Vorfeld der Landtagswahl 2005 in NRW äußerte sich der CDU-Politiker folgendermaßen. Die Fragen für das RZB stellte Dr. Kurt J. Gerritz. Die Veröffentlichung des gesamten Interviews findet im RZB 6/2005 statt.

■ **RZB:** *Bereits am 26. Februar hat der Landesvorsitzende der FDP Prof. Dr. Pinkwart anlässlich eines RZB-Interviews die klare Aussage gemacht, daß es das Ziel der Liberalen ist, zusammen mit der Union Rot-Grün am 22. Mai in NRW abzulösen. Begrüßen Sie diese klare Koalitionsaussage der FDP zugunsten der CDU? Das war vor fünf Jahren anders.*

A. Storm: Das begrüße ich sehr. Die klare Koalitionsaussage ist auch absolut notwendig. Ich erwarte in Nordrhein-Westfalen einen sehr harten Wahlkampf, weil in diesem großen Bundesland die letzte rot-grüne Landesregierung zur Abwahl ansteht. Nach fast vier Jahrzehnten Vorherrschaft ist die wirtschaftliche Situation gerade in NRW so schlecht, daß nur ein Wechsel für die Menschen eine neue Perspektive eröffnen kann.

■ **RZB:** *Wagen Sie eine Prognose?*

A. Storm: Ich bin optimistisch, daß Jürgen Rüttgers nach dem 22. Mai an der Spitze einer bürgerlichen Koalition das Land in eine bessere Zukunft führen kann.



Andreas Storm (CDU)

Foto: R. Gerritz

■ **RZB:** *Wieso ist ein Wechsel in der Regierungsverantwortung für NRW so wichtig?*

A. Storm: Gerade in den Bundesländern, in denen ein Wechsel von der SPD zu einer unionsgeführten Landesregierung stattgefunden hat, haben wir sehr schnell eine deutliche Verbesserung der wirtschaftlichen Situation feststellen können. Herausstechende Beispiele sind Hessen mit Roland Koch an der Spitze einer bürgerlichen Regierung, aber auch das Saarland, wo es Peter Müller nach sehr kurzer Zeit geschafft hat, daß das Saarland im Ländervergleich mit an der Spitze im Wirtschaftswachstum und bei der Beschäftigungsentwicklung steht. Diese Beispiele aus Hessen und dem Saarland beweisen, daß man durch eine bessere Landespolitik sehr wohl einen großen Beitrag dazu leisten kann, um aus der Arbeitsmarktmisere herauszukommen.

■ **RZB:** *Herr Storm, recht herzlichen Dank für Ihre Prognose und das Interview zur Landtagswahl in NRW am 22. Mai.*

**14. Nordrheinisches
Zahnärzte-Golfturnier
Mittwoch, den 14. 9. 2005
Krefelder Golf Club e. V.,
Eltweg 2, 47809 Krefeld**

**Weißwurstfrühstück:
11.00 Uhr**

Kanonstart: 13.00 Uhr

**Info: Dr. M. Hohaus
Telefon (02 11) 55 30 70
ZA R. Meyer
Telefon (02 21) 25 30 00**

RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT



INHALTS- VERZEICHNIS 2004

Autoren

A

Aichinger, O. 6/301
Arentowicz, Dr. Dr. Georg 5/220
Arentz, Hermann-Josef 7-8/374

B

Barthelmie, Dr. Manhardt 1/58, 6/343,
10/529
Bongard, Dr. Peter 10/505
Brauer-Sasserath, Hannelore 11/582
Burkhardt, Karla 2/96, 5/226,
6/337, 7-8/365
Bußmann, Dr. Hansgünther 7-8/404
Butz, Dr. Rüdiger 1/23,
2/61, 68, 88, 113, 3/133, 162,
4/199, 212,
5/217, 224, 272, 273, 285,
6/289, 7-8/394, 395, 410,
9/459, 461, 474, 10/514,
11/537, 583, 598, 12/631, 650

C

Calenberg, Birgit 9/456
Cleve, Dr. Friedrich 11/547

E

Ebner, Nadja 9/424
Engel, Dr. Peter 1/16, 3/155, 6/335,
7-8/350, 399, 10/477
Eßer, Dr. Wolfgang 1/1, 5/282, 6/329,
7-8/345, 9/413

F

Figgenger, Univ.-Prof. Dr. Dr. Ludger 6/293
Fischer, Birgit 10/487
Fischöder, Dr. Wolfgang 4/202
Fuchs, Dr. Willi-B. 4/168

G

Gerritz, Renate 2/86
Gerritz, Dr. Kurt J. 1/33, 35,
2/64, 82, 83, 105,
3/117, 124, 126, 131, 147, 151,
4/165, 172, 204, 208,
5/262, 269, 282, 284,
6/303, 315, 317, 320, 339,
7-8/376, 377, 390, 403,

Gerritz, Dr. Kurt J. 9/420, 428, 450,
452, 10/491, 494, 507,
528, 11/553, 570, 576, 578,
579, 12/622, 628, 633

H

Hirsch, Prof. Dr. Günther 7-8/357

J

John, Dr. Mike T. 4/194

K

Klein, Dr. Filip 7-8/380
Klemm, Dr. Hans Hubertus 5/271
Koch, Prof. Dr. Heribert 12/638
Koeck, Prof. Dr. Bernd 6/334
Kolwes, Dr. Hans Roger 7-8/386
Koyro, Ralf 9/436

L

Lindmark, Evertz 1/37
Lynen, Dr. Joseph 6/330

M

Mann, RA Joachim K. 4/187, 11/549
May, Dr. Dr. Petra 3/158
Merholz, Anne-Christine 3/152
Minderjahn, Dr. Peter 4/206,
7-8/388
Mörig, Dr. Gernot 4/191
Mörig, Hagen 6/336
Müller, Ass. jur. Petra 4/180, 5/253,
10/500
Münch, Dr. Erwin 12/638

N

Neddermeyer, Dr. Uwe 1/6, 12, 14, 27, 41, 56,
2/70, 74, 76, 78, 81, 110,
3/120, 130, 159,
4/174, 178, 182, 185, 213,
5/234, 256, 258, 260, 286,
6/307, 310, 313, 322, 328, 340,
7-8/370, 371, 384, 405, 408,
9/418, 426, 430, 431, 472,
10/482, 488, 509, 530,
11/552, 564, 567, 597,
12/604, 608, 612, 614, 616,
624, 630, 632, 648

Niggehoff, Dirk 3/129
Noack, Prof. Dr. Michael J. 10/486

P

Parr, Detlef 7-8/378
Pfeiffer, Dr. Christel 9/469
Piesold, Priv.-Doz. Dr. J. 11/551

R

Reich, Prof. Dr. Dr. R. H. 11/551
Roth, Eugen 4/171
Rubbert, Hermann 5/253
Rübenstahl, Dr. Klaus 6/318

S

Sandweg, Dr. Christoph 2/85, 4/203
Schäuble, Dr. Wolfgang 1/30
Scheik, Dr. Andreas 2/84
Schiffner, Prof. Dr. Ulrich 10/483
Schnickmann, Dr. Wolfgang 5/223,
11/580, 594
Schorr, Dr. Ludwig 12/601
Schumann, Dr. Andreas 3/128
Smolka, Dirk 11/542
Sprenger, Klaus Martin 9/456
Stein, Friedrich 5/265, 12/636
Szafraniak, Dr. Johannes 2/67, 3/134,
4/190, 5/278, 6/338

T

Thomae, Dr. Dieter 7-8/378
Timmers, Dr. Hans Werner 9/433

U

Utz, Prof. Dr. Karl-Heinz 6/334

V

von den Hoff, Dr. Heinz 6/331
von Lennep, Dr. Daniel 10/504

W

Wagner, Ralf 1/1, 7-8/345,
9/413, 10/524
Weitkamp, Dr. Dr. Jürgen 10/485
Weller, Dr. Jürgen 9/422
Will, Dr. Winfried 1/39, 4/29

Z

Zitzen, Dr. Jürgen 1/38
Zywzok, Dr. Werner 12/640

Amtliche Mitteilungen

KZV: Auslegung der Wählerverzeichnisse (Bekanntmachung) Bellwinkel 5/238
 KZV: Wahlordnung und Anlagen 5/240
 KZV: Wahl zur Vertreterversammlung (Ankündigung) Bellwinkel 5/251
 KZV: Wahl der Verwaltungsstellenleiter u. Kreisvereinigungsobleute (Ankündigung) Bellwinkel 5/252
 KZV: Wahlordnung: Änderungen 7-8/369
 KZV: Wahl der Verwaltungsstellenleiter, Kreisvereinigungsobleute (Bekanntmachung) Bellwinkel 7-8/372
 KZV: Wahl der Vertreterversammlung (Bekanntmachung) Bellwinkel 7-8/373
 KZV: Zulassungen Oktober bis Dezember 2003 2/80
 KZV: Zulassungen Januar bis März 2004 6/327
 KZV: Zulassungen April bis Juni 2004 9/432
 KZV: Zulassungen Juli bis Oktober 2004 12/645
 ZÄK: Senkung der Kammerbeiträge 6/308

Aus Nordrhein

Aachener Studenten besuchen KZV und Kammer Neddermeyer 2/76
 Aachener Besuch bei der KZV Neddermeyer 9/431
 AOK Rheinland: Heimatverbunden 6/316
 Bergischer Zahnärzterverein Sandweg 2/85
 Bezirks- und Verwaltungsstellenversammlung Duisburg Gerritz 9/420
 Deutsches Grünes Kreuz: Sektion Zahngesundheit gegründet 7-8/385
 Deutsches Hockeyteam für Olympia (aus-) gerüstet Neddermeyer 9/430
 DGZ: Pressekonferenz zur Jahrestagung Neddermeyer 7-8/384
 DGZ-Tagung und Bergischer Zahnärztetag Kolwes 7-8/386
 FVDZ-Landesversammlung in Düsseldorf Lennep 10/504
 Informationsveranstaltung: Vollkeramik bei Zahnrestorationen ComCord 7-8/382
 Kölner Zahnärzteball 2003 May 3/158
 Landesversammlung Nordrhein des BDO (8.6.2004) BDO Nordrhein 9/431
 Merk, Dr. Markus (Schiedsrichter) gibt eigene Praxis auf Gerritz 10/507
 Moerser Zahnärztekreis macht sich für Patienten stark Bongard 10/505
 Notdienstansage: Änderung in Köln und Düsseldorf 10/501
 NZG/Niederrheinische Zahnärztliche Gesellschaft Scheik 2/84
 Polizei bittet um Hilfe: Helmut Ludgerus Bechtold 1/42
 Polizei bittet um Hilfe: Identifizierung 10/508
 Polizei bittet um Hilfe: Unbekannte männliche Wasserleiche 5/277
 Polizei bittet um Hilfe: Wasserleiche bei Wesel-Flüren 7-8/383

Scholtholt, D. Heinz (STEAG) (Interview) Gerritz 7-8/390
 Sommerempfang der Ärztekammer und KV Nordrhein Gerritz 9/428
 Studiengruppe für Restaurative Zahnheilkunde: Implantologie am Niederrhein Klein 7-8/380
 Veranstaltungsreihe „Fit für 2005“ Neddermeyer 12/616
 Verwaltungsstellenversammlung Bergisch-Land Weller 9/422

Berichte der Industrie

Basten bündelt Know-how 1/42
 Infodental Düsseldorf 9/455
 Nobel Biocare gewinnt Patent-Schiedsgerichtsverfahren 5/284
 Quadriga: Innovative Dienstleistungen 3/154

Berufsausübung

Anorexia nervosa: Vorsicht bei Zahnerosionen Aichinger 6/301
 Betreuung von Menschen mit Behinderungen (Symposium) Gerritz 6/303
 BuS-Dienst der Kammer Westfalen-Lippe: Alternative zur betriebsärztlichen und sicherheitstechnischen Betreuung 9/434
 Folgeerkrankung nach mehrfachen Zahnextraktionen (Leserbrief) Reich/Piesold 11/551
 GOZ-Auslagensatz: Urteil vom 16. 7. 2004 10/502
 GOZ-Information zum Auslagensatz Timmers 9/433
 Häufung von Praxiseinbrüchen Neddermeyer 6/307
 Homepage-Gestaltung, Tips Neddermeyer 12/612
 Internet-Anschluß von Praxisnetz trennen Koyro 9/436
 LED-Kameras, Gegendarstellung (RZB 12-2003) 2/89
 Notdienstansage wird digital KZV 6/306
 Opferhilfenetzwerke in Nordrhein: Schutz vor Gewalt Burkhardt 7-8/365
 Praxisgebühr gilt als Betriebseinnahme 7-8/369
 Praxisgebühr: Tagebuch einer „Innovation“ Gerritz 2/64
 Praxisgebühr-Glosse Anonym 2/66
 PSI: Parodontaler Screening Index (Übersetzung) Butz 2/68
 Röntgenverordnung: Start der ZÄK-Couponaktion Szafraniak 3/134, 4/190, 5/278, 6/338
 Schweigepflicht-Entbindungserklärung 10/503
 Sicherheit in (Zahn-)Arztpraxen Polizei NRW 7-8/368
 Umsatzsteuer: Änderungen ab 2004 ZÄK 2/81

Berufsrecht

GOZ, § 7: Neues zum sogenannten Klinikabschlag Mann 4/187
 Haftpflichtrecht: Aktuelle Rechtsprechung Figgner 6/293
 Haftung (neue) des gerichtlichen Sachverständigen Mann 11/549
 Wahlrecht des Versicherten Niggehoff 3/129

Berufsverbände

Bergischer Zahnärzterverein: Notfälle in der Zahnarztpraxis Sandweg 4/203
 DGZMK: Einweihung der neuen Geschäftsstelle in Düsseldorf Gerritz 6/320
 DZV-Mitgliederversammlung (27. 3. 2004) in Neuss Stein 5/265
 1. DZV-Fortbildungstag (6. 11. 2004) in Köln Stein 12/636
 FVDZ: Neujahrsessen in Aachen Gerritz 2/86
 FVDZ: Presseseminar 2004 Gerritz 3/147
 FVDZ Duisburg: Bezirksgruppenversammlung mit Gisela Hinnemann (CDU) Gerritz 6/317
 FVDZ: Hauptversammlung 2004 in Ulm Gerritz 12/633
 IZN: Honigkuchen-Marathon Fischöder 4/202
 WZN: Mitgliederversammlung Will 1/39
 WZN: VI. Kölner Colloquium für Implantologen (28. 4. 2004) Rübenstahl 6/18
 ZID: Defibrillatoren für Duisburger Polizei Neddermeyer 1/41
 ZIM: Fortbildung in Mönchengladbach Zitzen 1/38

Buchbesprechung

Dapprich, Jürgen: Funktionstherapie in der zahnärztlichen Praxis Butz 11/583
 Gürel, Dr. Galip: Keramikveneers als Wissenschaft und Kunst Mörig 4/191

Editorial

2004 – Vom neuen Bema zur GKV-Reform! Wagner/Eßer 1/1
 Schmidteinander Butz 2/61
 Findet die Freiheit! Gerritz 3/117
 Klare Botschaft Gerritz 4/165
 Fort-Bildung? Butz 5/217
 Wo ist das Ordnungsprinzip? Butz 6/289
 Erst staatsreguliert – jetzt selbst stranguliert Wagner/Eßer 7-8/345
 Befundorientiertes Festzuschußsystem – ein Schritt in die richtige Richtung Wagner/Eßer 9/413
 Illusionen und viel heiße Luft – ein Irrweg ohne Ende Engel 10/477
 Zahnarzt: Manager der oralen Gesundheit? Butz 11/537
 Ende einer Ära Schorr 12/601

Europa

4. Forum für freie Zahnmedizin in Brüssel Lindmark 1/37
 Kleinfelder, Prof. Dr., Nimwegen: Bewußtsein unterentwickelt (Interview) Gerritz 5/262
 Niederländische Zahnärztliche Gesellschaft: 90 Jahre Gerritz 3/151
 NMT: 90jähriges Bestehen Gerritz 4/204
 Schweiz – Deutschland: Der andere Weg Gerritz 5/269

Feuilleton

Buchtipp: Goosen, Frank: Mein Ich und sein Leben Gerritz	5/284
Freizeitipp: Steuermuseum Brühl Neddermeyer	1/56
Freizeitipp: Duisburg-Nord, Landschaftspark Neddermeyer	2/110
Freizeitipp: Bonn, Rheinisches Landesmuseum Neddermeyer	3/159
Freizeitipp: Töpferei-Museum Langerwehe/ Wanderausstellung Essenszeiten Neddermeyer	4/213
Freizeitipp: Schloß Burg, Ausstellung „Die Ritter“ Neddermeyer	5/286
Freizeitipp: Oberhausen, „Geschmackssachen“ (Ausstellungsreihe) Neddermeyer	6/340
Freizeitipp: Nationalpark Eifel Neddermeyer	7-8/408
Freizeitipp: Schloß Moyland, Ausstellung „Pflanzenkunde im Mittelalter“ Neddermeyer	9/472
Freizeitipp: Freudenberg Neddermeyer	10/530
Freizeitipp: RIM Solingen, Ausstellung „Geschmacksachen: Süße Last“ Neddermeyer	11/597
Freizeitipp: Herne, Archäologisches Museum Neddermeyer	12/648
Historisches: Entdeckung des Zwischenkieferknochens Neddermeyer	6/328
Kochrezept: Hackepeter Barthelmie	1/58
Kochrezept: Ratatouille Butz	2/113
Kochrezept: Toskanische Kohlroutaden Butz	3/162
Kochrezept: Filet mit Zwiebeln Butz	4/212
Kochrezept: Spargel mit Bärlauchsauce Butz	5/285
Kochrezept: Lammkeule, paniert Barthelmie	6/343
Kochrezept: Chili con carne Butz	7-8/410
Kochrezept: Escaldums, Geschmorter Truthahn mit Mandeln Butz	9/474
Kochrezept: Roastbeef mit Rosenkohl und Kastanien Barthelmie	10/529
Kochrezept: Finanzamts-Teller Butz	11/598
Kochrezept: Ulis Rouladen Butz	12/650
Nach der Praxis: Jansen, Dr. Christian, Pferde-Zahnarzt (Interview) Neddermeyer	7-8/405
Zeitgeschehen: Anastacia für Vorsorge und Selbstverantwortung Gerritz	6/339
Zeitgeschehen: Brasilien: Zahnzieher als Nationalheld Gerritz	2/105
Zeitgeschehen: Duisburger Zahnarzt dreifacher WM-Sieger Burkhardt	6/337
Zeitgeschehen: Ein Mann braucht neue Zähne Roth	4/171
Zeitgeschehen: Erste erfolgreiche Organtransplantation Gerritz	5/282
Zeitgeschehen: Fundsachen im Hotel Gerritz	10/528
Zeitgeschehen: Nemo – „Zahnarztpraxisnaher“ Erfolgsfilm Gerritz	3/131

Zeitgeschehen: Stefan Heym: Immer sind die Weiber weg Gerritz	4/208
Fortbildung	
5. AZIP-Symposion: Vollkeramik auf Implantaten Klemm	5/271
Amalgam: Neue Informationsschrift BfArM	3/135
BZÄK: Fortbildung bleibt unteilbar BZÄK	5/230
BZÄK: Leitsätze und Empfehlungen BZÄK	5/232
BZÄK: Punktebewertung BZÄK	5/230
Chlorhexidin-Spülungen steigern die bakterielle Desinfektion (Übersetzung) Butz	9/461
Dentin: Säurehaltige Getränke schaden (Übersetzung) Butz	3/133
Erosion und Abrasion: Zahnverschleiß (Übersetzung) Butz	5/272
Ethik der Zweitmeinung (Übersetzung) Butz	12/631
Folgeerkrankung nach mehrfachen Zahnextraktionen (Übersetzung) Butz	9/459
Hinz, Prof. Dr. Rolf (Interview) Neddermeyer	6/322
IUZ: Dissertation von Dr. Ulrike Schmid Neddermeyer	1/27
Jepsen, Prof. Dr. Søren: Moderne Parodontitis- Therapie im Aufschwung (Interview) Neddermeyer	10/509
Karies: Aktivitätsvorhersage durch Tests (Übersetzung) Butz	5/273
Kariesimpfstoff vor der pädiatrisch-klinischen Erprobung, Entwicklung (Übersetzung) Butz	7-8/394
Kariesprävention: Zuckeraustauschstoff Xylit (Übersetzung) Butz	2/88
Karl-Häupl-Institut: Fortbildung in modernem Outfit ZÄK	9/457
Karl-Häupl-Kongreß 2004: Rekord-Besucherzahl in Köln Arentowicz	5/220
Karl-Häupl-Kongreß 2004: KZV Nordrhein – Erfolgreiche Vorträge Schnickmann	5/223
Karl-Häupl-Kongreß 2004: ZFA: Kinder gehen gerne in die Zahnarztpraxis Butz	5/224
Karl-Häupl-Kongreß 2004: Pressekonferenz: Kariesstudie vorgestellt Burkhardt	5/226
Parodontales Gewebe: Beziehung zur restaura- tiven Zahnmedizin (Übersetzung) Butz	4/199
Pulpitis: Intraossäre Injektion zur Anästhesie (Übersetzung) Butz	10/514
Remineralisation mit Fluoridlack (Übersetzung) Butz	3/133
Studiengruppe für Restaurative Zahnheilkunde: Chinareise Calenberg/Sprengrer	9/456
Subtraktionsradiographie (Übersetzung) Butz	2/88
50. Zahnärztetag Westfalen-Lippe Minderjahr	7-8/388
Zahnschmerzen und Schwierigkeiten beim Kauen kündigen oralen Schaden an (Übersetzung) John	4/194

Zahnseparation diagnostiziert beginnende kariöse Läsionen (Übersetzung) Butz	7-8/395
Gesundheitspolitik	
Arentz, Herman-Josef (CDU) (Interview) Gerritz	7-8/376
Arentz, Herman-Josef (CDU) über „Die Zukunft der sozialen Sicherungssysteme“ Arentz	7-8/374
CDU-NRW: Gesundheitspolitischer AK CDU-NRW: Gesundheitspolitischer AK	5/264 7-8/376
Daubenbüchel, Dr. Rainer (Interview) Gerritz	1/35
FDP: Gesundheitspolitisches Konzept Thomae/Parr	7-8/378
Fischer, Birgit (SPD) in der Zahnklinik Witten-Herdecke Neddermeyer	12/632
Fischer, Birgit (SPD): Prävention bedarf der Eigenverantwortung (Interview) Gerritz	11/576
Fuchs, Dr. W.-B. (DGZMK) zur Zwangsfortbildung Fuchs	4/168
GesundheitsCard Europa: AOK und TK führen ein Neddermeyer	4/178
Gesundheitskarte, elektronische Neddermeyer	5/256
Gesundheitskarte: ASG-Veranstaltung (SPD) Neddermeyer	5/258
Gesundheitskarte, elektronische, wird getestet Neddermeyer	10/488
Grave, Dr. Franz, Weihbischof: Subsidiarität und Solidarität (Interview) Gerritz	4/172
Habermann, Prof. Dr. Gerd: Unser Wohlfahrtsstaat ist nicht sozial Gerritz	12/622
Hohlmeier, Monika (CDU): Wir brauchen Eliten (Interview) Gerritz	10/494
„InfoKubus“ wirbt für Gesundheitsreform Neddermeyer	12/630
Kardinal Lehmann erhielt Apollonia-Preis Gerritz	11/579
Keine Gewerbesteuer für Freiberufler Gerritz	2/82
Kirschner, Klaus (SPD): ZE-Regelung ein Bürokratiemonster Gerritz	9/452
2. Kölner Sozialrechtstag (31. 3. 2004) Neddermeyer	5/260
Labisch, Prof. Dr. Dr. Alfons, Rektor Universität Düsseldorf (Interview) Neddermeyer	4/174
Leienbach, Dr. Volker (PKV): Bürgerversiche- rung schafft Wettbewerb ab (Interview) Gerritz	11/578
Mallorca: Teurer Pfuscher beim Zahnarzt (Leserbrief) Merz, Friedrich (CDU) (Interview) Gerritz	10/492 3/126
Merz, Friedrich (CDU): Rückzug oder neuer Anlauf Gerritz	12/628
Novitas-Forum „Krankenkassenmanagement“ Gerritz	1/33
Oesingmann, Dr. Ulrich (BFB) (Interview) Gerritz	2/83
Parr, Detlef (FDP) (Interview) Gerritz	7-8/377
Prävention – Effektive Möglichkeiten Neddermeyer	12/624
„Praxis“gebühr in den Medien Neddermeyer	3/120
Richter-Reichhelm, Dr. Manfred (KBV) (Interview) Gerritz	3/124

Sawicki, Prof. Dr. Peter T.: Qualität und Wirtschaftlichkeit institutionalisiert (Interview) Neddermeyer	10/482	9. Vertreterversammlung: Angenommene Anträge	5/239	Schürmann, Dr. Ernst-August: 80 Jahre Von den Hoff	6/331
Sawicki-Aussagen, Kommentar (Nachdruck) Schiffner	10/483	10. außerordentliche Vertreterversammlung (6. 5. 2004) Neddermeyer	6/310	Szafraniak, Dr. Johannes: 50 Jahre Engel	3/155
Sawicki-Aussagen, Kommentar (Nachdruck) Weitkamp	10/485	10. Vertreterversammlung: Angenommene Anträge	6/312	Thiele, Jürgen: Nachruf Engel	6/335
Sawicki-Aussagen, Kommentar (Nachdruck) Noack	10/486	Konstituierende Vertreterversammlung (2. 10. 2004) Neddermeyer	11/567	Wagner, Ralf: 50 Jahre Eßer	6/329
Schäuble, Dr. Wolfgang zur Bedeutung der freien Berufe Schäuble	1/30	Außerordentliche Vertreterversammlung (2. 10. 2004) Gerritz	11/570	Welz, Anke: 25jähriges Dienstjubiläum KZV Eßer	5/282
Schauerte, Hartmut (CDU): Wähler sind kein Stimmvieh (Interview) Gerritz	9/450	11. Vertreterversammlung (20. 11. 2004): Bericht Neddermeyer	12/604	Wibbing, Dr. Hans Peter: Nachruf Bußmann	7-8/404
Schmidt, Ulla (SPD) Gesundheitsministerin (Interview) Gerritz	6/315	11. Vertreterversammlung: Angenommene Anträge	12/607	VZN Alterseinkünftegesetz: Leistungsbezüge melden	12/620
Vöge, Horst (SPD): Die SPD und die Gewerkschaften (Nachdruck)	9/454	Vortragsreihen des Vorstands Neddermeyer	9/418	Beiträge ab dem 1. Januar 2005	12/619
Zahntourismus: Drang der Patienten nach Osten Gerritz	10/491	Wahlergebnisse: Wahl der Verwaltungsleiter und Kreisvereinigungsobleute (Bekanntgabe)	10/496	Freiwillige Beiträge im steuerrechtlichen Sinne	11/544
Hilfsorganisationen		Wahlergebnisse: Wahl zur Vertreterversammlung (Bekanntgabe)	10/498	Krankentagegeld bei (vorgezogener) Altersrente	3/124
Aktion Z – Altgold für die Dritte Welt Schnickmann	11/580	Zahntipp Parodontose Neddermeyer	2/78	Planung des Renteneintritts	9/437
Altgold aus Duisburger Zahnarztpraxen Brauer-Sasserath	11/582	ZE-Gutachtertagung 2004 Neddermeyer	12/608	Satzungsänderung vom 8. 5. 2004 (Hinweis)	6/309
Dolphin-Kids e.V.: Alt-Zahngold für Pfeiffer	9/469	Zeit für Zähne: Herbstausgabe 2003 Neddermeyer	2/81	Satzungsänderung (Wortlaut)	6/309
Peru: Hilfsaktion im Kinderkrankenhaus Merholz	3/152	Zeit für Zähne: Frühjahrsausgabe 2004 Neddermeyer	3/130	Satzungsänderung zur Kapitalversorgung Smolka	11/542
Regionale Initiative Dürener Zahnärzte: Altgold hilft kranken Kindern Zywzok	12/640	Zeit für Zähne: Sonderausgabe „Zahnheilkunde 2004“ Neddermeyer	7-8/371	Satzungsänderung: Wortlaut	11/543
Sushma Koirala Memorial Hospital Koch/Münch	12/638	Zeit für Zähne: Sonderausgabe „Zahnheilkunde 2004“ Neddermeyer	9/426	ZÄK Nordrhein BuS-Dienst der Kammer Westfalen-Lippe: Alternative zur betriebsärztlichen und sicherheitstechnischen Betreuung	9/434
Thailand – Charity-Wochenende Minderjahn	4/206	Zeit für Zähne: Herbst/Winterausgabe 2004 Neddermeyer	12/614	„Firmen-Tickets“ für Mitarbeiter von Zahnarztpraxen	4/189
Trakehnen: Deutscher Zahnarzt in Mörig	6/336	Öffentlichkeitsarbeit Pressereferententreffen in Erfurt (5./6. 3. 2004) Neddermeyer	4/185	Goldjubilärfest in Düsseldorf Burkhardt	2/96
KZV Nordrhein		Tag der Zahngesundheit: Info-Pakete	7-8/383	GOZ-Auslagenersatz: Urteil vom 16. 7. 2004	10/502
5000. nordrheinische Vertragszahnarztpraxis zugelassen Neddermeyer	7-8/370	Tag der Zahngesundheit: Grußwort der NRW-Gesundheitsministerin Fischer	10/487	GOZ-Information zum Auslagenersatz: BGH-Urteil Timmers	9/433
Bema 2004: Weitere Vorträge geplant	6/314	Tag der Zahngesundheit: Eltern lernen von ihren Kindern Neddermeyer	11/552	IUZ: Gesellschaftswissenschaftliche Dissertation	7-8/364
Bema: Informationsveranstaltungen Neddermeyer	2/70	Tag der Zahngesundheit: Zentralveranstaltung in Duisburg: Ein Besuch im Zoo Gerritz	11/553	Kammerversammlung (15. 11. 2003): Bericht des Präsidenten Engel	1/16
Bema-Ratgeber III neu aufgelegt Neddermeyer	2/74	Tag der Zahngesundheit: Von Duisburg bis Wuppertal diverse	11/555	Kammerversammlung (15. 11. 2003): Bericht des Vizepräsidenten Butz	1/23
Neuer Bema und neue Richtlinien: Endodontie Müller	4/180	Koordinierungskonferenz Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Neddermeyer	11/564	Kammerversammlung (15. 11. 2003): Angenommene Anträge, Resolution	1/25
Neuer BEMA: Zahnersatz Müller/Rubbart	5/253	Personalien Dahlmann, Dr. Dieter: 60 Jahre Lynen	6/330	Kammerversammlung (8. 5. 2004): Bericht des Präsidenten Engel	7-8/350
Neuer BEMA: Antworten auf Fragen Müller	10/500	Eßer, Dr. Wolfgang: 50 Jahre Wagner	10/524	Kammerversammlung (8. 5. 2004): Vortrag von Prof. Dr. Hirsch Hirsch	7-8/357
Gutachtertagung der Kieferorthopäden Neddermeyer	6/313	Hoff, Dr. Heinz von den: 75 Jahre Engel	7-8/399	Mundhygiene-Ausbildung für Altenpfleger Cleve	11/547
KFO-Informationsveranstaltung Neddermeyer	1/14	Hupfauft, Prof. Dr. Lorenz: Nachruf Koeck/Utz	6/334	Schweigepflicht-Entbindungserklärung	10/503
Kostenerstattung in der GKV Schumann	3/128	Lück, Ingrid: Nachruf Gerritz	7-8/403	Strahlenschutz: Aktualisierungskurse/Termine	11/545
Par-Gutachtertagung (Nov. 2003) Neddermeyer	1/12	Nösser, Bruno: Nachruf Apobank	5/279	Weihnachtsspende 2003 dankbar aufgenommen	3/132
Personalversammlung und Sommerfest Ebner	9/424	Ricken, Dr. Erhard: 65 Jahre Will	4/209	Weihnachtsspendenaktion 2004	11/593
„Register/Zulassung“: Abteilung vorgestellt Neddermeyer	4/182	Schorr, Dr. Ludwig: 60 Jahre Schnickmann	11/594	ZFA-Lossprechungsfeiern 2004 diverse	9/438
Satzung: Neufassung	11/572			ZFA: Gratulationen	10/503
8. Vertreterversammlung (22. 11. 2003): Bericht Neddermeyer	1/6			ZFA: Ehrungen für langjährige Berufsangehörigkeit	11/590
8. Vertreterversammlung: Angenommene Anträge	1/10				
8. Vertreterversammlung, Angenommene Anträge: Nachtrag	3/123				
9. Vertreterversammlung (20. 3. 2004): Bericht Neddermeyer	5/234				

1. Gesundheitspolitisches Forum des GPA Dortmund

Widersprüchliche Zukunftsperspektiven

Beim 1. Gesundheitspolitischen Forum des Gesundheitspolitischen Arbeitskreises der CDU NRW (GPA) im Haus der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe in Dortmund ging es am 6. April 2005 um „die Zukunft des Gesundheitswesens“.

Am Beginn stand der souveräne Vortrag des Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Gesundheit und Soziale Sicherung der CDU/CSU Bundestagsfraktion Andreas Storm, der hier nicht zum ersten Mal für das Prämienmodell der CDU/CSU warb (vgl. RZB 4/2005, S. 198). Nach seiner scharfen Kritik der Gesundheitspolitik von Ulla Schmidt arbeitete er grundlegende Schwächen der von der Nahles-Kommission propagierten „Bürgerversicherung“ heraus. Im Unterschied zur euphorischen Stimmung beim Gesundheitskompromiß Schmidt-Seehofer im August 2003 stellte der CDU-Gesundheitsexperte die Beteiligung seiner Fraktion am zunächst als „Jahrhundertreform“ angekündigten GKV-Modernisierungsgesetz als notwendigen Kompromiß dar, mit dem die Zeit bis 2007 und bis zu einer grundlegenden Reform überbrückt werden mußte.

Im Laufe der Diskussion kamen dann neben den konkurrierenden Entwürfen der großen Volksparteien von anderer Seite auch noch wesentliche Elemente des privaten Krankenversicherungsmodells der FDP zur Sprache. Der stellvertretende Verbandsdirektor der Privaten Krankenversicherer Christian Weber forderte, die Umlagefinanzierung durch eine Kapitaldeckung zu ergänzen und den Arbeitgeberanteil festzuschreiben. Laut Alexander Gunkel von der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände kann das nur ein erster Schritt zur langfristig notwendigen kapitalgedeckten Finanzierung sein. Insofern waren sämtliche Konzepte vertreten, die bei der in den nächsten Jahren

„unbedingt notwendigen Richtungsentscheidung“ – so Storm – zur Wahl stehen.

Kein Zahnarzt auf dem Podium

Das breite Spektrum der Positionen prägte auch die anschließende Diskussion, die vom Präsidenten des Bundesverbandes der freien Berufe Dr. med. Ulrich Oesingmann moderiert wurde. Auf dem Podium saßen fast alle am Gesundheitswesen und seiner Finanzierung beteiligten Gruppen, von den „Leistungserbringern“ über die gesetzlichen und privaten Krankenkassen bis zu den Arbeitgebern. Leider war kein Vertreter der Zahnärzte eingeladen worden, obwohl in der Zahnmedizin mit der erfolgreichen Prävention und den jüngst eingeführten Festzuschüssen wichtige Ansätze einer möglichen Neugestaltung des Gesundheitswesens bereits heute „in der und in die Praxis“ umgesetzt werden. Schon in der Theorie, so wurde bei den vielstimmigen Statements und den Antworten auf die zahlreichen Fragen aus dem Publikum immer wieder deutlich, tun sich zwischen den Forderungen der verschiedenen Interessengruppen aber zum Teil unüberbrückbare



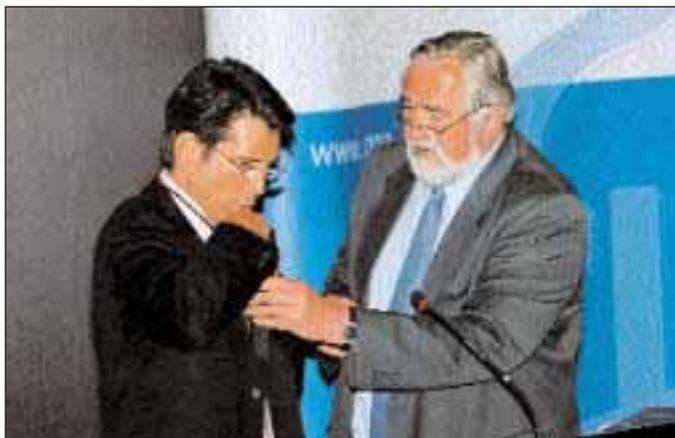
Klare Worte von Andreas Storm:
„Die Umsetzung der Kostenerstattung im GMG ist eine Lachnummer.“

Gräben auf. Darüber können auch fast identische Formulierungen und regelmäßig wiederholte Schlagwörter wie „Prävention“, „Transparenz“, „Überregulierung“, „Wettbewerb“, und „Eigenverantwortung“ nicht hinwegtäuschen.

Schon die zentralen Ursachen der katastrophalen Finanzlage der gesetzlichen Krankenversicherungen wurden sehr unterschiedlich verortet: Sind dafür hauptsächlich die allgemeine Wirtschaftskrise und die hohe Arbeitslosigkeit in Deutschland verantwortlich oder doch eher politische Rahmenbedingungen wie die Senkung der Beiträge aus der Arbeitslosenversicherung und die vom Vorstand der KVWL Dr. med. Wolf-



Die Diskutanten auf dem Podium standen nicht nur beim Gruppenfoto alles andere als auf einer Linie: Alexander Gunkel, Christian Weber, Gerd Fallsehr, Dr. Ulrich Oesingmann, Renate Nagel (GPA), Dr. Peter Fellmer, Hans-Günter Friese und Andreas Storm (v. l.).



„Auf die freien Berufe ist Verlaß“ – so kommentierte Andreas Storm die technische Hilfestellung durch Dr. Oesingmann.



Aus dem Publikum wurden immer wieder neue Aspekte in die Diskussion eingebracht. Fotos: Neddermeyer

gang-Axel Dryden beklagten „Verschiebeparkplätze“, über die dem Gesundheitswesen Milliardenbeträge entzogen werden? Ist das Kernproblem vielleicht gar ein übersteigertes Anspruchsdenken der Versicherten, dem der Vertreter der Arbeitgeber Gunkel durch eine auf drei Prozent vom Einkommen angehebene Eigenbeteiligung entgegenwirken möchte? Mehr noch als dieser fand sein Vorschlag, zur Verbesserung der Transparenz vom Sachleistungssystem zur Kostenerstattung überzugehen, im Publikum große Zustimmung.

Das Gesundheitswesen ist ein dynamischer Wachstumsmarkt, der Innovationen, Arbeitsplätze und Wohlstand schafft. Die Politik reagiert aber auf steigende Ausgaben mit neuen Gesetzen zur Kostendämpfung. Zur Auflösung dieses Widerspruchs möchte Dr. med. Peter Fellmer, der 1. stellvertretende Vorsitzende des GPA NRW, verstärkt auf Markt und Wettbewerb setzen, um das gewaltige Innovations- und Expansionspotential im Gesundheitswesen zu nutzen. Der Vertreter der Arbeitgeberverbände Gunkel befürwortet gar einen im wesentlichen freien „Gesundheits-

markt“. Demgegenüber gaben etwa Oesingmann und Storm zu bedenken, man dürfe die grundlegenden Unterschiede zwischen der medizinischen Versorgung und anderen Wirtschaftsgütern nicht übersehen. Um an die in den nächsten Jahren im Gesundheitswesen notwendigen Mittel zu kommen, ohne die Lohnnebenkosten weiter in die Höhe zu treiben, schlug Storm vor, bei der Finanzierung des Gesundheitswesens in Zukunft stärker auf Steuermittel zurückzugreifen.

Katalog der „Grundleistungen“

Eine noch grundlegendere Position bezog der Präsident der Apothekerkammer Westfalen-Lippe Hans-Günter Friese. Zwar habe sich die Diskussion über das Gesundheitswesen in letzter Zeit von der Ausgabenseite immerhin mehr auf die Einnahmeprobleme verlagert. Man befasse sich aber immer noch zu sehr mit den Finanzen, statt den Menschen und seine Gesundheit in den Mittelpunkt aller Überlegungen zu stellen. Frieses Vorschlag wäre dann Wasser auf die Mühlen eines zahnärztlichen Standesvertreters gewesen: Nur ein klar begrenzter Katalog von Grundleistungen sei durch die GKV abzuschern. Weitere Zusatzleistungen (die allen Zahnärzten wohlbekannten „Wahlleistungen“) sollten im Wettbewerb der Versicherer angeboten werden. An diesem Modell entzündete sich später eine heiße Diskussion, in der der Politik aus dem Publikum heraus ein grundlegendes Versagen bei der Lösung aller wesentlichen Fragen vorgeworfen wurde, auch über das Gesundheitswesen hinaus. Die Regierenden seien noch nicht einmal in der Lage festzulegen, welche Leistungen die GKV und die übrigen Sozialsysteme zu erbringen haben. Storm

zog in seiner Antwort deutliche Grenzen der Aufgaben der Politik: Für solche Leistungskataloge seien mit gutem Grund andere zuständig. Die schwierigen Verhandlungen des Gemeinsamen Bundesausschusses zeigten, daß hier schon unter den Fachleuten nur schwer Einigkeit zu erzielen ist. Die gegenwärtige Regelung sei aber zweifelsohne besser als alle politischen Alternativen wie etwa Weisungen, die aktuell von Gesundheitsministerin Schmidt und ihrem Berater Prof. Karl W. Lauterbach entgegenzunehmen wären.

Auch wenn bei dieser Bemerkung lauter Applaus breite Zustimmung zeigte, jeder weitere Diskussionsbeitrag brachte anschließend neue Aspekte in die Diskussion ein. Im Gesamtbild wurde überdeutlich, wie vielfältig und unvereinbar Interessen und Meinungen der Parteien und der Wirtschaftsvertreter, der Krankenkassen, Mediziner und Apotheken und der Patienten bzw. Versicherten sind. So könnte es wohl nur einem neuen Alexander gelingen, diesen „gordischen Knoten“ – wie aus dem Publikum gefordert – zu durchschlagen. Nur eine Jahrhundertreform, die diesen Namen im Unterschied zu den eher kläglichen Reformen und Reförmchen der vergangenen Jahrzehnte verdient hat, könnte das von Dr. Fellmer geforderte „neue Wirtschaftswunder“ im Gesundheitswesen auslösen. Wer die Bundesrepublik im allgemeinen und die Entwicklung des Gesundheitswesens in den letzten 50 Jahren im besonderen kennt, wird allerdings eher erwarten, daß es nach den nächsten „Reformgesetzen“, welche Koalition auch immer sie verabschiedet, zwar nochmals komplizierter und bürokratischer, aber nicht besser wird.

Dr. Uwe Neddermeyer

Achtung Kammerwahlen!

Ihre Mitgliedsdaten bei der Zahnärztekammer Nordrhein sind nach den Vorschriften des Heilberufsgesetzes immer auf dem aktuellen Stand zu führen. Bei der Datenpflege und Aktualisierung sind wir daher auf Ihre Mithilfe angewiesen: Bitte teilen Sie uns auch mit, wenn sich Ihre Privatanschrift ändert, damit wichtige Post (z. B. Wahlunterlagen etc.) Sie immer erreicht.

Vielen Dank!

RZB-Politikerbefragung zur Landtagswahl

NRW-Wahlprüfsteine

Am 22. Mai 2005 wird in Nordrhein-Westfalen gewählt. Die Abstimmung im bevölkerungsreichsten Bundesland gilt in politischen Kreisen als bedeutende Richtungswahl auf dem Weg zum neuen Deutschen Bundestag im Herbst 2006. Wegen dieser Bedeutung, die auch Auswirkungen auf die gesundheitliche Versorgung der Bevölkerung hat, befragte das RZB die Spitzenvertreter der vier Parteien, die im NRW-Landtag vertreten sind und erneut ein Mandat anstreben. Folgende Politiker stellten sich bereitwillig den Fragen des RZB: Ministerpräsident **Peer Steinbrück** (SPD), sein Herausforderer **Dr. Jürgen Rüttgers** (CDU), für die Liberalen der Landesvorsitzende **Prof. Dr. Andreas Pinkwart** (FDP) MdB und für die Grünen die beiden Landesvorsitzenden **Britta Haßelmann** und **Frithjof Schmidt** (Bündnis 90/Die Grünen). Die Fragen, die als Wahlprüfsteine natürlich identisch sind, stellte Dr. Kurt J. Gerritz.

■ *Welche Bedeutung hat für Sie und Ihre Partei die freiberuflich niedergelassene Zahnarztpraxis? Soll die wohnortnahe Versorgung der Bevölkerung erhalten bleiben? Können Versorgungszentren (Polikliniken) mittel- und langfristige diese Aufgaben übernehmen?*

Ministerpräsident Steinbrück: Wir haben in Nordrhein-Westfalen eine medizinische und zahnmedizinische Versorgung von hoher Qualität. Niedergelassene Hausärzte und Zahnmediziner sind in der Gesundheitsvorsorge und der gesundheitlichen Betreuung der Menschen in unserem Lande erste Ansprechpartner. Der Vorteil der niedergelassenen Ärzte ist die Nähe zu den Patientinnen und Patienten im jeweili-

gen sozialen Umfeld. Hier kann sich am Besten eine langjährige vertrauensvolle Arzt-Patientenberatung entwickeln. Die freiberufliche Arzt- und Zahnarztpraxis ist unverzichtbar.

Mit dem Gesundheitsmodernisierungsgesetz (GMG) haben wir im Interesse der Patientinnen und Patienten den entscheidenden Rahmen für verschiedene Versorgungsmodelle gesetzt. Dazu gehören integrierte ärztliche Versorgungsangebote und medizinische Versorgungszentren. Damit werden wir einen wohnortnahen Wettbewerb der verschiedenen ärztlichen Versorgungsformen erreichen. Ein konstruktiver Wettbewerb ist aber nicht schädlich, sondern trägt dazu bei, die Qualität und Wirtschaftlichkeit noch zu verbessern. Davon profitieren nicht nur die Patientinnen und Patienten, sondern auch die niedergelassenen Ärzte.

Dr. Rüttgers: Die Existenz der freien Zahnarztpraxen ist eine unverzichtbare Voraussetzung für eine leistungsfähige und wohnortnahe ambulante Versorgung. Das mit dem GMG entstandene Instrument medizinischer Versorgungszentren kann die freien Arztpraxen nicht ersetzen. Es kann aber auch von selbständigen (Zahn-)Ärztinnen und Ärzten im Sinne (zahn-)ärztlicher Versorgungszentren genutzt werden. CDU und CSU haben verhindern können, daß die Medizinischen Versorgungszentren nur mit angestellten (Zahn-)Ärzten besetzt werden dürfen. Die Union hat für die Chancen gesorgt, MVZ auch als Kooperation mehrerer Niedergelassener zu bilden. Offenbar ist es bislang noch zu früh, um abschließend zu beurteilen, wie sehr von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht wird.

Unabdingbar ist es nach unserer Überzeugung bei der Arbeit eines MVZ, daß es keine Interventionen einer etwaigen Trägergesellschaft in die ärztliche Tätigkeit gibt, sondern die beteiligten Ärzte jeweils persönlich für die Diagnostik und Therapie verantwortlich bleiben und hier keinen Fremdweisungen unterworfen werden können.

Prof. Dr. Pinkwart: Für die FDP ist die Freiberuflichkeit der Garant für eine gute, wohnortnahe medizinische Ver-

sorgung der Bevölkerung. Im Zuge des Fortschreitens der medizinischen Entwicklung wird es sicherlich zu weiteren Spezialisierungen kommen, die dazu führen, daß bestimmte Behandlungsformen besser in Versorgungszentren realisiert werden können. Solche Institutionen bergen aber immer die Gefahr in sich, daß nicht der einzelne Patient im Mittelpunkt steht, sondern seine Interessen von institutionellen Vorgaben überlagert werden. Insofern muß von Ausnahmen abgesehen der Kern der zahnmedizinischen Versorgung auch zukünftig durch freiberuflich tätige niedergelassene Zahnärzte gewährleistet werden.

B. Haßelmann/F. Schmidt: Freiberuflichkeit ist von Bedeutung. Sie ist in einem gewissen Maße auch ein Gradmesser für die Attraktivität des gewählten Berufes. Wir halten es aber auch für richtig, daß Ärztinnen und Ärzte seit der Gesundheitsreform auch die Möglichkeit haben, in einem strukturierten Ärztehaus (Medizinischen Versorgungszentrum) gemeinsam mit anderen Kolleginnen und Kollegen zu arbeiten. Gerade für viele jüngere Ärztinnen und Ärzte, die das Risiko einer Niederlassung noch scheuen, kann sich hier eine Alternative eröffnen. Die in ihrer eigenen Praxis tätigen Zahnärzte müssen die neue Konkurrenz nicht fürchten. Wegen der überschaubaren Dimensionen und dem unmittelbaren Zahnarzt-Patientenverhältnis wird ein Großteil der Patientinnen und Patienten auch weiterhin die Einzelpraxis wählen. Darüber hinaus treten wir dafür ein, daß die wohnortnahe Versorgung der Bevölkerung erhalten bleibt.

■ *Was ist mit der freien Arztwahl? Welche Rolle spielt die ärztliche Schweigepflicht und der Datenschutz im Gesundheitswesen?*

BF Bock und Frangenberg
PraxisPlan GmbH

Planung, Abwicklung u. Einrichtung von Arztpraxen, Zahnarztpraxen und DP - Räumen.

BF PraxisPlan GmbH
Obertor 12
40878 Ratingen

Telefon: +49 (0) 21 02 - 71 11 12
Telefax: +49 (0) 21 02 - 71 11 13
e-mail: bf.praxisplan@cityweb.de

www.praxisplan.de

Ministerpräsident Steinbrück: Die freie Arztwahl ist und bleibt ein Kernelement der vertragsärztlichen bzw. vertragszahnärztlichen Versorgung. Daran wollen wir nicht rühren. Das Gesundheitsmodernisierungsgesetz (GMG) hat die freie Arztwahl sogar erweitert und bietet nun die Möglichkeit, sich freiwillig für Angebote der Hausärzte oder der integrierten Versorgung zu entscheiden.

Die Schweigepflicht ist eine entscheidende Voraussetzung für eine vertrauensvolle Arzt-Patienten-Beziehung. Diese Vertraulichkeit wird durch das Strafgesetzbuch, die Berufsordnungen der Standesorganisationen und auch durch datenschutzrechtliche Vorschriften geschützt. Wir werden darauf achten, daß dieser Schutz auch bei der elektronischen Gesundheitskarte oder der Patientenkarte erhalten bleibt. Persönliche Daten müssen auf den Karten verschlüsselt sein.

Dr. Rüttgers: Für die CDU ist der Patientenwille von zentraler Bedeutung. Er kann auch seine Behandlung über sein Wahlrecht im Rahmen eines Hausarztmodells steuern. Wichtig ist und bleibt aber, daß grundsätzlich der Zugang des Einzelnen zu allen Ärzten gewährleistet bleibt. Wir sind dagegen, Patienten in bestimmte Behandlungskonstellationen hineinzuzwingen. Ärztliche Schweigepflicht und Datenschutz sind wesentlich für das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient. Daran darf sich auch z. B. bei Einführung der elektronischen Gesundheitskarte nichts ändern. Die Karte muß so entwickelt werden, daß der Patient sein Recht auf informelle Selbstbestimmung nicht verliert.

Prof. Dr. Pinkwart: Seit Jahren setzt sich die FDP dafür ein, daß die freie Arztwahl als wichtiges Gut unseres Gesundheitswesens erhalten bleiben muß. Das hat die FDP auch in den Verhandlungen zur letzten Gesundheitsreform sehr deutlich gemacht. Und das werden wir auch weiterhin tun. Einen Zwang, nur bestimmte Ärzte oder Arztgruppen aufsuchen zu können, darf es in unseren Augen nicht geben. Wir sind überzeugt davon, daß die Bürgerinnen und Bürger das ebenso sehen. Die ärztliche Schweigepflicht ist ein wesentlicher Garant für ein vertrauensvolles Arzt-Patienten-Verhältnis, das wiederum Voraussetzung für eine Optimierung des Heilungsprozesses ist. Dem Datenschutz kommt im Bereich des Gesundheitswesens eine ganz besondere Bedeutung zu, weil es sich hier um einen



Peer Steinbrück (SPD)

Foto: Neddermeyer

höchst sensiblen Bereich handelt, bei dem sichergestellt werden muß, daß über das zu Abrechnungszwecken unbedingt notwendige Maß hinaus keine persönlichen Daten an irgendwelche Personen oder Institutionen gelangen, ohne daß die Patienten das wollen. Mit der Einführung der elektronischen Versicherungskarte stellt sich hier eine besondere Herausforderung. Nur dann, wenn alle Bedingungen so geschaffen werden, daß der Patient Herr über seine Daten bleibt, ist eine solche Lösung akzeptabel.

B. Haßelmann/F. Schmidt: Der Erhalt der freien Arztwahl ist uns wichtig. Sie ist bisher eine der ganz wenigen Entscheidungsmöglichkeiten für Patientinnen und Patienten. Die freie Arztwahl ist auch mit der Gesundheitsreform 2004 erhalten geblieben. Die Patientinnen und Patienten können selbst wählen, ob sie wie bisher ihren Arzt bzw. Ärztin frei wählen oder ob sie sich für das System der hausarztzentrierten bzw. integrierten Versorgung entscheiden. Der Datenschutz im Gesundheitswesen wird in Zukunft noch mehr Relevanz haben. Hinzu kommt, daß elektronische Daten sich viel leichter auswerten lassen als Daten in Papierform. Bei der Einführung der Elektronischen Gesundheitskarte und Elektronischen Patientenakte muß absolut klar sein, daß die Patientin und der Patient „Frau und Herr“ über die eigenen Gesundheitsdaten sein muß. Sie und er allein muß bestimmen können, wer welche Daten wann erhält. Zudem müssen Patientinnen und Patienten auch Einblick in ihre eigene Gesundheitsakte erhalten können. Die Schwei-

gepflicht ist ein hohes ärztliches Gut. Als Basis für ein notwendiges Vertrauensverhältnis zwischen Arzt/Ärztin und Patient/Patientin muß sie deshalb voll erhalten bleiben. In der Schweigepflicht drücken sich elementare menschliche Grundrechte aus, dessen Wahrung zu den zentralen Leitlinien Grüner Politik gehört.

■ *Im Rahmen der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) unterliegt die Honorierung der Budgetierung, d. h. der Arzt/Zahnarzt trägt das Morbiditätsrisiko seiner Patienten bei gleichzeitiger Zunahme der Bürokratisierung im Praxisablauf. Halten Sie das für richtig und soll das unter den veränderten demographischen Bedingungen so bleiben?*

Ministerpräsident Steinbrück: Budgetierungen sind leider kaum zu vermeiden, solange andere wirksame Steuerungsinstrumente fehlen. Wir haben mit dem Gesundheitsmodernisierungsgesetz (GMG) die Neuausrichtung der ärztlichen Vergütung in die Wege geleitet. Ich unterstütze den Abbau von Bürokratie, damit Unternehmen und Freiberufler mehr Zeit für ihre unternehmerischen und beruflichen Tätigkeiten haben. Deshalb haben wir in der Landesregierung begonnen, die staatlichen Regelungen auf das notwendige Maß zu begrenzen. Sämtliche neuen Gesetze und Verordnungen werden bei uns befristet. Von den alten, inzwischen überprüften Gesetzen und Verordnungen werden 250 wegfallen und 800 nachträglich befristet. Mehr als die Hälfte der Erlasse haben wir aufgehoben. Ich kenne die Sorge der Ärzte, daß mit der Gesundheitsreform auf die Arztpraxen ein Mehr an Verwaltung zugekommen ist. Natürlich müssen auch Ärzte von unnötigen Verwaltungsaufgaben soweit wie möglich entlastet werden. Bei der zahnmedizinischen Versorgung ist aus meiner Sicht entscheidend, daß es gelingt, Zahnschädigungen durch Prävention und Zahnerhaltung frühzeitig entgegen zu wirken. Auch dafür sind entsprechende Weichenstellungen erfolgt.

Dr. Rüttgers: Gedeckelte Budgets sind grundsätzlich ungeeignet, den sich ändernden Anforderungen an die Versorgung gerecht zu werden. Die Union will die Deckelung von Budgets abschaffen. Voraussetzung dazu ist Nachhaltigkeit im Finanzierungssystem. Nicht vergessen werden sollte, daß die Einführung gedeckelter Budgets im Einvernehmen mit der Kassenärzteschaft erfolgt ist, die sich davon eine Begrenzung der Nie-



Dr. Jürgen Rüttgers (CDU)

Foto: CDU NRW

derlassungsfreiheit versprach. Der demographische Wandel stellt die gesetzliche Krankenversicherung vor eine große Herausforderung. Die Union hat mit dem Modell einer solidarischen Gesundheitsprämie einen Weg zur Neustrukturierung der Einnahmeseite entwickelt.

Schneller umsetzbar und ebenso dringlich ist der Abbau von Bürokratie im Gesundheitswesen. Für uns ist es unhaltbar, wenn Zahnärztinnen und Zahnärzte bald für jede Behandlungsminute die selbe Zeit für Verwaltung aufwenden müssen. Deswegen wollen wir die Leistungserbringer so wirksam wie möglich von Schreibtischarbeit entlasten. Das wird zum Teil auf Landesebene möglich sein, zum Teil aber auch über den Einfluß des Landes im Bundesrat. Der erste Schritt dazu wird sein, gemeinsam mit den Selbstverwaltungskörperschaften der Ärztinnen und Ärzte alle bürokratischen Anforderungen kritisch zu prüfen. So können überflüssige Papierberge beseitigt, die notwendigen Dokumentationen optimiert und letztlich mehr Zeit für Patientinnen und Patienten ermöglicht werden. Mit den notwendigen Gesprächen wollen wir sofort nach einem Regierungswechsel beginnen.

Prof. Dr. Pinkwart: Die FDP ist sich mit den Zahnärzten darüber einig, daß die Budgetierung nicht hinnehmbar ist. Sie führt bei steigender Morbidität und steigenden Anforderungen an das Gesundheitswesen zu einem – zudem nie genau vorhersehbaren – Punktwertverfall und zur Rationierung von Leistungen. Wir

Liberalen sind der Auffassung, daß gute Arbeit leistungsgerecht bezahlt werden muß. Ergänzt werden muß dies um mehr Transparenz auch bei der Abrechnung. Es kann nicht hingenommen werden, daß durch eine immer komplexer werdende Vergütung weder Zahnarzt noch Patient einen Überblick darüber haben, was die einzelnen Leistungen de facto kosten. Die FDP spricht sich deshalb auch für einen Übergang zur Kostenerstattung aus, bei der klar definierte Preise für klar definierte Leistungen bezahlt werden müssen.

B. Haßelmann/F. Schmidt: Für uns steht außer Frage, daß die Anforderungen, die auch im Gesundheitswesen mit dem demographischen Wandel verbunden sind, nicht alleine durch die Leistungserbringer geschultert werden können. Im Rahmen der Gesundheitsreform 2004 ist die morbiditätsorientierte Leistungsvergütung für niedergelassene Ärzte von SPD und Bündnis 90/Die Grünen gemeinsam durchgesetzt worden. Gemeinsam mit der SPD und der Union haben wir beschlossen, daß ab dem Jahr 2007 die ärztlichen Honorarbudgets durch arzt- und arztgruppenbezogene Regelleistungsvolumina abgelöst werden. Damit wird das finanzielle Risiko einer morbiditätsorientierten Mengenausweitung der ärztlichen Leistungen auf die Krankenkasse verlagert.

■ *Die private Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) ist seit 1988 nicht mehr an die wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Gegebenheiten angepaßt. Was unternimmt Ihre Partei in den nächsten Jahren, um diese Blockade abzubauen?*

Ministerpräsident Steinbrück: Die Gebührenordnungen für Ärzte und Zahnärzte sind in der Tat dringend novellierungsbedürftig. Die bestehenden Interessengegensätze erschweren allerdings in dem derzeit vorgeschriebenen rechtlichen Verfahren die notwendigen Anpassungen noch erheblich. Deshalb halte ich eine Flexibilisierung des Verfahrens für notwendig, bei dem es aber auch entscheidend auf die Akzeptanz aller Beteiligten sowie auf ihre konstruktive Mitwirkung ankommt.

Dr. Rüttgers: Gute Leistungen müssen angemessen bezahlt werden, das gilt für die Versorgung von Kassenpatienten ebenso wie für die Versorgung von Privatpatienten. Dabei muss auch der medizinisch-technische Fortschritt berücksichtigt werden.



Prof. Dr. Andreas Pinkwart (FDP)

Foto: R. Gerritz

Die GOZ wird vom Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung erlassen. Wir werden dafür sorgen, daß die Anpassung auf Bundesebene thematisiert wird.

Prof. Dr. Pinkwart: Eine Anpassung der privaten Gebührenordnung für Zahnärzte ist dringend geboten, sowohl was den Leistungskatalog anbelangt als auch was die Honorare betrifft. Seit 1988 hat sich vieles verändert. Dem muß in einem solchen amtlichen Gebührenwerk entsprechend Rechnung getragen werden.

B. Haßelmann/F. Schmidt: Die Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) bildet den heutigen Kenntnisstand in der Zahnmedizin nicht mehr angemessen ab, daß die GOZ weiterentwickelt werden muß, steht daher für uns außer Frage. Die Bundesregierung hat die Vorarbeiten für die Novellierung der GOZ aufgenommen. Inzwischen haben mehrere Arbeitstreffen zwischen dem Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung, den Vertretern der Bundeszahnärztekammer, den Vertretern der Beihilfetträger und der Privaten Krankenversicherung stattgefunden. Wir gehen davon aus, daß die Novellierung der GOZ noch in diesem Jahre beginnen kann. Dabei legen wir als Grüne besonderen Wert darauf, daß die Prävention und die Zahnerhaltung gestärkt werden.



ROBINSON CLUB? Dann:
Reisebüro STOCKUM
Am Hain 2, 40474 Df.,
 Tel.: 0211/2007030, Fax: /2007032
Erfragen Sie unsere Preise!



Britta Haßelmann (Grüne) Foto: Grüne NRW

■ **Warum sollte ein Arzt oder Zahnarzt als mittelständischer Heilberufler bei der Landtagswahl am 22. Mai 2005 Ihre Partei wählen?**

Ministerpräsident Steinbrück: Weil die Landesregierung für eine verlässliche und zukunftsfähige Gesundheitspolitik im Dialog mit allen Beteiligten steht. Weil wir den Mittelstand durch Senkung der Unternehmenskosten und durch Bürokratieabbau unterstützen. Und weil wir die besseren Antworten für eine sozial gerechte Gesellschaft in Nordrhein-Westfalen haben.

Dr. Rüttgers: Der Mittelstand ist der größte Arbeitgeber in unserem Land. Und der Gesundheitssektor ist ein gewichtiger Wirtschaftsfaktor. Seine Bedeutung wird in den nächsten Jahren aufgrund des demographischen Wandels noch zunehmen. Experten schätzen das Beschäftigungspotential in Nordrhein-Westfalen bis 2015 auf bis zu 150 000 zusätzliche Arbeitsplätze. Die CDU will dieses Potential aktivieren. Wir wollen das Gleichgewicht von wirtschaftlicher Vernunft und soziale Gerechtigkeit. Unsere Alternative zur rot-grünen Regelungspolitik heißt Ordnungspolitik; das bedeutet, einen Rahmen zu setzen, aber nicht alles zu reglementieren. Wir wollen die Unternehmen von staatlichem Dirigismus und einer überflüssigen Regelungsflut befreien, die besonders die Inhaber mit-

SEA CLOUD II ? Dann: **Reisebüro STOCKUM**, Am Hain 2, 40474 Df.,
Tel.: 0211/ 2007030, Fax: 0211/2007032
Erfragen Sie unsere Preise!

telständischer Betriebe, Praxen und Kanzleien – und damit auch die Zahnärzte – personell wie finanziell übermäßig belastet. Wir wollen ein einfaches und gerechtes Steuersystem und eine nachhaltige soziale Sicherung einführen. Wir vertrauen auf die Kraft der Menschen und ihren Willen, eine gute Zukunft zu gestalten.

Prof. Dr. Pinkwart: Die FDP kämpft für ein freiheitliches Gesundheitswesen. Sie setzt auf Privatisierung des gesamten Krankenversicherungssystems mit sozialer Flankierung, das folgenden Grundsätzen gehorcht:

- Eigenverantwortung für einen sorgsamen Umgang mit den knappen Ressourcen
- Effizienz durch mehr Wettbewerb
- Transparenz über Kostenerstattung
- Stärkung der Freiberuflichkeit
- Erhalt der freien Arztwahl
- Abschaffung der gesetzlichen Budgetierung
- Zielgenaue Umverteilung über das Steuersystem
- Nachhaltigkeit über Altersrückstellungen
- Wahlfreiheit über die freie Tarifgestaltung
- Konjunkturunabhängigkeit durch Prämien anstelle lohnbezogener Beiträge
- Entkoppelung der Gesundheitsausgaben von den Lohnkosten für eine bessere Wettbewerbsposition der deutschen Wirtschaft und damit mehr Arbeitsplätze

Damit werden die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß die Bürger weitgehend frei über den Umfang und die Struktur ihres Versicherungsschutzes entscheiden können. Bürokratische Hemmnisse werden abgebaut, die Wirtschaft des Landes gestärkt und eine Antwort auf die demographische Herausforderung gegeben.

B. Haßelmann/F. Schmidt: Das Grüne Verständnis einer Gesundheitspolitik in NRW ist umfassend. Es beschränkt sich nicht auf die Versorgung kranker Menschen. Genau so wichtig sind gesellschaftliche Solidarität, gerechte Teilhabechancen, eine lebenswerte und gesunde Umwelt und der Schutz der Verbraucherinnen und Verbraucher. Bündnis 90/Die GRÜNEN treten für eine zukunftsfähige und solidarische Gesellschaft und für ein leistungsfähiges und solidarisches Gesundheitswesen ein. Dabei liegt uns die Situation sowohl der Leistungserbringer wie auch der Patientinnen und Patienten gleichermaßen



Frithjof Schmidt (Grüne) Foto: Grüne NRW

am Herzen. Nur wenn die Situation aller am Gesundheitssystem Beteiligten berücksichtigt wird und angemessene Rahmenbedingungen insgesamt gegeben werden, ist das Gesundheitssystem zukunftsträchtig und nachhaltig ausgerichtet. Zur Sicherstellung von Lebensqualität für die Menschen in NRW werden wir Prävention und Gesundheitsförderung im öffentlichen Leben, bei der Arbeit und im privaten Umfeld fördern und erhalten. Wir wollen allen Menschen den gleichen Zugang zu einem gesunden Leben, zur Prävention, Gesundheitsversorgung und Rehabilitation ermöglichen. Bündnis 90/Die Grünen sind eine Bürgerrechtspartei, die sich für die Rechte und Mitgestaltungsmöglichkeiten für Patientinnen und Patienten einsetzt. In diesem Sinne ist es uns auch ein wichtiges Anliegen, den Datenschutz im Gesundheitswesen zu sichern und zu stärken. Zudem treten Bündnis 90/Die Grünen für eine präventive Politik ein, die durch eine aktive und engagierte Umwelt- und Verbraucherschutzpolitik auch positive Rahmenbedingungen für die Erhaltung und Förderung der Gesundheit und der Vermeidung von Krankheiten setzt.

ZITAT

*Freiheit verpflichtet
„Freiheit ist kein Freibrief.
Der freie Mensch ist vielmehr der
Wahrheit verpflichtet.“*

Papst Johannes Paul II, verstorben am 2. April 2005

Bankgeheimnis

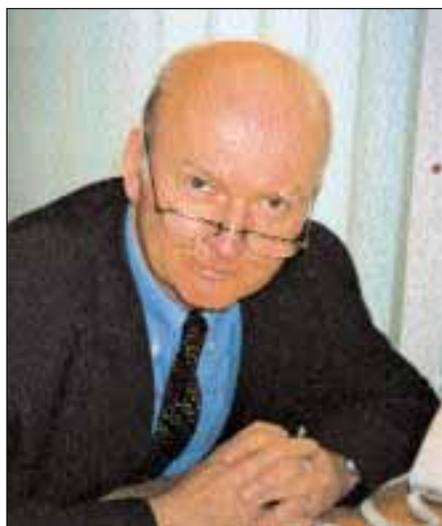
Bundesverfassungsgericht zur Kontenabfrage

Am 1. April endete der Schutz des Bankkunden vor allgemeiner Überwachung.

Finanzämter, Sozialämter, Arbeitsagenturen, Kindergeldstellen und andere Behörden können die Kontostammdaten bei allen deutschen Banken abfragen.

Das Bundesverfassungsgericht hat am 22. März 2005 die Bedenken der **Volksbank Raesfeld**, vertreten durch den Vorstandsvorsitzenden Dipl.-Kaufmann **Hermann Burbaum** und verschiedener anderer Kläger, u. a. Rechtsanwalt und Notar **Peter Bohnenkamp**, zwar aufgegriffen, aber keine einstweilige Anordnung erlassen. Das Gericht erklärte ausdrücklich, daß der Ausgang des Verfassungsbeschwerdeverfahrens **offen** ist.

Abrufe dürfen nur vorgenommen werden, wenn sie **unabweisbar notwendig** sind. Der Betroffene muß vor einem Datenabruf um Auskunft gefragt werden, er muß **nachträglich** informiert werden und der Abruf darf nicht von einem Sachbearbeiter veranlaßt werden, sondern muß von einem hochrangigen Bediensteten der anfragenden Behörde verantwortet werden.



Hermann Burbaum

Foto: R. Gerritz

Damit ist sichergestellt, daß es bis zur Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes über die Verfassungsmäßigkeit nicht zu **irreparablen Grundrechtsverletzungen** kommen kann.

Noch am 10. März 2005 hatte der Bundesminister für Finanzen **Hans Eichel** (SPD) in einem nachgeschobenen Anwendungserlaß zentrale Bedenken der Beschwerdeführer aufgegriffen und den Datenabruf dadurch an wesentlich engere Voraussetzungen geknüpft, als es im Gesetzestext vorgesehen ist.

ZITAT

„Es ist zwar zu bedauern, daß eine einstweilige Anordnung zum 1. April 2005 nicht erging. Dies ist aber wohl in der Konsequenz nicht so gravierend, weil die technischen Voraussetzungen für den Datenabruf zum 1. April noch gar nicht erfüllt sein werden.“

Peter Bohnenkamp, Rechtsanwalt und Notar

Das Bundesverfassungsgericht nimmt ausdrücklich Stellung zu diesem Anwendungserlaß und stellt die Forderung auf, daß die dort aufgestellten Standards einzuhalten sind. Sollte das nicht der Fall sein, müßte ein neuer Antrag mit dem Ziel, das Gesetz vorläufig auszusetzen, Erfolg haben. Der jetzt erreichte Standard ist damit verbindlich und darf keinesfalls mehr unterschritten werden.

Das **NTV-Fernsehen** veröffentlichte am 30. März 2005 eine repräsentative Umfrage des Instituts **Forsa** mit der Fragestellung: „Halten Sie es für richtig, daß Finanz- und Sozialbehörden ab April die Konten einsehen?“ Nur 25 Prozent der Befragten bejahten die Frage. Mit 69 Prozent lehnte die große Mehrheit das Ansinnen, welches nunmehr dank der rotgrünen Bundesregierung Gesetzeskraft erlangt hat, rundweg ab.



Bundesfinanzminister Hans Eichel Foto: dpa

Sogar viele Finanz- und Sozialämter in NRW sehen die neuen Möglichkeiten mit gemischten Gefühlen. Immerhin haben Sozialämter schon seit langem weitreichende Möglichkeiten, Daten der Antragsteller abzugleichen. **Freistellungsaufträge** z. B. geben Rückschlüsse über Zinsaufkommen und damit über eventuell vorhandenes Vermögen.

Auch schon vor dem Stichtag 1. April 2005 hatten die meisten Sozialämter Einsicht über Konten und sogar Kontenbewegungen. So lassen sich die Behörden von den Antragstellern dazu eine **Einverständniserklärung** geben.

„Die Erklärung ist die Bedingung dafür, um als hilfsbedürftig anerkannt zu werden“, sagte die stellvertretende Presseamtsleiterin im Essener Rathaus, **Briгите Brenneke**.

Das letzte Wort über die Abschaffung des Bankgeheimnisses ist also noch nicht gesprochen. Die Karlsruher Richter lehnten lediglich den Antrag der Raesfelder Volksbank ab, das geplante Gesetz vorläufig auszusetzen. Ein Urteil, ob der Zugriff auf die Konten verfassungswidrig ist, wird aber erst in ein paar Monaten gefällt.

Es ist zu hoffen, daß die Richter in ihrer Entscheidung Nachbesserungen anmahnen, die sicherstellen, daß die Bürger auf die Kontenausspähung **vorher** hingewiesen und auch über eine durchgeführte Kontrolle **im Anschluß schriftlich informiert** werden.

Weil der öffentliche Druck immer größer wurde, hat das Bundesfinanzministerium die oben erwähnte Verwaltungsanweisung erlassen. Die Vorschrift ist aber nur bindend für die Finanzbehörden. Erschöpfend ist aufgelistet, in welchen Fällen die Kontostammdaten möglicher

Sozialbetrüger abgerufen werden dürfen. Hierbei handelt es sich um folgende staatliche Leistungen wie Sozialhilfe, Rente, Pflege, Kranken- und Unfallversicherung, Wohnraumförderung, Wohngeld, Ausbildungsförderung, Erziehungsgeld und Unterhaltsleistungen bei Wehrpflichtigen. Empfänger von Arbeitslosengeld II bleiben vom Kontenabruf verschont.

Für die vielen weiteren staatlichen Stellen, die die Stammdaten der Konten einsehen können, gilt die Regelung aus dem Hause Eichel nicht. Das ist keines-

falls zu akzeptieren. Ebenfalls ist es unglaublich, daß der Bürger vor dem Verwaltungsgericht gegen eine durchgeführte Kontenabfrage und ihre Folgen nicht klagen kann.

Am besten wäre es, die staatliche Kostenkontrolle nur auf die wirklich notwendigen Fälle zu beschränken. Darunter fallen Ermittlungen wegen schwerer Straftaten. Das Bundesverfassungsgericht sollte das gläserne Bankkonto verhindern und der Staatsbürokratie die Grenzen aufzeigen. Selbst für die Steuergerechtigkeit dürfen Bürgerrechte

nicht so ohne weiteres einkassiert werden. Am einfachsten wäre es – wie ursprünglich auch vom Bundeskanzler in seiner Regierungserklärung versprochen – einen Gesetzesentwurf zur Einführung einer Abgeltungssteuer für Kapitalerträge vorzulegen.

Die FDP hat verkündet und in ihr Programm aufgenommen, der Schnüffelei ein Ende zu bereiten, wenn sie im kommenden Jahr Regierungsverantwortung in Berlin übernehmen sollte.

Dr. Kurt J. Gerritz

Ideen gegen den Trend

Basten entwickelt neue Produktlinie und setzt weiter auf höchste Qualität



Fotos: Basten

Pünktlich zur IDS 2005 präsentierte die Firma Basten ihre neue Produktlinie Linux. Die erste positive Reaktion auf den jüngsten Wurf der Kempener Spezialisten für Praxiseinrichtungen beweist: Gestalterische Individualität, Funktionalität und hohe Qualität setzen sich durch – auch gegen den nach wie vor stagnierenden wirtschaftlichen Trend.

Alles an dem innovativen Behandlungsmöbel Linux ist aber nicht neu. Wie gewohnt überzeugt die Firma Basten aus Kempen mit hochbewährten Vorteilen einer kleinen, aber feinen Marke: Perfektion, Präzision, Langlebigkeit. Im großen Ganzen, genauso wie im kleinsten Detail. Auf die seit Jahren in der Linie Contura bewährten Stahlschubkästen mit Quadro-Führung braucht der anspruchsvolle Kunde auch in Zukunft

nicht zu verzichten. Genauso wenig wie auf das gute Gefühl, alles aus einer Hand zu bekommen.

Nach wie vor gehört Basten zu den wenigen Anbietern, die von der ganzheitlichen Planung bis zur schlüsselfertigen Erstellung einer Praxis alle anfallenden Aufgaben komplett durchführen. So fließt in die spezifischen Anforderungen jeder Planung und Einrichtung ein überaus komplexes Know-how ein. Selbst individuellste Vorstellungen werden damit realisierbar, und das sogar wirtschaftlich vernünftig.

Entsprechend der Maßgabe „Auffallen ja, aber nicht um jeden Preis“ setzt die neue Linux dieses Konzept perfekt in die Praxis um. Ein gradliniges, reduziertes Design schafft ein angenehmes,

hochwertiges Ambiente. Optische Akzente wie Farbfronten oder eine edle Holzoptik verschiedener Holzarten stehen für eine durchgängige gestalterische Linie, von der Rezeption bis zur Behandlungszeile.

Die Zukunft innovativer Praxiseinrichtungen lautet: Profil zeigen. Unter dieser Vorgabe können auch gegen den Trend neue Impulse gesetzt werden.

Basten Praxiseinrichtungen

Heinrich-Horten-Str. 8b

47906 Kempen

Tel. 021 52 / 55 81 30

Fax 021 52 / 55 81 28

info@basten-praxiseinrichtungen.de

1. Curriculum Implantologie

Erfolgreiche Zertifizierungen

Schon um 18.15 Uhr am 16. März 2005 änderte sich in der zumeist mit Fortbildungswilligen angefüllten Cafeteria unseres zumeist ausgebuchten Karl-Häupl-Institutes das äußere Erscheinungsbild. Mehrere Kolleginnen und Kollegen fallen durch einen dezenten, doch im Institut auffallenden offiziellen Chic auf. 18.30 Uhr – im Sitzungssaal der Zahnärztekammer: Der Fortbildungsreferent unserer Kammer, Kollege Arentowicz, beglückwünscht in seiner Begrüßungsrede dieselbe gelöst und ein wenig erleichtert erscheinende Gruppe zum ersten abgeschlossenen Curriculum der nordrheinischen Zahnärztekammer mit zertifiziertem Abschluß.

Es ist ihm anzumerken, daß er auf das Erreichte stolz ist, zumal er für die Einrichtung von Zertifizierungscurricula gemeinsam mit dem Präsidenten verantwortlich zeichnet. Das Curriculum Implantologie wurde mit namhaften Referenten, unterschiedlichen Implantatsystemen, Operations-Demonstrationen und -techniken sowie unterschiedlichen „Navigations-Systemen“ zu einem umfassenden Rahmen für den Einstieg in die Implantologie. Viele Referenten boten Hospitationen an, engagierte Oberärzte und Assistenten halfen beim OP-Training.

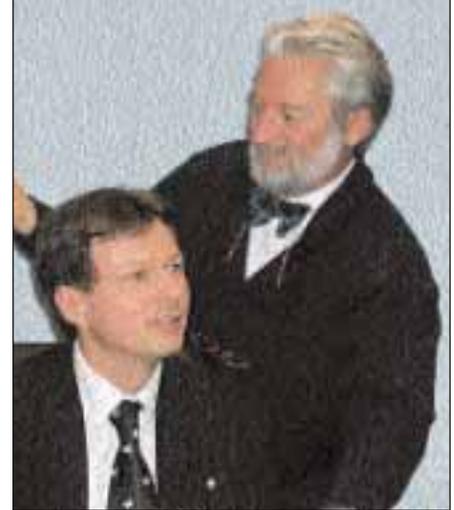
Die Übergabe der Zertifikate, über deren neue äußere Form Arentowicz sich mit Stolz äußert, wird mit heiteren Kommentaren der Gruppe begleitet, die im Laufe der acht zweitägigen Seminare erkennbar zusammenwuchs. So manchen jungen und auch älteren Hasen verbindet

ab jetzt das „Du“ und das Versprechen, sich wieder zu sehen und bei Problemen zu kontaktieren. Adressen werden ausgetauscht und positiv für ein Treffen mit den Absolventen folgender Curricula in den kommenden Jahren abgestimmt.

Herr Rehsen, Leiter der Abteilung Fortbildung, erhält Dank und Würdigung für sein beharrlich erfolgreiches Wirken im Hintergrund. Herr Bolzen, auch stellvertretend für die beteiligten Mitarbeiter des Karl-Häupl-Instituts, wird mit einem besonderen Applaus belohnt. Hat nicht zuletzt er durch seine besonderen Kontakte mehrmals für praktische Übungen zahllose halbe Schafsschädel und Schweinekiefer herbeigeschleppt, die sodann nach erfolgreichen Implantationen, Sinuslifts und GTR-Maßnahmen wieder entsorgt werden mußten. Selten zuvor hatte die Müllabfuhr Löricks so viele hochwertige Implantate in ihren Mülltransportern zu bewegen, nie war der Müll so gehaltvoll und wertvoll.

Der Präsident, Herr Dr. Engel, unterstützt durch den Fortbildungsreferenten, nutzte die Feierstunde zu aktuellen Informationen im Bereich der Kammerpolitik und der Entwicklung im zahnärztlichen Fortbildungssektor. Die Auslastung unseres Institutes wird als sehr zufriedenstellend bezeichnet.

Auch die betrüblichen belastenden Geschehnisse in unserer beruflichen Außenwelt, die leider durch massive Eingriffe in unsere „Berufsinnenwelt“ zu gravierenden Störfaktoren werden, sind Thema dieses Abends. Die Unverhältnismäßigkeit der ministeriellen Über-



Dr. med. habil. (Univ. Stettin)
Dr. Georg Arentowicz und Dr. Rolf Blaich.

prüfungsmaßnahmen auf dem Hygiene-sektor machen dem Präsidenten und seinem Vorstand erhebliche Sorgen.

Diverse, ebenso ernst zu nehmende Probleme werden in der Präsidentenlaudatio thematisiert – unser Berufsstand wird sich sobald nicht in Ruhe und Frieden in unserer Gesellschaft entspannen können. Doch wird eine gut ausgebildete Kollegenschaft mit würdigem Handeln und Behandeln auch in unserer Gesellschaft ihren Platz behaupten können und müssen – nicht zuletzt zum Wohl der kommenden Generationen in Gesellschaft und Beruf.

Besondere Zustimmung erhält Engel für seinen abschließenden Rat: „Bleiben Sie auch im Beruf Sie selbst, und lassen Sie sich nicht beliebig verformen!“ Ein würdiger Abschluß für ein auf vielen Ebenen erfolgreiches Curriculum, zugleich eine Aufforderung zum Lernen, täglich besser zu werden, nicht nur im Bereich der Implantologie: besser zu werden in der Ausübung einer menschlichen Zahnheilkunde – besser für sich selbst als Therapeuten und damit für die uns vertrauenden Patienten.

Dr. Rolf Blaich



Strahlende Gesichter bei der gelungenen Abschlußfeier – rechts im Bild Dr. Wolfgang Fischöder aus Issum.



Dr. Peter Engel überreichte den Teilnehmern ihre Zertifikate. Rechts im Bild Dr. Cornelia Roth aus Moers.

Trocknung des Silanisierungsmittels mit Warmluft steigert Haftkraft

Aus Dental Abstracts Nr. 1/2005, übersetzt von Dr. Rüdiger Butz

Die Notwendigkeit, Brüche an der Keramik zu reparieren, ist ein alltägliches Faktum. Diese Studie zeigt, daß die Haftung von Komposit an Keramik gesteigert werden kann durch gesteigerte Trocknung des Silanisierungsmittels mit Warmluft.

Hintergrund – Das Mittel, das zur Haftung von Kompositmaterialien auf keramischen Flächen benutzt wird, ermöglicht eine chemische Interaktion zwischen den beiden Substanzen, was zu einer größeren Haftkraft führt. Das Silanisierungsmittel ist eine adhäsionsfördernde Schicht zwischen organischen und anorganischen Materialien und wird routinemäßig benutzt, um abgeplatzte Keramikrestorationen mit Komposit direkt am Patienten zu reparieren. Die chemische Reaktion, die durch das Silanisierungsmittel bewirkt wird, kann durch die Anwendung von Säure oder Wärme beschleunigt werden. Die Wärmebehandlung verbindet drei Lagen des

Silanisierungsmittels und steigert so die Haftkraft des Komposits auf der Keramik. Eine Behandlung des Silanisierungsmittels mit großer Hitze kann am Patienten nicht durchgeführt werden, aber ein Strom von Warmluft, die der Patient toleriert, kann bei der Evaporation von Lösungsmitteln und Reaktionsprodukten auf der Oberfläche hilfreich sein, die mit dem Silanisierungsmittel behandelt wurde.

Methodik – Es wurden jeweils sechzehn Keramikblöcke aus Verblendkeramik (Eris) und Stumpfkeramik (IPS Empress) angefertigt. Die 32 Blöcke wurden in acht Untergruppen unterteilt, die vier Methoden der Oberflächenanrauhung und zwei Silanisierungsprotokolle durchliefen. Bei der Anrauhung wurden die Blöcke mit 1200 Korund poliert (Kontrollgruppe P), mit Sandstrahl abradert (A), mit Flußsäure geätzt (E) oder Abrasion und Ätzung gemeinsam ausgeführt (AE). Zur Trocknung der silanisierten Oberfläche wurde sowohl Luft mit Raumtemperatur (SR) wie auch Warmluft (etwa 45° C, SH) angewendet. Komposit (Tetric Ceram) wurde dann

aufgetragen. Die Blöcke wurden sodann in schmale Stäbe geschnitten, für drei Wochen in Wasser von 37°C gelegt und Mikrospannungstests unterworfen. Dabei wurden sie unter Spannung gesetzt, bis der Bruch eintrat. Kraft und Art des Bruches wurden dokumentiert.

Ergebnisse – Die durchschnittlichen Kraftwerte wurden signifikant durch die Anrauhung der Keramikoberfläche und das Silanisierungsprotokoll beeinflusst. Die IPS Empress-Gruppe hatte höhere durchschnittliche Kraftwerte als die Eris-Gruppe. Den höchsten durchschnittlichen Kraftwert sowohl für die Eris-Keramik wie auch für die IPS Empress-Keramik wurde in der AE-Gruppe gefunden, und die SH-Gruppe zeigt größere Kraft als die SR-Gruppe. Sowohl kohäsive wie auch adhäsive Brucharten wurden identifiziert und geschahen bei allen Gruppen.

Diskussion – Die Anwendung von Warmluft zur Trocknung der silanisierter Keramik ergab eine größere Haftkraft als die Trocknung bei Raumtemperatur. Sowohl kohäsives wie auch adhäsives Scheitern geschah, bei den Warmluftproben trat mehr kohäsives Scheitern ein als bei Raumtemperaturproben.

Shen C, Williams JR:
Effect of post-silanization drying on the bond strength of composite to ceramic.
J Prosthet Dent 91:453-458, 2004

Praxisabgabe-/Praxisübernahmeseminar

Seminar für angestellte Zahnärztinnen und Zahnärzte, Praxisinhaber

Termin: Freitag, 23. September 2005
Samstag, 24. September 2005
jeweils 9.00 bis 18.00 Uhr

Veranstaltungsort: Dorint Novotel
Düsseldorf City-West
Niederlassener Lohweg 179
40547 Düsseldorf

Kurs-Nr.: 05393

Teilnehmergebühr: € 190,00

Anmeldung und Auskunft:

nur bei der Zahnärztekammer Nordrhein, Frau Lehnert
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Telefon (02 11) 5 26 05 39, lehnert@zaek-nr.de

Programm:

1. Rechtsproblematik bei der Abgabe bzw. Übernahme einer Zahnarztpraxis
2. Praxisabgabe-/Praxisübernahmevertrag

3. Mietvertrag
4. Steuerliche Aspekte der Vertragspartner
5. Formale Voraussetzungen für die Zulassung als Kassenarzt
6. Praxismgemeinschaft/Gemeinschaftspraxis
7. Praxiswertermittlung

Seminarleitung: Dr. Hans Werner Timmers

Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme den Verzehr (zwei Mittagessen inkl. einem Getränk nach Wahl, Pausenkaffee, Konferenzgetränke) sowie die Seminarunterlagen. Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr per Verrechnungsscheck oder durch Überweisung auf das Konto Nr. 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztekammer eG., Düsseldorf, beglichen wurde. Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung.

Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

Es gelten die Anmeldebedingungen (ABG) der Zahnärztekammer Nordrhein.

Oralchirurgisches Symposium

2. Juli 2005, 9.00 bis 17.00 Uhr



Uhrzeit Thema/Referent

09.00–09.25 Präprothetische Chirurgie

Dr. Dr. A. Ghassemi
Oberarzt in der Klinik für Zahn-, Mund-,
Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie,
RWTH Aachen

Mit zunehmendem Fortschreiten der Implantologie in unserer Zeit wird die Bedeutung der präprothetischen Maßnahmen in den Hintergrund gedrängt. Dabei ist immer noch die Schaffung eines prothesenfähigen Lagers nicht zuletzt aus Kostengründen wichtig. Somit ist das Beherrschen oder zumindest das Wissen über diese Maßnahmen für jeden, sowohl allgemein als auch implantologisch tätigen Zahnarzt, von großer Wichtigkeit. Ziel ist es, eine belastbare, muskelfreie Knochenoberfläche zu gewinnen bzw. unbelastbare Kieferabschnitte in belastbare umzuwandeln. Neben dem perioperativen Management wird insbesondere die Erkennung und sachgemäße Durchführung solcher Maßnahmen anhand klinischer Beispiele erläutert.

09.25–09.50 Dental-chirurgische Eingriffe bei Patienten mit hämorrhagischen Diathesen

Dr. M. Gerressen
Assistenzarzt in der Klinik für Zahn-, Mund-,
Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie des
Universitätsklinikums der RWTH Aachen

Patienten mit hämorrhagischen Diathesen stellen eine Hochrisikogruppe für die zahnärztliche Praxis dar. Detailliertes Wissen um die unterschiedlichen Krankheitsbilder, die mit einer Kompromittierung des Gerinnungssystems einhergehen sowie um die Indikationen und Leitlinien einer therapeutischen Antikoagulation sind zur Vermeidung ernsthafter Komplikationen ebenso unabdingbar wie hinreichende chirurgische Kenntnisse und Fertigkeiten bei der Durchführung dentoalveolärer Eingriffe. Neben dem perioperativen Management wird insbesondere die sachgemäße Durchführung einer hämostyptischen Wundversorgung anhand klinischer Beispiele erläutert.

09.50–10.15 Indikation und Entfernung der Weisheitszähne

Dr. G. Stockbrink
Assistenzarzt in der Klinik für Zahn-, Mund-,
Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie
im Klinikum Aachen

Im Vortrag werden die verschiedenen Indikationen aus chirurgischer und Kieferorthopädischer Sicht behandelt.

Hierbei wird insbesondere auf mögliche Komplikationen, deren Management sowie auf das chirurgische Vorgehen zur Entfernung retinierter Weisheitszähne eingegangen.

10.15–10.30 Pause

10.30–10.55 Medikamentös induzierte Blutungsprobleme bei operativen Eingriffen

Dr. M. Hemelik
Wissenschaftlicher Assistent an der
Poliklinik für Chirurgische Zahn-, Mund- und
Kieferheilkunde der
Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität
Bonn

OÄ Dr. B. Kessler
Oberärztin an der Poliklinik für Chirurgische
Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der
Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität
Bonn

Univ.-Prof. Dr. G. Wahl
Poliklinik für Chirurgische Zahn-, Mund-
und Kieferheilkunde der
Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität
Bonn

Für die zahnärztliche Praxis wird allgemein empfohlen, vor einem zahnärztlich-chirurgischen Eingriff eine Acetylsalicylsäure (ASS)-Dauermedikation mindestens sieben Tage vorher abzusetzen. Diese Empfehlung beruht vorwiegend auf Erfahrungswerten. Gesicherte Studien hierzu fehlen bislang. Aus diesem Grunde wurden im Zeitraum April 2003 bis Mai 2004 in der Poliklinik für Chirurgische Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn bislang bei 46 Patienten unter laufender ASS-100-Medikation 105 Zähne und bei 252 blutgesunden Patienten als Kontrollgruppe unter standardisierten Bedingungen 543 Zähne extrahiert.

Hierbei konnte eine Nachblutung in einem Fall (1,85%) in der ASS-100-Gruppe bzw. in vier Fällen (1,52%) in der Kontrollgruppe beobachtet werden. Berücksichtigt man unter diesem Aspekt die medizinische Indikation der Verordnung von ASS zur Thromboembolieprophylaxe, ist ein grundsätzliches Absetzen der ASS-100-Medikation vor einer geplanten Zahnextraktion nicht notwendig.

Ziel ist es, eine Einzelfallentscheidung zu ermöglichen, da bislang das Auftreten von Nachblutungen trotz gleich hoher ASS-Dosis von Patient zu Patient unterschiedlich und nicht kalkulierbar ist.

In einem ergänzenden Studienteil soll daher geprüft werden, ob mittels einer automatisierten Plättchen-Funktionsanalyse (PFA-Test) ein Screening zur individuellen Risikoabschätzung einer Nachblutung möglich ist. Nach Blutentnahme liegt das Ergebnis nach ca. 30 min vor. Hiermit könnte ein praxisrelevantes Screening möglich werden, um die Entscheidung zur chirurgischen Intervention zu erleichtern. Erste Ergebnisse werden vorgestellt.

10.55–11.20 Ist die Ankylosierung nach Frontzahntrauma vermeidbar?*OA Dr. Y. Pohl**Oberarzt an der Poliklinik für Chirurgische Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn*

Komplikationen nach schwerem Frontzahntrauma – insbesondere Avulsion und Intrusion – sind häufig. Ankylose und Ersatzresorption stehen in Abhängigkeit vom Ausmaß der Schäden im Parodont. Neue Therapieansätze umfassen das physiologische Retten avulsierter Zähne, das chirurgische Einstellen intrudierter Zähne und das Anwenden antiresortiv-regenerativer Therapieverfahren (ART). In eigenen klinischen Studien werden nach extraoralen endodontischer Therapie replantierte Zähne prospektiv beobachtet. Die Beobachtungszeiten betragen bislang im Median 43 Monate (Intrusion) bzw. 53 Monate (Avulsion).

Die statistischen Analysen weisen aus, daß bei einem Teil von avulsierten Zähnen mit begrenzt geschädigtem Parodont eine Ankylose vermieden werden kann durch den Einsatz von ART. An sofort physiologisch geretteten Zähnen (Zahnrettungsbox) werden bislang keine Ankylosen beobachtet. Zähnen mit überlanger unphysiologischer extraoraler Verweildauer zeigen ausnahmslos Ankylose.

Der Einsatz von ART bei Zähnen mit begrenzt geschädigtem Parodont unterstützt die parodontale Heilung, das Ergebnis ist aber nicht sicher vorhersagbar. Nach einer Intrusion von Zähnen empfiehlt sich ein aktives chirurgisches Einstellen.

11.20–11.45 Einsatz von Biomaterialien zur periimplantären Augmentation. Welche Verfahren sind evidenzbasiert?*Dr. F. Schwarz**Oberarzt in der Poliklinik für Zahnärztliche Chirurgie und Aufnahme der Heinrich Heine Universität Düsseldorf*

Bei periimplantären Knochendefekten müssen Dehiszenzdefekte, welche aufgrund eines Knochendefizits im Rahmen der Implantatinsertion entstehen können, von entzündlich bedingten Resorptionen des Implantatlagers unterschieden werden. Für die Regeneration dieser Knochendefekte kann man heutzutage neben autologen Knochentransplantaten auf eine vielfältige Auswahl von Biomaterialien zurückgreifen. Bei vorliegender periimplantärer Entzündung wird eine mögliche Reosseointegration jedoch durch den bakteriellen Biofilm auf der strukturierten Implantatoberfläche negativ beeinflusst. In diesem Falle sollte vor der periimplantären Defektauffüllung eine Dekontamination der betroffenen Implantatatareale durchgeführt werden.

Im Vortrag wird der Einsatz derzeit verfügbarer Biomaterialien zur periimplantären Augmentation unter besonderer Berücksichtigung periimplantärer Infektionen auf Grundlage Evidenzbasierter Daten kritisch bewertet.

11.45–12.45 Pause**12.45–13.30 Live-OP: Periimplantitis/Dekontamination/ Periimplantäre Defektauffüllung/GBR***Dr. F. Schwarz**Oberarzt in der Poliklinik für Zahnärztliche Chirurgie und Aufnahme der Heinrich Heine Universität Düsseldorf*

Im Rahmen einer Live-OP wird eine Dekontamination der Implantatoberfläche mit nachfolgender Augmentation eines entzündlich bedingten periimplantären Knochendefekts demonstriert.

13.30–13.55 Chirurgische Komplikationen in der Implantologie*Prof. Dr. Th. Weischer**Leitender Oberarzt der Poliklinik, Universitätsklinik für MKG-Chirurgie Essen**Prof. Dr. Dr. Ch. Mohr**Direktor der Universitätsklinik für MKG-Chirurgie Essen, Kliniken Essen-Mitte*

Die Indikationsbereiche der dentalen, enossalen Implantologie sind in den letzten Jahren mehr und mehr erweitert worden. Die Implantologie hat sich als ein sicheres Behandlungsverfahren in der ZMK-Heilkunde etabliert. Dennoch können auch kleinere und, insbesondere in der implantologischen Chirurgie, größere gravierendere Komplikationen auftreten. In der Literatur wird die Inzidenz chirurgischer Komplikationen innerhalb einer implantologischen Behandlung mit bis zu 10 Prozent angegeben. Der Vortrag gibt eine Übersicht über Klinik, Ursachen und Therapie solcher chirurgisch-implantologischen Komplikationen.

13.55–14.40 Vortrag und Live-OP: Die schonende Zahnextraktion mit Ultraschall*Dr. M. J. Herrera**Klinik und Poliklinik für zahnärztliche Chirurgie und für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie**Dr. J. Neugebauer**Oberarzt der Klinik und Poliklinik für zahnärztliche Chirurgie und Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie des Klinikums der Universität zu Köln*

Operative Zahnentfernung gehört zu den häufigsten dentoalveolären Eingriffen. Statistisch gesehen extrahiert jeder der rund 50 000 praktizierenden Zahnärzte ca. 190 Zähne pro Jahr. Konventionelle Extraktionen, das weithin beim Patienten bekannte „Zähne ziehen“ können zur postoperativen Komplikationen sowie Beschädigungen am Knochenlager führen. Die Beurteilung der Qualität der zahnärztlichen Behandlung wird vom Patienten oftmals an einer komplikationslosen Zahnentfernung gemessen. Die Vermeidung von Knochendefekten im Bereich des Alveolarfortsatzes stellt nicht nur im Zeitalter der Implantatversorgung eine neue Extraktionskultur dar. Die Schritte für ein schonendes Vorgehen bei der Extraktion und die Benutzung des darauf abgestimmten Instrumentariums wird vorgestellt. Die Anwendung von Mikroschwingungen spezieller Skalpelle und Ansätzen mit Ultraschallfrequenz stellen eine Alternative zur konventionellen rein manuell geführten Luxation dar.

Die Modifikation des konventionellen Vorgehens ermöglicht eine zeitgemäße Zahnextraktion mit zahlreichen Vorteilen für den Anwender und Patienten.

14.40–14.55 Pause

14.55–15.40 **Vortrag und Live-OP: Die Freilegung von Implantaten nach Augmentationsplastiken**

*Dr. J. Neugebauer
Oberarzt der Klinik und Poliklinik für
zahnärztliche Chirurgie und Mund-, Kiefer-
und Plastische Gesichtschirurgie
des Klinikums der Universität zu Köln*

*Dr. V. E. Karapetian
Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Klinik
und Poliklinik für zahnärztliche Chirurgie
und Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichts-
chirurgie der Universität zu Köln*

Die Implantation ist ein übliches Verfahren in der modernen Praxis. Die Zufriedenheit der Patienten ist aber nicht nur von der Funktionalität des Zahnersatzes abhängig, sondern auch von der Ästhetik des Zahnersatzes und dem natürlichen Aussehen des umgebenden Weichgewebes. Patienten, die sich für die Implantattherapie entscheiden, erwarten nicht nur eine sehr gute prothetische Versorgung, sondern auch einen ästhetisch perfekten Zahnersatz. Der zeitaufwendige Weg, beginnend mit einer eventuell notwendigen Augmentation, Implantation, Freilegung und schließlich der Anfertigung der definitiven Prothetik bedarf eines genau geplanten Vorgehens in allen aufgezählten Therapieschritten. Besonders nach durchgeführter Augmentation hat sich die Zone der fixierten Schleimhaut verlagert oder die Papille an den Nachbarzähnen ist durch die lange Zeit der Zahnlosigkeit abgeflacht.

Die Implantatfreilegung ist ein wesentlicher Behandlungsschritt, der den ästhetischen Erfolg der Implantatbehandlung bestimmt. Die natürliche Rekonstruktion und Ausformung des periimplantären Weichgewebes erfolgt durch verschiedene Freilegungstechniken, die im einzelnen vorgestellt und an einem ausgewählten Fall dargestellt werden.

15.40–16.00 **Behandlung von Risikopatienten**

*Dr. Dr. J. Handschel
Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Klinik für
Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie der
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf*

Der medizinische Fortschritt ermöglicht zunehmend die Behandlung komplexer Erkrankungen. Eine Konsequenz dieser Entwicklung ist, daß der niedergelassene Kollege immer häufiger mit Patienten konfrontiert wird, die neben zahnärztlichen Problemen auch ernsthafte allgemeinmedizinische Krankheiten aufweisen. Diese Patienten, die aufgrund ihrer Nebendiagnosen ein erhöhtes Risiko für Komplikationen haben, benötigen die gesteigerte Aufmerksamkeit des Behandlers. Endokarditisprophylaxe bei Patienten mit künstlichen Herzklappen, Antibiotikaprophylaxe bei bestrahlten Patienten sind nur zwei Beispiele für die Notwendigkeit eines Behandlungskonzeptes, das die spezifischen Risiken berücksichtigt.

16.00–16.20 **Patienten mit Gerinnungsstörungen**

*Dr. Dr. R. Depprich
Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Klinik
für Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie
der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf*

Patienten mit v. a. medikamentös hervorgerufenen Gerinnungsstörungen sind heutzutage keine Seltenheit mehr im zahnärztlichen Praxisalltag. Um bei der Durchführung zahn-

ärztlich-chirurgischer Maßnahmen unerfreuliche, sogar gefährliche Komplikationen zu vermeiden, ist es für den Behandler von enormer Wichtigkeit, Patienten mit Blutungsrisiken zu erkennen und das erhöhte Blutungsrisiko richtig einzuschätzen. Ursachen für Gerinnungsstörungen, deren Klinik und Diagnostik sowie entsprechende Therapierichtlinien werden aufgezeigt.

16.20–16.40 **Antibiotika in der Zahnheilkunde**

*Dr. Dr. G. Meißner
Universitätsklinik für Kiefer- und Plastische
Gesichtschirurgie Düsseldorf*

Der Vortrag befaßt sich mit den theoretischen Grundlagen sowie der praktischen Anwendung von Antibiotika in der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, wobei sowohl bewährte als auch neue Formen der Therapie anschaulich vermittelt werden.

16.40–17.00 **Mundschleimhauterkrankungen**

*Dr. Dr. T. Anwander
Assistenzarzt an der Klinik und Poliklinik
für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie
der Universität Bonn*

Haut- und Allgemeinerkrankungen manifestieren sich auch als Veränderungen der Mundschleimhaut, dabei können Veränderungen in der Mundhöhle erscheinen, bevor sie an anderen Lokalisationen auftreten. Hauptursache entzündlicher Parodontalerkrankungen sind bakterielle Zahnbeläge. Es gibt allerdings eine Reihe von Mundschleimhautveränderungen primär nicht-plaque-induzierter Genese, wie Aphten, Epulis und der Lichen ruber planus, die Patienten häufig Beschwerden verursachen. Abgegrenzt werden solche Erkrankungen von klinischen Besonderheiten an der Mundschleimhaut ohne eigentlichen Krankheitswert. Der Zahnarzt kann in diesen Fällen oft als erster die Verdachtsdiagnose von Haut- oder Allgemeinerkrankungen stellen. Andere Mundschleimhauterkrankungen wie die Leukoplakie können Vorläufer bösartiger Tumoren sein, so daß ebenfalls Diagnostik und Therapie entscheidend für den weiteren Krankheitsverlauf sind.

Änderungen vorbehalten.

Kursnummer 05065

Teilnahmegebühr 80,- Euro

Es werden 6 Fortbildungspunkte vergeben.

Anmeldungen

Online unter:
www.zaek-nr.de –
Karl-Häupl-Institut oder
schriftlich an das
Karl-Häupl-Institut
der Zahnärztekammer
Nordrhein,
Emanuel-Leutze-Str. 8,
40547 Düsseldorf
oder per Fax:
02 11 / 5 26 05 48.

Es gelten die Anmeldebedingungen des Veranstalters.



Fotos: Bolzen

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

Zahnärztliche Kurse

- 11. 5. 2005** **05021 P(B)** **9 Fp.**
Moderne Präparationstechniken
 Dr. Gabriele Diedrichs, Düsseldorf
 Mittwoch, 11. Mai 2005 von 14.00 bis 20.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 240,00
- 12. 5. 2005** **05062 *** **8 Fp.**
Plastische Parodontalchirurgie – Der Weg zur roten Ästhetik Kurs A
 (Beachten Sie bitte auch unseren Kurs 05063)
 Dr. Markus Schlee, Forchheim
 Donnerstag, 12. Mai 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: Zahnärzte € 240,00
 Assistenten und Praxismitarbeiter (ZFA) € 120,00
- 13. 5. 2005** **05063 P(B)** **11 Fp.**
Plastische Parodontalchirurgie – Der Weg zur roten Ästhetik Kurs B
 (Beachten Sie bitte auch unseren Kurs 05062.)
 Dr. Markus Schlee, Forchheim
 Freitag, 13. Mai 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 600,00
- 20. 5. 2005** **05064 P(B)** **15 Fp.**
Implantatprothetik Modul des Curriculums Implantologie
 Prof. Dr. Michael Augthun, Mülheim
 Dr. Hans-Joachim Nickenig, Troisdorf
 Freitag, 20. Mai 2005 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Samstag, 21. Mai 2005 von 9.00 bis 17.30 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 380,00
- 27. 5. 2005** **05066 P(B)** **17 Fp.**
Ästhetische Zahnerhaltung
 Prof. Dr. Thomas Attin, Zentrum Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Göttingen
 Dr. Uwe Blunck, Berlin
 Freitag, 27. Mai 2005 von 9.00 bis 19.00 Uhr
 Samstag, 28. Mai 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 720,00
- 27. 5. 2005** **05067 *** **16 Fp.**
Praxismgerechte Funktionsdiagnostik und Therapieplanung (MFA 1)
 Prof. Dr. Axel Bumann, Berlin
 Freitag, 27. Mai 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Samstag, 28. Mai 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: Zahnärzte € 350,00
 Assistenten und Praxismitarbeiter (ZFA) € 175,00
- 3. 6. 2005** **05068 P(B)** **13 Fp.**
Moderne Endodontie – Gewußt wie
 Dr. Hans-Willi Herrmann, Bad Kreuznach
 Freitag, 3. Juni 2005 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Samstag, 4. Juni 2005 von 9.00 bis 16.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 480,00
- 3. 6. 2005** **05043 T(B)** **13 Fp.**
Individualprophylaxe und initiale Parodontaltherapie; Motivation der Patienten
 Dr. Klaus-Dieter Hellwege, Lauterecken
 Freitag, 3. Juni 2005 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Samstag, 4. Juni 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 350,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 75,00
- 3. 6. 2005** **05069 P(B)** **19 Fp.**
Analgesie und Sedierung in der zahnärztlichen Praxis mit praktischen Übungen
 Dr. Dr. Till S. Mutzbauer, Bad Dürkheim
 Freitag, 3. Juni 2005 von 9.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 4. Juni 2005 von 9.00 bis 16.30 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 480,00
- 8. 6. 2005** **05071 T(B)** **9 Fp.**
Mehr Erfolg in der Prophylaxe – Prophylaxe, der sanfte Weg zu gesunden Zähnen
 Dr. Steffen Tschackert, Frankfurt
 Mittwoch, 8. Juni 2005 von 14.00 bis 20.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 240,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 120,00
- 10. 6. 2005** **05072 P(B)** **19 Fp.**
Therapie mit Aufbißbehelfen
 Dr. Stefan Kopp, Poliklinik für Kieferorthopädie, Jena
 Freitag, 10. Juni 2005 von 9.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 11. Juni 2005 von 9.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 500,00
- 15. 6. 2005** **05073 P(B)** **5 Fp.**
Ästhetische Zahnerhaltung -- Bleichtechnik und Keramikveneers
 Prof. of Restorative Dentistry Werner Geurtsen, Seattle/USA
 Dr. Thomas Harms, Schwarmstedt
 Mittwoch, 15. Juni 2005 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 250,00
- 15. 6. 2005** **05040 B** **3 Fp.**
Neue Wege beim Aufbau endodontisch behandelter Zähne Bewertung bestehender und innovativer Aufbautechniken
 PD Dr. Daniel Edelhoff, Aachen
 Mittwoch, 15. Juni 2005 von 13.30 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 90,00
- 17. 6. 2005** **05074 P(B)** **15 Fp.**
Präventive und minimalinvasive Kariestherapie unter besonderer Berücksichtigung der Ästhetik
 Prof. of Restorative Dentistry Werner Geurtsen, Seattle/USA
 Prof. Dr. Ibarra, Seattle
 Freitag, 17. Juni 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 18. Juni 2005 von 9.00 bis 16.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 625,00
- 17. 6. 2005** **05075 P(B)** **15 Fp.**
Ätiologie und Pathogenese parodontaler Erkrankungen Modul des Curriculums Parodontologie
 Prof. Dr. Thomas Hoffmann, Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Dresden
 Freitag, 17. Juni 2005 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Samstag, 18. Juni 2005 von 9.00 bis 16.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 380,00
- 17. 6. 2005** **05076 B** **16 Fp.**
Einführung in die zahnärztliche Hypnose
 Dr. Albrecht Schmierer, Stuttgart
 Freitag, 17. Juni 2005 von 14.00 bis 20.00 Uhr
 Samstag, 18. Juni 2005 von 9.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 450,00
- 17. 6. 2005** **05077 B** **12 Fp.**
Optimale Beratung besonders anspruchsvoller Patienten
 Prof. Dr. Barbara Schott, NLP-Praxis, Nürnberg
 Freitag, 17. Juni 2005 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Samstag, 18. Juni 2005 von 8.30 bis 16.30 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 390,00

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

24. 6. 2005 05027 * 16 Fp.

Ein komplettes synoptisches Therapiekonzept

Dr. Gernot Mörig, Düsseldorf
 Dr. Margret Bäumer, Köln
 ZA Oliver Graefen, Düsseldorf
 Freitag, 24. Juni 2005 von 9.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 25. Juni 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: Zahnärzte € 450,00
 Assistenten und Praxismitarbeiter (ZFA) € 225,00

29. 6. 2005 05038 P(B) 11 Fp.

Ein revolutionärer neuer Ansatz beim subgingivalen Scaling und der Wurzelglättung

Dr. Michael Maak, Lembruch
 Mittwoch, 29. Juni 2005 von 14.00 bis 20.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 220,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 160,00

29. 6. 2005 05010 T(B) 4 Fp.

Version 2001: Schulung des Zahnarztes oder einer Mitarbeiterin zum praxismgerechten Umgang mit gesetzlichen Vorschriften aus der Neuauflage des Handbuchs für die Zahnarztpraxis

Dr. Johannes Szafraniak, Viersen
 Dr. Klaus Sälzer, Wuppertal
 Mittwoch, 29. Juni 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 60,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 30,00

30. 6. 2005 05078 P(B) 15 Fp.

Weich- und Hartgewebsmanagement bei implantatgestützten Suprakonstruktionen in ästhetisch sensiblen Bereichen Modul des Curriculums Implantologie

Univ.-Prof. Dr. med. Dr. Rudolf Reich, Bonn
 Donnerstag, 30. Juni 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Freitag, 1. Juli 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 380,00

EDV- Kurse

18. 5. 2005 05912 B 6 Fp.

MS-Outlook-Kompetenztraining für Zahnärzte und ZFA Papierlose Kommunikation in der Zahnarztpraxis

Heinz-Werner Ermisch, Nettetal
 Mittwoch, 18. Mai 2005 von 14.00 bis 21.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 180,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 90,00

20. 5. 2005 05904 B 26 Fp.

Fach- und Basiswissen für Sicherheits- und Datenschutzbeauftragte in Ihrer Zahnarztpraxis

Heinz-Werner Ermisch, Nettetal
 Freitag, 20. Mai 2005 von 14.00 bis 21.00 Uhr
 Samstag, 21. Mai 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Freitag, 24. Juni 2005 von 14.00 bis 21.00 Uhr
 Samstag, 25. Juni 2005 von 9.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 620,00

1. 6. 2005 05908 B 6 Fp.

MS-Word-Kompetenztraining für Zahnärzte und ZFA, Teil 1

Heinz-Werner Ermisch, Nettetal
 Mittwoch, 1. Juni 2005 von 14.00 bis 21.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 180,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 90,00

8. 6. 2005 05909 B 6 Fp.

MS-Word-Kompetenztraining für Zahnärzte und ZFA, Teil 2

Heinz-Werner Ermisch, Nettetal
 Mittwoch, 8. Juni 2005 von 14.00 bis 21.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 180,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 90,00

15. 6. 2005 05910 B 6 Fp.

MS-Word-Kompetenztraining für Zahnärzte und ZFA, Teil 3

Heinz-Werner Ermisch, Nettetal
 Mittwoch, 15. Juni 2005 von 14.00 bis 21.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 180,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 90,00

17. 6. 2005 05915 B 12 Fp.

Empfängerorientierter Schriftverkehr in der Zahnarztpraxis Wie schreibe ich es meinem Patienten?

Heinz-Werner Ermisch, Nettetal
 Freitag, 17. Juni 2005 von 14.00 bis 21.00 Uhr
 Mittwoch, 22. Juni 2005 von 14.00 bis 21.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 350,00 und Praxismitarbeiter (ZFA) € 175,00

Vertragswesen

11. 5. 2005 05307 B 3 Fp.

Abrechnung Bema – Gebührentarif E: Systematische Behandlung von Parodontopathien mit besonderer Berücksichtigung der vertragsgerechten Abrechnung – der aktuelle Stand Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter

Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid
 Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen-Seelscheid
 Mittwoch, 11. Mai 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 30,00

1. 6. 2005 05308 B 3 Fp.

BEMA – Crashkurs Die ab 1. Januar 2004 geltenden Abrechnungsbestimmungen im konservierend-chirurgischen Bereich Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter

Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid
 ZA Andreas Kruschwitz, Bonn
 Mittwoch, 1. Juni 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 30,00

15. 6. 2005 05310 B 3 Fp.

Gutachterverfahren und Vermeidung von Gutachten Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter

ZA Klaus Peter Hausteil, Duisburg
 ZA Andreas Kruschwitz, Bonn
 Mittwoch, 15. Juni 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 30,00

22. 6. 2005 05312 B 3 Fp.

Aufbißschienen, Schienungen, Bißführungsplatten – die kleinen Unterschiede in der Abrechnung – der aktuelle Stand Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter

ZA Lothar Marquardt, Krefeld
 ZA Jörg Oltrogge, Velbert
 Mittwoch, 22. Juni 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 30,00

29. 6. 2005 05313 B 3 Fp.

Zahnärztlicher Mitarbeiter oder Sozios – Die heutige Situation unter besonderer Berücksichtigung von drohenden Zulassungsbeschränkungen und gesetzlichen Restriktionen Seminar für Zahnärzte

ZA Lothar Marquardt, Krefeld
 Mittwoch, 29. Juni 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: € 30,00

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

Fortbildung der Bezirksstellen

■ Aachen

18. 5. 2005 **05411** **2 Fp.**

Unfallverletzungen der Zähne – Moderne Behandlungskonzepte

Priv.-Doz. Dr. Andreas Filippi, Basel
Mi., 18. Mai 2005 von 15.00 bis 17.00 Uhr
AGiT, Technologiezentrum am Europaplatz, Saal 1
Dennewartstraße 25–27, 52068 Aachen
Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

■ Düsseldorf

8. 6. 2005 **05421** **3 Fp.**

Digitale Fotografie

Dr. med. Andreas C. Bortsch, Ratingen
Mittwoch, 8. Juni 2005 von 15.00 bis 18.00 Uhr
Karl-Häupl-Institut der Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf – Gebührenfrei

Anpassungsfortbildung für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

11. 5. 2005 **05213**

Pflege und Wartung von Hand-, Winkelstücken und Turbinen

Horst Bunge, KaVo Dental GmbH, Düsseldorf
Mittwoch, 11. Mai 2005 von 15.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 20,00

11. 5. 2005 **05230**

MS Excel für ZMV, ZMP, ZMF Grundlagen der Excel-Anwendung

Heinz-Werner Ermisch, Nettetal
Mittwoch, 11. Mai 2005 von 14.00 bis 21.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 90,00

12. 5. 2005 **05214**

Rhetorik & Einführung in die Gesprächsführungstechniken für ZFA

Klaus H. Hölters, Seminarkonzeption, München
Donnerstag, 12. Mai 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Freitag, 13. Mai 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Samstag, 14. Mai 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 390,00

20. 5. 2005 **05225**

Der Umgang mit den Auszubildenden Seminar für ZMF, ZMV und berufserfahrene ZFA

Prof. Dr. Dorothee Heckhausen, Dipl.-Psychologin, Berlin
Freitag, 20. Mai 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 21. Mai 2005 von 9.00 bis 16.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 250,00

24. 5. 2005 **05222**

Umgang mit ängstlichen Patienten Seminar nur für ZMP und ZMF

Dr. Rolf Pannewig, Hamminkeln
Dienstag, 24. Mai 2005 von 18.45 bis 22.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 60,00

1. 6. 2005 **05215**

Professionelle Zahnreinigung einschließlich Deep-Scaling Kurs für ZMF, ZMP und fortgebildete ZFA mit entsprechendem Qualifikationsnachweis

Dr. Klaus-Dieter Hellwege, Lauterecken
Mittwoch, 1. Juni 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Donnerstag, 2. Juni 2005 von 9.00 bis 16.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 350,00

3. 6. 2005 **05204**

Der einzige, der hier stört, ist der Patient – oder? Konflikt und Streßmanagement in der Zahnarztpraxis Personal Power II

(Beachten Sie bitte auch unseren Kurs 05203).
Dr. Gabriele Brieden, Hilden
Matthias Orschel-Brieden, Hilden
Freitag, 3. Juni 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 4. Juni 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 175,00

8. 6. 2005 **05238**

Abrechnung und Kontrolle von Laborleistungen – die Übereinstimmung mit der Zahnarztabrechnung Seminar für ZMVs

ZA Lothar Marquardt, Krefeld
Mittwoch, 8. Juni 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: Zahnärzte € 120,00, Praxismitarbeiter (ZFA) € 60,00

11. 6. 2005 **05216**

Telefontraining – Intensiv-Workshop

Ursula Weber, Praxiserfolg GmbH, Finanz-Management, Neustadt a.d.W.
Samstag, 11. Juni 2005 von 9.00 bis 16.30 Uhr
Teilnehmergebühr: € 150,00

14. 6. 2005 **05223**

Entspannungstechniken für ZMP, ZMF und ihre Patienten

Dr. Rolf Pannewig, Hamminkeln
Dienstag, 14. Juni 2005 von 18.45 bis 22.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 60,00

17. 6. 2005 **05221**

Übungen zur Prophylaxe

Gisela Elter, Verden
Freitag, 17. Juni 2005 von 14.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 45,00

22. 6. 2005 **05231**

Hygiene in der Zahnarztpraxis (inkl. Begehungen nach MPG)

Achtung Terminänderung:
Verlegt vom 27. 4. auf den 22. 6. 2005

Dr. Johannes Szafraniak, Viersen
Mittwoch, 22. Juni 2005 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 55,00

25. 6. 2005 **05212**

Prophylaxe beim Kassenpatienten nach IP1 bis IP4

ZA Ralf Wagner, Langerwehe
Samstag, 25. Juni 2005 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Sonntag, 26. Juni 2005 von 9.00 bis 13.00 Uhr
Teilnehmergebühr: € 180,00



ANMELDUNG

Hinweise zu den Veranstaltungen

Verbindliche Anmeldungen bitte an die Zahnärztekammer Nordrhein Karl-Häupl-Institut, Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf (Lörick) oder Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf

Telefon: 02 11 / 5 26 05 - 0 oder 02 11 / 5 26 05 50
(nur während der Kurszeiten)

Fax: 02 11 / 5 26 05 21 – 02 11 / 5 26 05 48

Anmeldung: www.zaek-nr.de, E-Mail: khi@zaek-nr.de

Aktuelle Informationen zum Kursangebot und direkte Buchungsmöglichkeiten finden Sie online unter www.zaek-nr.de – Karl-Häupl-Institut.

Aus organisatorischen Gründen ist die Anmeldung möglichst früh erwünscht. Ihre Kursreservierung erfolgt in der Reihenfolge des Anmeldeeingangs. Ihre Anmeldung wird umgehend bestätigt. Die Kursgebühr muß spätestens 21 Tage vor Kursbeginn bei uns eingegangen sein.

Die Kursgebühr können Sie per Überweisung an die Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf, Konto-Nr.: 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, begleichen. Für Mitglieder der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein gilt, daß die Kursgebühr auf Wunsch jeweils über das KZV-Abrechnungskonto einbehalten werden kann.

Der Rücktritt von der Anmeldung muß schriftlich und bis spätestens 21 Tage vor Veranstaltungsbeginn erfolgen. Bei einer Abmeldung zwischen dem 21. und 7. Tag vor der Veranstaltung werden 50 Prozent der Kursgebühr fällig. Nach diesem Termin sowie bei Nichterscheinen bzw. Abbruch der Teilnahme ist die volle Kursgebühr zu bezahlen. Der Kursplatz ist übertragbar.

Die Zahnärztekammer Nordrhein behält sich die Absage oder Terminänderung von Kursen ausdrücklich vor. Für die den Teilnehmern hierdurch entstehenden Kosten wird nicht gehaftet.

Die angegebene Kursgebühr gilt für den niedergelassenen Zahnarzt, Assistenten, beamtete und angestellte Zahnärzte sowie Zahnärzte, die ihren Beruf zur Zeit nicht oder nicht mehr ausüben, können an Kursen, die durch ein * gekennzeichnet sind, zur halben Kursgebühr teilnehmen. Des weiteren können Zahnärzte in den ersten zwei Jahren nach ihrer Erstinverlassung diese Ermäßigung in Anspruch nehmen. Zur Berechnung der Zweijahresfrist gilt das Datum der Veranstaltung. Für Studenten der Zahnmedizin im 1. Studiengang ist die Teilnahme an den vorgenannten Veranstaltungen kostenlos. **Ein entsprechender Nachweis ist jeder Anmeldung beizufügen.**

Ausführliche Informationen und Kursunterlagen – wie Material- und Instrumentenlisten – erhalten Sie vor Kursbeginn.

Die unter „Anpassungsfortbildung für die Praxismitarbeiterin (ZFA)“ aufgeführten Kurse sind ausschließlich für Zahnmedizinische Fachangestellte gedacht. Zahnärzte, die jedoch unbedingt an den Kursen teilnehmen wollen, können zugelassen werden, sofern freie Plätze vorhanden sind. In diesem Fall beträgt die Kursgebühr das Doppelte der Kursgebühr für die Zahnmedizinische Fachangestellte.

Zeichenerklärung: **(B)** = Die Teilnehmerzahl ist begrenzt
Fp = Fortbildungspunkte
P = Praktischer Arbeitskurs
T = Kurs für das zahnärztliche Team

In unmittelbarer Nähe des Karl-Häupl-Institutes stehen vier renommierte Hotels mit großer Bettenkapazität zur Verfügung.

COURTYARD BY MARRIOTT, Am Seestern 16,
40547 Düsseldorf (Lörick), Tel.: 02 11 / 59 59 59,
Fax: 02 11 / 59 35 69

Lindner Hotel Rheinstern, Emanuel-Leutze-Straße 17,
40547 Düsseldorf (Lörick), Tel.: 02 11 / 5 99 70,
Fax: 02 11 / 5 99 73 39, E-Mail: info.rheinstern@lindner.de,
Internet: <http://www.lindner.de>

Mercure Hotel Seestern, Fritz-Vomfelde-Straße 38,
40547 Düsseldorf (Lörick), Tel.: 02 11 / 53 07 60,
Fax: 02 11 / 53 07 64 44, E-Mail: h2199@accor-hotels.com

Kursteilnehmer werden gebeten, Reservierungen selbst vorzunehmen. Die Reservierung sollte möglichst frühzeitig erfolgen, da während der zahlreichen Ausstellungen und Messen in Düsseldorf Zimmerengpässe möglich sind. Mit einigen Hotels wurden Sonderkonditionen, die jedoch nur an messefreien Tagen gelten, vereinbart.

Weitere Informationen, wie Hotelverzeichnisse, können beim Verkehrsverein der Stadt Düsseldorf, Tel.: 02 11 / 35 05 05 bzw. unter der Anschrift www.dus-online.de angefordert werden.



Praxis- und Objekt-Vermittlung

SIE WOLLEN IHRE PRAXIS ABGEBEN?

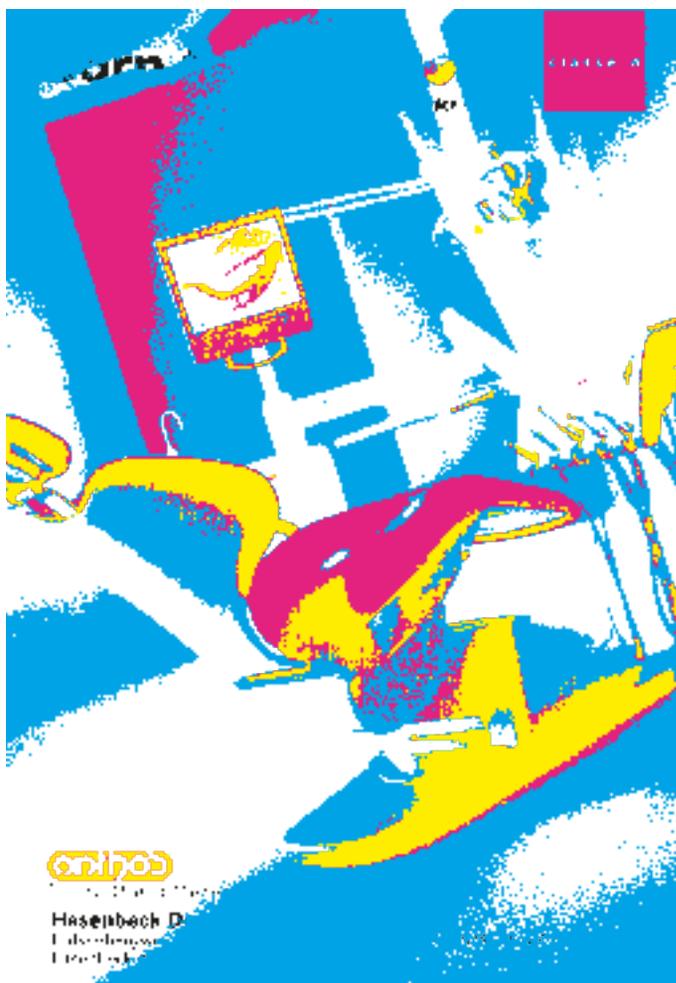
Wir haben ernsthaftes Kaufinteressen für die Region Nordrhein und Westfalen/Lippe.

Praxisbewertung und Beratung
diskret und persönlich in Ihrer Praxis.

demedis dental depot GmbH
Emanuel Leutze Straße 1
D-40547 Düsseldorf
Tel.: 0 211.52 81 - 124
Fax: 0 211.52 81 - 123

stephan.schmitt@demedis.com
www.demedis.com

demedis. Erfolg verbindet.

onihos

Häselbech D
Löhndorfer
Löhndorfer

Ärzttekammer fordert

Schönheitsoperationen nur nach strenger ärztlicher Prüfung

Sogenannte Schönheitsoperationen sollten ausschließlich nach strenger ärztlicher Prüfung der Gründe vorgenommen werden, fordert die Ärztekammer Nordrhein (ÄkNo). Als „hochgradig unseriös“ verurteilte der Vizepräsident der ÄkNo, Dr. Arnold Schüller, am 7. April 2005 in Düsseldorf die Vermarktung von plastisch-ästhetischen Eingriffen in Serien privater TV-Sender.

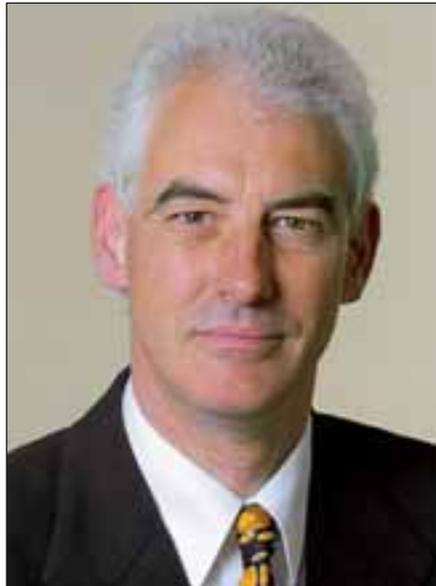
In den Sendungen werde einem zum Teil jugendlichen Millionenpublikum suggeriert, daß sich durch Operationen das Aussehen eines Menschen mehr oder weniger problemlos Schönheitsidealen angleichen läßt. „Die Ärztekammer lehnt jede Verharmlosung der Risiken, die Eingriffe immer mit sich bringen, entschieden ab“, sagte Schüller. Gerade Jugendliche seien in Gefahr, aufgrund übersteigter oder schlicht falscher Erwartungen an die plastisch-operative Medizin zu Fehlentscheidungen verführt zu werden.

Wer sich mit dem Gedanken an eine Operation aus ästhetischen Gründen befaßt, sollte nach Schüllers Worten zu vor sehr gründlich darüber nachdenken: „Jede Operation stellt zunächst einmal einen Eingriff in die körperliche Unversehrtheit dar, und es gibt keine Erfolgsgarantie“, gab er zu bedenken.

Ärztinnen und Ärzte dürfen auch plastisch-ästhetische Operationen nicht allein aufgrund des Patientenwunsches durchführen, sondern haben die Gründe für die Operation sehr genau zu prüfen (strenge Indikationsstellung). „Der Arzt muß immer dann nein sagen, wenn der Eingriff aus ärztlicher Sicht nicht zu verantworten ist“, so ÄkNo-Vizepräsident Schüller.

Insbesondere bei Eingriffen aus rein ästhetischen Gründen sei der Patient sehr sorgfältig und umfassend über Erfolgsaussichten und Risiken aufzuklären.

„Seriös ausgeführt ist die Ästhetische Chirurgie ein faszinierender Teil der



Dr. Arnold Schüller

Foto: Ärztekammer Nordrhein

Medizin“, sagte Professor Dr. Heinz-Gerhard Bull, Mitglied im Fachbeirat zum Register „Plastisch-Operative Medizin“ der Ärztekammer Nordrhein und Chefarzt der Klinik für ästhetische und plastisch-rekonstruktive Gesichtschirurgie am St. Josefs-Hospital in Krefeld. Zahlreichen Patienten könne durch gut ausgeführte Operationen ein konkreter Leidensdruck genommen werden. Allerdings: „Es geht nicht darum, alles zu machen, was machbar ist.“ Bull setzt sich für eine konsequente Qualitätssicherung ein, um Patienten vor nachteiligen Folgen zu schützen.

Auch die soziale Motivlage des einzelnen Interessenten müsse hinreichend geklärt werden, meint der Geschäftsführer der Ärztekammer Nordrhein, Dr. Wolfgang Klitzsch. Gerade junge Frauen im Alter zwischen 16 und 26 Jahren neigen nach seiner Einschätzung dazu, weitgehend unkritisch dem Zeitgeist zu folgen. Der ÄkNo-Geschäftsführer warnte vor vorschnellen Operationsentscheidungen in dieser Zielgruppe aufgrund gesellschaftlichen Erwartungsdrucks.

Der Referent für zahnärztliche Berufsausübung informiert

Fachkunde im Strahlenschutz: Aktualisierungskurse

Wie bereits mehrfach im Rheinischen Zahnärzteblatt und im Informationsdienst (ID) der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein angekündigt, stehen nunmehr die Kurstermine zur Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz für die Zahnärzte/innen fest, die ihr Examen bis 31. 12. 1987 abgelegt haben und daher bis zum 1. 7. 2005 einen Aktualisierungskurs nach § 18 a der Röntgenverordnung nachweisen müssen.

Nach umfangreicher Vorbereitung ist durch den Ausschuß „Zahnärztliche Berufsausübung“ der Zahnärztekammer Nordrhein in Zusammenarbeit mit den Nordrheinischen Universitäten und dem Karl-Häupl-Institut der Zahnärztekammer Nordrhein ein Kursprogramm erstellt worden, das folgende Kriterien erfüllt:

A

- Berücksichtigung der aktuellen Rechtslage
- Sinnvolle Vermittlung durch hoch qualifizierte Referenten
- Vermittlung neuer Techniken im Strahlenschutz
- Neue Entwicklung der Gerätetechnik
- Aktuelle Entwicklungen der Qualitätssicherung
- Indikationsstellung, alternative Diagnoseverfahren
- Geräte- und Rechtsvorschriften

B

- Festlegung kollegenfreundlicher Kursorte und Termine entsprechend den bereits erfolgten Rückmeldungen mittels damaliger Couponaktion
- Kompletter Kurs und Klausur an einem Kurstag
- Gesamte organisatorische Abwicklung über die Zahnärztekammer Nordrhein

C

- Erstellung der Kurszertifikate durch die Zahnärztekammer Nordrhein, dient auch als Bescheinigung für das jeweilige Amt für Arbeitsschutz
- Vergabe der Fortbildungspunkte (10 Punkte)



Dr. Johannes Szafraniak

Foto: ZÄK

Kommen unsere Kurse zu spät? Nein!

Aufgrund vieler Nachfragen aus der Kollegenschaft möchte ich noch einmal darauf hinweisen, daß die nachstehend angebotenen Kurstermine für die Kollegenschaft bewußt so gelegt wurden. Warum? Um die gesetzlich vorgegebene Frist zu nutzen. **Die neue 5-Jahresfrist bis zu Ihrer nächsten Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz beginnt nämlich mit dem Zertifikat nach Ihrem bestandenen Kurs!**

Wir haben uns bemüht, eine für Sie sinnvolle organisatorische Struktur aufzubauen. Ihre Anregungen und die Erfahrungen, die wir sammeln, werden in die nächsten Kurse einfließen.

*Ich verbleibe mit kollegialen Grüßen
Ihr Referent für Zahnärztliche Berufsausübung
Dr. Johannes Szafraniak*

Informationen zu den Terminen

- Die Terminangebote werden wir in den nächsten Ausgaben des Rheinischen Zahnärzteblattes aktualisiert weiterführen.
- Sie werden ausgebuchte Kurse bei späteren Übersichten sofort erkennen können.
- Teilnehmer, die sich bereits per Coupon bei der Zahnärztekammer angemeldet haben, werden bevorzugt in die Kurse aufgenommen.
- Für eventuell nicht bestandene Prüfungen wird es bei Bedarf einen weiteren Termin zur Nachprüfung geben.
- Sie müssen sich zu einem dieser Termine definitiv anmelden, da die uns per Coupon übermittelte Antwort ausschließlich der Planung und Organisation der ab 2005 anzubietenden Kurse diene. Die Rücksendung dieses Coupons war also keine Anmeldung zum Aktualisierungskurs!
- Die Kursgebühr in Höhe von 80,00 € bitten wir auf das Konto der Zahnärztekammer Nordrhein zu überweisen: Nr. 00 01 63 59 21, BLZ 300 606 01 bei der Deutschen Apotheker- und Ärztekbank Düsseldorf.

Fortbildung

Veranstaltungsort	Mai	Juni
Aachen Referenten: Prof. Dr. Dr. Jänicke, Dr. Werths Universitätsklinikum Aachen Kleiner Hörsaal (s. Beschilderung) Pauwelsstr. 30, 52074 Aachen	Sa. 28. 5. 2005 8.00 bis 16.00 Uhr (max. 120 Personen)	
Bonn Referent: PD Dr. Helfgen Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Universitätsklinikum Bonn, Großer Hörsaal Welschnonnenstr. 17, 53111 Bonn		Sa. 4. 6. 2005 oder Sa. 18. 6. 2005 oder Sa. 25. 6. 2005 8.00 bis 16.00 Uhr (max. 120 Personen)
Düsseldorf Referenten: (siehe nebenstehende Spalten) Karl-Häupl-Institut der Zahnärztekammer Nordrhein, Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf	Sa. 7. 5. 2005 oder Fr. 20. 5. 2005 Referent: Prof. Dr. Becker Fr. 14.00 bis 21.00 Uhr Sa. 9.00 bis 16.00 Uhr (max. 120 Personen)	Fr. 10. 6. 2005 oder Sa. 11. 6. 2005 Referent: Prof. Dr. Becker Fr. 14.00 bis 21.00 Uhr Sa. 14.00 bis 21.00 Uhr (max. 120 Personen)
Duisburg Referenten: Prof. Dr. Augthun, Prof. Dr. Weischer Rhein-Ruhr-Halle Duisburg Walther-Rathenau-Str. 1, 47166 Duisburg		Fr. 10. 6. 2005 oder Fr. 24. 6. 2005 8.00 bis 16.00 Uhr (max. 60 Personen)
Essen Referenten: Prof. Dr. Augthun, Prof. Dr. Weischer Johanniter in Essen, Seminarraum Henricistr. 100, 45136 Essen		Fr. 3. 6. 2005 oder Fr. 17. 6. 2005 8.00 bis 16.00 Uhr (max. 60 Personen)
Köln Referent: Prof. Dr. Pfeiffer Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Universität zu Köln, Großer Hörsaal Kerpener Str. 32, 50931 Köln	Sa. 7. 5. 2005 oder Sa. 28. 5. 2005 9.00 bis 17.00 Uhr (max. 120 Personen)	ausgebucht

Bitte melden Sie sich mit dem Formular auf dieser Seite an. Die Kursgebühr in Höhe von 80 € bitten wir auf das Konto der Zahnärztekammer Nordrhein zu überweisen: Nr. 0001635921, BLZ 30060601 bei der Deutschen Apotheker- und Ärztekbank Düsseldorf. **Die Aktualisierungskurse beinhalten 10 Fortbildungspunkte.**

Rückantwort per Telefax: 02 11 / 5 26 05-48

Hiermit melde ich mich für folgenden Kurs zur Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz an:

- Aachen am: Bonn am: Düsseldorf am:
 Duisburg am: Essen am: Köln am:

Vorname, Name

Straße

PLZ/Ort

Datum/Unterschrift/Praxisstempel



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir freuen uns, ankündigen zu können, daß Euregiodent sich entschieden hat, die erste Realisierung seines Projekts auf den VVT-Kongreß (Verband der flämischen Zahnärzte) in Ostende zu präsentieren. Euregiodent ist noch ziemlich jung und als solches den meisten von uns unbekannt. Nach einer langen Periode der Vorbereitung wird es zum ersten Mal ins Rampenlicht treten.

Zusätzlich zum wissenschaftlichen Programm des VVT-Kongresses wird am Samstagvormittag eine Extrakostprobe wissenschaftlicher Ergebnisse aus den Euregiodentländern (Belgien, die Niederlande und Nordrhein-Westfalen) präsentiert.

Daher haben Sie nun drei Optionen, um sich einzuschreiben:

1. Für den VVT-Kongreß als Ganzes einschließlich des zusätzlichen Euregiodent-Teils am Samstagvormittag.
2. Für einen einzigen VVT-Kongreßtag, wenn gewünscht.

Bitte benutzen Sie das VVT Kongreß-Registrierformular, um sich für eine dieser Optionen einzuschreiben.

3. Für das Euregiodenttreffen an anderthalb Tagen.

Bitte benutzen Sie das Euregiodent-Registrierformular in dieser Ausschreibung, falls Sie sich für die dritte Möglichkeit entscheiden.

Wir sind davon überzeugt, daß Sie die Erweiterung unseres Kongresses schätzen werden und freuen uns darauf, Sie in Ostende zu treffen.

*Jean-Paul Michiels
Kongreßvorsitzender VVT*

Wofür steht Euregiodent?

Die Europäische Union ist ein so riesiges Unternehmen geworden, daß es die Bürger kaum noch begreifen können. Die Europäische Kommission ist sich bewußt, daß die Entwicklung und Schaffung von Euregios den Versuch darstellen, dem entgegenzutreten. Euregios sind Grenzgegenden, wo Unterschiede auf beiden Seiten der Grenze normalerweise kleiner und einfacher zu verstehen sind.

Die Vereinheitlichung der medizinischen Versorgung ist gegenwärtig nicht im Programm der Europäischen Kommission enthalten. Dennoch ist die grenzüberschreitende medizinische Versorgung allgemeine Gewohnheit geworden und wird in den vor uns liegenden Jahren steigen. Deshalb die Aufmerksamkeit, die der medizinischen Versorgung innerhalb der Aktivitäten der Euregios gezollt wird. In diesem Rahmen ist Euregiodent nur ein Projekt.

Euregiodent wurde am 21. September 2001 in Maastricht gegründet, einer Stadt in der Nähe des Punktes, wo drei Länder zusammenkommen (Deutschlands Nordrhein-Westfalen, Belgien und die Niederlande) und als ein solch symbolischer Ort, um die Idee einer grenzüberschreitenden Kooperation zwischen den zahnärztlichen Verbänden und Universitäten der drei benachbarten Regionen zu formen.

Euregiodent möchte eine Übersicht der Gesundheitssysteme schaffen, sie vergleichen, Patienten informieren, die Qualität von Aus- und Fortbildung optimieren, den Zugang zum zahnärztlichen Beruf diskutieren und die erforderlichen Geschicke, um die Akkreditierungssysteme auszurichten, Prävention zu fördern, die Wege der zahnärztlichen Berufsausübung zu beeinflussen: Das globale Ziel ist die Sicherung eines dauernden Qualitätsniveaus der zahnärztlichen Versorgung in den drei Regionen.

Dieses hervorragende Projekt interessiert uns alle und verdient unsere Aufmerksamkeit. Der 5. VVT-Kongreß in Ostende bekam die Gelegenheit, diesem Projekt zum ersten Mal eine praktische Form zu geben. Als wir uns entschieden, Gastgeber des ersten Euregiodent-Treffens zu sein, sahen wir uns gezwungen, einige Flexibilität und Kreativität bei der Organisation des Kongresses zu zeigen.

Die Kongreßsprache wird Englisch sein.

Euregiodent-Tagungsprogramm (9 Fortbildungspunkte):

Freitag, 27. Mai 2005:

Euregiodent nimmt am 5. VVT-Kongreß 7 teil.

- 9 bis 12.30** Prof. Dr. Sverker Toreskog, Schweden
Eine minimal invasive und ästhetische adhäsive Porzellantechnik, das Konzept und die Vision
- 14 bis 17.30** Fortsetzung
- 17.30 bis 18** Oral-B-Produktinformation

Samstag, 28. Mai 2005: Euregiodents eigener Beitrag

- 9 bis 9.45** Prof. Dr. van Waas, NL
Das Konzept des verkürzten Zahnbogens, zurückgewiesen durch die dynamische Methode?
- 9.45 bis 10.15** Dr. Christoph Runte und Prof. Dr. L. Figgenger, D
Die Funktionsdiagnostik des craniomandibulären Systems. Eine aktuelle Perspektive
- 10.15 bis 10.45** Prof. I. Naert, E. Schepers, J. Duyck, B
Die funktionelle Rehabilitation des zahnlosen Oberkiefers: Festsitzend versus abnehmbar. The state of the art
- 11.15 bis 11.45** Dr. Didier Blase und Prof. Dr. Pierre Bercy, B
Implantation im anterioren Bereich: Welcher Kompromiß zwischen ästhetischen Erfordernissen und parodontaler Gesundheit?
- 11.45 bis 12.15** Dr. Sculean, NL
NN
- 12.15 bis 12.45** Prof. Dr. W. H.-M. Raab, D
Endo-Perio Interaktion

Rahmenprogramm:**Freitag, 27. Mai 2005, 18.30 bis 20 Uhr**

Die flämische zahnärztliche Gesellschaft lädt alle Teilnehmer des Euregiodent-Projekts ein zu ihrem festlichen Empfang aus Anlaß des 5. VVT-Kongresses. Wir empfangen Sie im Delvaux-Raum des Kasinos Ostende (Anmeldung erforderlich).

Freitag, 27. Mai 2005, 20 Uhr

Nach dem Empfang wird Sie eine Dudelsack-Parade auf dem kurzen Weg vom Kasino zum berühmten Restaurant „Celtic Ireland“ (Nähe Kursaal) begleiten, wo die Kongreßparty mit Unterhaltungsprogramm und Speisen und Getränken stattfindet.

Einschreibungskosten: 30 Euro pro Person, Reservierung erforderlich.

Und was ist mit dem Mittagessen?

Zur Mittagszeit am Freitag entscheiden Sie, einen Imbiß oder ein umfassendes Mittagessen am Tisch einzunehmen.

Mittagessen A: Im Kasino angebotene Schnittchen.

Mittagessen B: Ein ausgefeiltes Mittagessen am Tisch in einem der Restaurant-Räume des Kasinos.

Bei beiden Möglichkeiten sind die Getränke eingeschlossen.

VVT-Kongreß 2005:**Rahmenprogramm für mitreisende Partner**

Freitag: Tagestour nach Brügge mit einem geführten Besuch der Kunstausstellung: *corpus 05: Der menschliche Körper in der zeitgenössischen Kunst*. Mittagessen im Relais Ravenstein, einer von Brügges modernen Orten. Nachmittagsparade durch das moderne Brügge.

55,00 € inklusive Busfahrt, Eintritt und Führungsentlohnung, 3-Gänge-Mittagessen mit Wein im Relais Ravenstein.

Samstagvormittag: Besuch des Fort Napoleon im Hafen von Ostende, wo zu dieser Zeit große Windjammer aus Anlaß des *Ostende vor Anker* (Segelschiffparade) ankommen.

15 € (Busfahrt, Eintritt und Führungskosten im Fort Napoleon).

VVT-Kongreß 2005: Kinderprogramm

Am **Freitag** werden Ihre Kinder während der Kongreßzeit in Obhut genommen. Bitte nennen Sie das Alter auf dem Kongreßeinschreibebformular. *Dieser Service ist kostenlos.*

Am **Samstagvormittag** können Kinder jeden Alters etwas nach ihrem Geschmack in dem neuen Wissenschaftszentrum *Earth Explorer* finden mit einer spannenden Erfahrung von Naturgewalten wie Wind, Wasser, Feuer, Vulkane, Erdbeben...

Rückkehr zum Kasino um 12.30 Uhr, rechtzeitig, um am kulturellen Ereignis teilzunehmen.

10 € für Busfahrt und Eintritt in den Earth Explorer.

Und es gibt noch mehr:

Windjammerparade

Es ist ein Zufall, daß dies mit unserem Kongreß zusammenfällt: *Ostende vor Anker*, die spektakuläre Segelschiffparade, findet in Ostende am gleichen Wochenende wie der VVT-Kongreß statt.

James Ensors Auftritt beim Zahnärztekongreß

Während des Kongresses wird „the spirit of Ensor“ freigegeben, um unsere zeitgenössische Gesellschaft zu erobern. Zahlreiche Künstler werden Ensors artistisches Universum durch ihre neuen Kreationen übersetzen in heutige aktuelle Themen. Das ganze Projekt ist erfüllt mit Ensors surrealistischer Fantasie und seinem ironischen, manchmal beißenden Spott. Ernsthaftige Themen verpackt in eine spielerische Art.

Dabeizein oder nicht dabeizein, ist – vielleicht – eine andere Frage?

Photographie-Projekt:

Das Thema Ensor ist als ein künstlerisches Projekt eingebettet zwischen den verschiedenen Kongreßereignissen. Ein Teil davon ist ein photographisches Projekt, und aus diesem Grund bitten wir Sie freundlich, ein Photo mit ihrem Anmeldeformular einzusenden. Sie können versichert sein, daß Ihre Privatsphäre nicht verletzt wird. Wenn Sie entschieden haben, sich online anzumelden, können Sie Ihr Bild mit normaler Post versenden an VVT-Congreß, Vrijheidslaan 61, 1081 Brussels, Belgium.

Hotels in Oostende und Umgebung

Zusammengestellt von Dr. Klaus Görgens

Direktbuchung von Hotels in Oostende:

E-Mail: info@toerisme-oostende.be,

<http://www.toerisme-oostende.be/hotels>

Verkehrsamt: Toerisme Oostende vzw, Monacoplein 2, 8400 Oostende, Tel: 0 59 / 70 11 99, Fax: 0 59 / 70 34 77

Ausweichquartiere in Brügge, De Haan und Knokke

Wegen des zu erwartenden Andranges einige Ausweichmöglichkeiten: Brügge liegt ca. 25 km vom Veranstaltungsort entfernt, läßt sich via Autobahn gut fahren und befindet sich somit außerhalb des mutmaßlichen Trubels. Das „Sofitel“ ist per Auto bequem erreichbar und befindet sich am Rande der Innenstadt am großen Marktplatz. Bis zum Rathaus des Stadtzentrums Brügge sind es ca. 5 bis 10 Min. Fußweg. (Sofitel Brugge****, Boveriestraat 2, 8000 Brugge, Tel. 0 50 / 44 97 11, Fax 0 50 / 44 97 99).

Homepage: www.brügge.be (deutschsprachige Seite).

Hotels im Nachbarort Knokke (25 Autominuten entfernt):

Hotel La Reserve****, Tel. 0 50 / 60 37 06

Hotel Bristol***, Tel. 0 50 / 51 12 20

Hotel Britannia***, Tel. 0 50 / 62 10 62

Weitere Hotels in Knokke: www.knokke-heist.be (rechts „bezoekers/visitors“, anklicken, links auf „uw verblijf“, weiter auf „Hotels“).

Weitere Ausweichmöglichkeiten sind:

De Haan (Tourismusbüro: www.dehaan.be

Tel. 0 59 / 24 21 34),

Blankenberge (ca. 20 Min. Fahrzeit)

Von beiden Orten existiert eine regelmäßige Straßenbahnverbindung nach Oostende.

Hotelreservatie - formulier

Naam _____

Voornaam _____

Adres _____

Postcode _____ Stad _____

Tel.: _____ Fax: _____

E-Mail: _____

Ik wens volgende Hotelreservatie te maken:

Kamertype: Single Dubbel Twin kamer

Datum van aankomst: _____ Datum van vertrek: _____

Aantal nachten: _____

Aankomsttijd (indien u na 18 uur aankomt) _____

Gelieve uw voorkeur aan te duiden:

Klasse Prijs per single kamer

**** 110 EUR–200 EUR

*** > 65 EUR

50 EUR–64 EUR

< 50 EUR

Creditcard informatie (enkel als reserveringsgarantie, betaling gebeurt ter plaatse)

Type: Visa Eurocard/Mastercard

American Express

Kaart nr.: _____ Exp.date _____

Naam van de kaarthouder (indien verschillend van bovenvermelde gegevens):

CVC nr. (=3 laatste cijfers van nummer in de handtekeningenstrook)

Datum en Handtekening

Opsturen naar:

Toerisme Oostende – Departement Mice, Monacoplein 2,

8400 Oostende, tel +32 59 70 11 99,

fax: +32 59 70 34 77 -mice@toerisme-oostende.be

Einddatum voor reservaties: 28 Februari 2005.

Na deze datum kan Dienst Toerisme geen garantie meer geven voor beschikbaarheid van hotelkamers. De reservaties worden behandeld volgens ontvangst en volgens beschikbaarheid per categorie. Na ontvangst van uw reservatie wordt u een bevestiging toegestuurd. Indien geen kredietkaart wordt gebruikt, verzoeken wij u een voorschot van 25% van het bedrag te storten op rekening-nummer 473-6351151-37 van Toerisme Oostende vzw als garantie voor de reservatie.

Annuleringsvoorwaarden: Iedere annulering dient schriftelijk te worden meegedeeld aan dienst Toerisme Oostende.

Tot 30 dagen voor aankomst: geen kosten, tussen 30 dagen en 8 dagen voor aankomst: 50% van de reservering. Tussen 8 dagen en 72 uur voor aankomst: 80% van de reservering. 72 uur voor aankomst of „no show“: 100% van de reservering.

Euregiodent-Kongres: Reservierung

1 formulier per persoon!

Inschrijvingsformulier terug te sturen aan het adres op ommezijde.

Naam & voornaam: _____

Adres: _____

Land: _____

Telefoon: _____

E-Mail: _____

Ik wil mij inschrijven voor:

Het Euregiodent programma: Vrijdag +Zat. vm.

___ € voor leden VVT -SMD -CSD -NMT -NVT -ZKNR -ZKWL: 1 persoon à € 220

___ € niet leden: 1 persoon à € 380

___ € Lunch op Vrijdag: broodjes € 12 /zittend € 20 personen à ___

___ € De Oral-B lezing: Vrijdag 17.30–18.00 uur. 1 persoon gratis

___ € De grote VVT receptie: Vrijdag 18.30–20.00 personen gratis

___ € Celtic Ireland: vrijdag 20.00 tot _____ personen à € 30

___ € Partnerprogramma op vrijdag _____ personen à € 55

___ € Partnerprogramma op Zaterdag _____ personen à € 15

___ € Kinderprogramma op Vrijdag _____ kinderen gratis

___ € Kinderprogramma op Zaterdag _____ kinderen gratis

Indien u uw partner inschrijft voor partnerprogramma/receptie/celtic.

Naam & Voornaam van partner _____

Indien u uw kinderen inschrijft voor het kinderprogramma:

Naam & voornaam van kinderen _____

leeftijd: _____

U hoeft nu nog niet te betalen; van zodra wij uw inschrijving hebben ontvangen sturen wij een bevestiging van uw inschrijving met de factuur.

Vergeet uw foto niet mee te sturen voor het fotografieproject.

**VVT – Congres
Vrijheidslaan 61, 1081 Brussel, Belgium**

Intensiv-Abrechnungsseminar

Seminar für Assistentinnen, Assistenten und neu niedergelassene Zahnärztinnen und Zahnärzte

Termin: Freitag, 11. November 2005
Samstag, 12. November 2005
jeweils 9.00 bis 19.00 Uhr

Veranstaltungsort: Dorint Novotel Düsseldorf
City-West
Niederkasseler Lohweg 179
40547 Düsseldorf

Kurs-Nr.: 05394

Teilnehmergebühr: € 190,00

Anmeldung und Auskunft:

nur bei der Zahnärztekammer Nordrhein, Frau Lehnert
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Tel. (02 11) 5 26 05 39, lehnert@zaek-nr.de

Programm:

1. Konservierend-chirurgische BEMA-Positionen, private Vereinbarung bei Kassenpatienten
2. Zahnersatzplanung und Abrechnung nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen
3. Die Abrechnung prophylaktischer Leistungen
4. Gehört das erarbeitete Honorar dem Zahnarzt wirklich? Budget und HVM
5. Abrechnungsmodalitäten bei implantologischen Leistungen
6. Wirtschaftlichkeitsprüfung und Stichprobe
7. Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) Formvorschriften und Interpretationen der Zahnärztekammer Nordrhein
8. Systematische Behandlung von Parodontopathien unter besonderer Berücksichtigung der vertragszahnärztlichen Abrechnung

Seminarleitung: Dr. Hans Werner Timmers

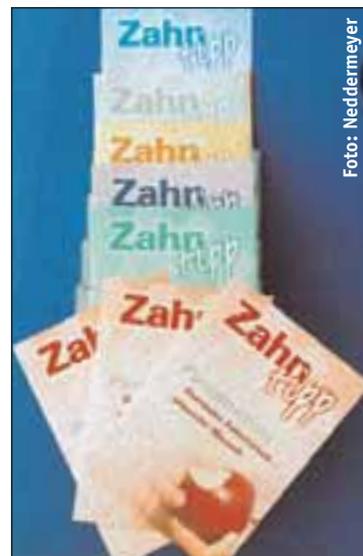
Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme den Verzehr (zwei Mittagessen inkl. einem Getränk nach Wahl, Pausenkaffee, Konferenzgetränke) sowie die Seminarunterlagen. Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr per Verrechnungsscheck oder durch Überweisung auf das Konto Nr. 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG., Düsseldorf, beglichen wurde. Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung.

Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

Es gelten die Anmeldebedingungen (ABG) der Zahnärztekammer Nordrhein.

Zahntipps im Angebot

1. Fitnesstraining für Ihre Zähne: Prophylaxe und optimale Zahnpflege.
2. Perfekte Lückenfüller: Zahnersatz.
3. Schach matt der Karies: Zahnfüllungen.
4. Schönheitsberatung beim Zahnarzt: Kosmetische Zahnbehandlungen und Zahnkorrekturen.
5. Kleine Schraube – große Wirkung: Implantate.
6. Gesundes Zahnfleisch – gesunder Mensch: Parodontitis



Die Zahntipps werden von der KZV Nordrhein zum Selbstkostenpreis von 27 Cent pro Stück zzgl. Konfektionierung und Versandkosten abgegeben. Sie können mit dem Formular unten bestellt werden.

Dr. Uwe Neddermeyer

Cayenne Werbeagentur GmbH

Fax (02 11) 9 77 69-4 10

Hiermit bestelle ich gegen Rechnung:

Zahntipp (je Broschüre 0,27 €) zzgl. Konfektionierung und Versandkosten (Mindestmenge je Ausgabe: 20 Stück)

Prophylaxe _____ Stück	Zahnersatz _____ Stück
Zahnfüllungen _____ Stück	Implantate _____ Stück
Parodontitis _____ Stück	

Kosmetische Zahnbehandlung _____ Stück

Bitte gut leserlich ausfüllen

Name _____

Praxis _____

Adresse _____

Telefon _____ (für Rückfragen)

Unterschrift/Stempel

Bezirksstelle Aachen

50 Jahre

Dr. Raymund von den Benken
Bongardstraße 2
52428 Jülich
* 18. 5. 1955

60 Jahre

Dr. Margaretha Busch
Buscherbahn 5
41812 Erkelenz
* 6. 6. 1945

80 Jahre

ZA Otto Gödeke
Dachsbau 17
52066 Aachen
* 16. 5. 1925

82 Jahre

Dr. Egon Swalve
Mercatorstraße 23
52428 Jülich
* 20. 5. 1923

83 Jahre

ZA Siegfried Fister
Frankenstraße 46
52445 Titz
* 3. 6. 1922

85 Jahre

ZA Gottfried Rosellen
Rathausstraße 30
52072 Aachen
* 6. 6. 1920

86 Jahre

ZA Heinrich Grönebaum
Im Hag 49
52249 Eschweiler
* 29. 5. 1919

91 Jahre

ZA Ludwig Uhlmann
Am Branderhof 101
52066 Aachen
* 22. 5. 1914

Bezirksstelle Düsseldorf

50 Jahre

Dr. Ekkehard Eppens
Pestalozzistraße 3
40878 Ratingen
* 23. 5. 1955

Dr. Christian Dempwolf
Friedrich-Ebert-Straße 111-117
42781 Haan
* 25. 5. 1955

75 Jahre

ZA Manfred Schneck
Kirchpfad 1
42579 Heiligenhaus
* 22. 5. 1930

80 Jahre

ZA Emil Forst
Scheidtstraße 2
40239 Düsseldorf
* 17. 5. 1925

WIR GRATULIEREN

Dr. Günter Langer
Lerchenweg 13
40878 Ratingen
* 18. 5. 1925

82 Jahre

Dr. Isolde Winkels
Venloer Straße 202
41462 Neuss
* 25. 5. 1923

89 Jahre

Dr. Werner Bußmann
Grafenberger Allee 400
40235 Düsseldorf
* 5. 6. 1916

Bezirksstelle Duisburg

50 Jahre

drs. Peter Holzlhöner
Eisenbahnstraße 1
47119 Duisburg
* 25. 5. 1955

Dr. Johannes Pickers
Reeser Straße 382
46446 Emmerich
* 2. 6. 1955

Dr. Bruno Wilhelm
Lindenstraße 5
47249 Duisburg
* 3. 6. 1955

60 Jahre

ZA Julius Kalafer
Stormstraße 1
47226 Duisburg
* 28. 5. 1945

75 Jahre

ZA Heinz Franz Kux
Vor dem Delltor 11
46459 Rees
* 12. 6. 1930

81 Jahre

Dr. Ernst-August
Schürmann
Denkmalstraße 7
47058 Duisburg
* 19. 5. 1924

Dr. Ilse Hasselsweiler
Am Wasserwerk 40
46485 Wesel
* 25. 5. 1924

82 Jahre

Dr. Johann-Georg Philippi
Wolfsberg 7
45478 Mülheim
* 21. 5. 1923

83 Jahre

Dr. Günter Kempkes
Mühlendyckskamp 23
45470 Mülheim
* 1. 6. 1922

88 Jahre

ZA Rudolf Paasche
Albrecht-Dürer-Straße 8
46539 Dinslaken
* 24. 5. 1917

Bezirksstelle Essen

65 Jahre

Dr. Karlernst Eggenstein
Wiedfeldtstraße 66
45133 Essen
* 28. 5. 1940

ZA Eugen Slania
Frohnhauser Straße 255
45144 Essen
* 2. 6. 1940

70 Jahre

Dr. Irmhild Hagedorn
Brachtstraße 25 A
45133 Essen
* 16. 5. 1935

Dr. Magdalena Schayani
Memelstraße 49
45259 Essen
* 2. 6. 1935

84 Jahre

Dr. Friedrich Martin
Gladbecker Straße 255
45326 Essen
* 9. 6. 1921

Dr. Ferdinand Sonnenfeld
Borbecker Straße 193
45355 Essen
* 11. 6. 1921

Bezirksstelle Köln

50 Jahre

Dr. Mathias Eubisch
Holzdamm 8
50374 Erftstadt
* 22. 5. 1955

Dr. Andreas Ruthenberg
Markt 15
42929 Wermelskirchen
* 22. 5. 1955

ZA Volker Timmermann
Giselherstraße 40
53179 Bonn
* 27. 5. 1955

ZA Arnold Paul Pietsch
Hauptstraße 261
51503 Rösrath
* 7. 6. 1955

ZA Ulrich Josef Grote
Am Hohen Rain 2
50389 Wesseling
* 8. 6. 1955

Dr. Ingfried Bahlmann
Volkhovener Weg 174
50767 Köln
* 12. 6. 1955

Dr. Hans-Joachim
Schumacher
Neumarkt 25
50667 Köln
* 13. 6. 1955

60 Jahre

Dr. Gudrun Böhle-Zweng
Heisterbachstraße 1
53173 Bonn
* 17. 5. 1945

Mudr./Univ. Prag
Ajsa van Rijn
Theaterplatz 4
53177 Bonn
* 17. 5. 1945

Dr.-medic stom. (RO)

Igor Halfin
Rüdelstraße 25
50737 Köln
* 6. 6. 1945

ZA Manfred Helmut Schmidt
Kölner Straße 52
42499 Hückeswagen
* 8. 6. 1945

Dr. Leif Johannessen
Franz-Schubert-Straße 2
51643 Gummersbach
* 13. 6. 1945

65 Jahre

Dr. Elke Wulfhekel
Mühlenweg 14 a
53604 Bad Honnef
* 16. 5. 1940

ZA Andreas Scharfenberg
Londoner Platz 2
50765 Köln
* 18. 5. 1940

ZÄ Irmgard Urbach
Am Friedhof 16
53229 Bonn
* 18. 5. 1940

Dr.-medic stom.
Radu-Constantin Ciobanu
Fritz-Lehmann-Straße 4
51063 Köln
* 20. 5. 1940

ZÄ Brigitte Kitzinger
Raiffeisenstraße 2
53757 Sankt Augustin
* 23. 5. 1940

Dr. Annerose Rink
Mittelstraße 1
53340 Meckenheim
* 12. 6. 1940

ZÄ Uta Hessel-Schlehn
Keltenweg 6
51467 Bergisch Gladbach
* 12. 6. 1940

75 Jahre

Dr. Gerald Schröder
Otto-Hahn-Straße 8
51381 Leverkusen
* 2. 6. 1930

Dr. Brigitte Wirsing
Kloster Sankt Anna
53424 Remagen
* 2. 6. 1930

80 Jahre

ZA Theodor Teichen
Züricher Weg 22
51063 Köln
* 5. 6. 1925
ZA Hans-Joachim
Angelstein
Rheindorfer Straße 1
50737 Köln
* 20. 4. 1925

81 Jahre

Dr. Inge Borkenhagen
Nemeterstraße 8
50996 Köln
* 25. 5. 1924
Dr. Heinz Spitzlei
Alzener Landstraße 3
51597 Morsbach
* 29. 5. 1924
ZA Hans-Joachim Abel
Emil-Nolde-Straße 18
51375 Leverkusen
* 2. 6. 1924

82 Jahre

Dr. Hermann Keienburg
Waldburgstraße 7 B
53177 Bonn
* 13. 6. 1923

83 Jahre

Dr. Hanns-Georg Neubert
Luxemburger Straße 292
50937 Köln
* 1. 6. 1922

84 Jahre

Dr. Wilfried Bös
Adrian-Kiels-Straße 4
51149 Köln
* 24. 5. 1921

Dr. Ernst Hugo Pfeifer
Krieler Straße 85
50935 Köln
* 4. 6. 1921

85 Jahre

Dr. Enno Weyers
Beethovenallee 15
53173 Bonn
* 28. 5. 1920

Dr. med.dent. (R)
Helmut Roth
Siebenbürger Platz 19
51674 Wiehl
* 4. 6. 1920

88 Jahre

Dr. Walter Matzner
Birkenhain 12
51766 Engelskirchen
* 3. 6. 1917

91 Jahre

Dr. Elisabeth Schorr
Dahlienweg 5
51580 Reichshof
* 12. 6. 1914

93 Jahre

ZÄ Anneliese Kroke
Auf der Schützeneich 6
51399 Burscheid
* 11. 6. 1912

96 Jahre

Dr. Charlotte
Disselbeck-Janson
Johanneshof 7
50354 Hürth
* 22. 5. 1909

**Bezirksstelle
Krefeld**

50 Jahre

Dr.-medic stom. (RO)
Olivia-Ileana Lampert
Uerdinger Straße 590
47800 Krefeld
* 17. 5. 1955

Dr. Gudrun Lehmann
Siepensteg 24
41065 Mönchengladbach
* 25. 5. 1955

Dr. Cornelia Roth
Bendmannstraße 9
47447 Moers
* 29. 5. 1955

65 Jahre

Dr. Rolf Neumann
Sandradstraße 12
41061 Mönchengladbach
* 30. 5. 1940

70 Jahre

Dr. Heinrich Wloch
Schäferstraße 5
41239 Mönchengladbach
* 14. 6. 1935

75 Jahre

Dr. med. Licencie en science
dentaire/Universität Brüssel
Josef Tamler
Deußstraße 8 B
47803 Krefeld
* 13. 6. 1930

80 Jahre

Dr. Werner David
Pestalozzistraße 34
41236 Mönchengladbach
* 25. 5. 1925

91 Jahre

Dr. med. Univ. Ilse Kalda
Mozartstraße 30
47800 Krefeld
* 29. 5. 1914
ZA Richard Suchanek
Zur Alten Weberei 98
47918 Tönisvorst
* 31. 5. 1914

**Bezirksstelle
Bergisch-Land**

50 Jahre

Dr. Hans Roger Kolwes
Schwarzbach 150
42277 Wuppertal
* 30. 5. 1955

ZA Peter Jüntgen
Kirchplatz 8
42651 Solingen
* 31. 5. 1955

60 Jahre

Dr. Wolfgang Korte
Virchowstraße 2
42283 Wuppertal
* 1. 6. 1945

91 Jahre

ZA Wolfgang Weiland
Buchenstraße 18
42855 Remscheid
* 27. 5. 1924

82 Jahre

Dr. Artur Kauert
Falkenberg 57 a
42113 Wuppertal
* 6. 6. 1923

WIR TRAUERN

Bezirksstelle Düsseldorf

ZA Hans-Günter Waltemath
Florastraße 19
45131 Essen
* 14. 3. 1959
† 4. 3. 2005

Bezirksstelle Duisburg

Dr. Wilhelm Schürmann
Holderstraße 28
46149 Oberhausen
* 12. 3. 1925
† 24. 3. 2005

ZA Jürgen Bönnte
Mintarder Straße 86
45481 Mülheim
* 12. 9. 1934
† 5. 3. 2005

Bezirksstelle Köln

Dr. Margit Kranepuhl
Klief 26
51381 Leverkusen
* 4. 8. 1924
† 21. 1. 2005

Dr. Dr. Luis-Alberto Rivas
Kapuzinerstraße 7
53111 Bonn
* 20. 10. 1934
† 6. 3. 2005

Bezirksstelle Krefeld

ZA Vukasin Jokovic
Brendmannstraße 55
47447 Moers
* 25. 5. 1932
† 21. 2. 2005

Dr. Martin Lietz
Hohenzollernstraße 190
41063 Mönchengladbach
* 16. 1. 1914
† 3. 4. 2005

Impressum

48. Jahrgang

Offizielles Organ und amtliches Mitteilungsblatt der Zahnärztekammer Nordrhein, Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein, Lindemannstraße 34-42, 40237 Düsseldorf

Herausgeber:

Dr. Peter Engel für die Zahnärztekammer Nordrhein und Zahnarzt Ralf Wagner für die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein.

Redaktionsausschuß: Dr. Rüdiger Butz, Dr. Kurt J. Gerritz, ZA Martin Hendges

Redaktion:

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein, Dr. Uwe Neddermeyer, Telefon (02 11) 9 68 42 17, Fax (02 11) 9 68 43 32, E-Mail: RZB@KZVNR.de

Zahnärztekammer Nordrhein, Karla Burkhardt, Telefon (02 11) 5 26 05 22, E-Mail: Burkhardt@zaek-nr.de.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben in erster Linie die Auffassung der Autoren und nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder.

Bei Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht vor, sie gekürzt aufzunehmen. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrokopie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Verlag, Herstellung und Anzeigenverwaltung:

VVA Kommunikation, Höherweg 278, 40231 Düsseldorf, Telefon (02 11) 73 57-0

Anzeigenverwaltung: Telefon (02 11) 73 57-5 68, Fax (02 11) 73 57-5 07

Anzeigenverkauf: Petra Hannen, Telefon (02 11) 7357-6 33, E-Mail: p.hannen@vva.de

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 37 vom 1. Oktober 2003 gültig. Die Zeitschrift erscheint monatlich. Der Bezugspreis für Nichtmitglieder der Zahnärztekammer Nordrhein beträgt jährlich 38,50 € (inkl. 7 Prozent Mehrwertsteuer). Bestellungen werden vom Verlag entgegengenommen.

ISSN-NR. 0035-4503

Prof. Dr. Claus W. Schwarze

70 Jahre

Am 20. April 2005 feierte Prof. Dr. med. dent. Claus W. Schwarze seinen 70. Geburtstag.

Vor wenigen Wochen durfte ich seinen ersten Habilitanden zum Geburtstag „beschreiben“, und nun ist wieder einmal der Chef dran. Damit Sie nicht nachschlagen müssen, zum Beispiel im Rheinischen Zahnärzteblatt 5/1995 oder 5/2000 oder in den Fortschritten 3/2000, erlaube ich mir im Folgenden seine Vita, um Redundanzen zu vermeiden, nun einmal stichwortartig zu präsentieren.

Am 20. April 1935 in Leipzig geboren, beendete Claus Schwarze seine Schulzeit 1955 in Oberhausen, studierte zunächst Zahnmedizin in Bonn und anschließend bis zur Approbation und Promotion in Erlangen. 1962 begann er die Weiterbildung bei Prof. Schmutz in Köln und wurde 1965 Fachzahnarzt für Kieferorthopädie. Bereits zwei Jahre später übernahm er die Leitung der Abteilung für Kieferorthopädie des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Universität zu Köln. Nach Abschluß seiner Forschung und Studien zum Thema „Dokumentation und Analyse von Langzeitstudien über das transversale und sagittale Positionsverhalten der Zähne im kieferorthopädisch behandelten Gebiß“ folgte 1970 die Habilitation, und 1973 wurde er ordentlicher Professor und Direktor der Poliklinik für Kieferorthopädie.

Während seiner 27jährigen Tätigkeit als Klinikdirektor, Lehrer und Chef konnte sich die Kieferorthopädie in der Kölner Zahnklinik mit den Themen Langzeitnachuntersuchung von kieferorthopädischen Behandlungsergebnissen, der Weisheitszahn, Extraktionstherapie, Funktionskieferorthopädie, Headgear, orofaziale Dyskinesien und Behandlungsbeginn national und international einen Namen machen. Veröffentlichungen, Buchbeiträge sowie eine rege Vortragstätigkeit im In- und Ausland zeugen davon. Den Arnold Biber-Preis der Deutschen Gesellschaft für Kieferorthopädie möchte ich exemplarisch als eine Auszeichnung für Schwarzes Tätigkeit nennen. Seine Fähigkeit, die Zuhörer auch mit dem trockensten Thema zu begeistern, kann als ein Baustein für seine perfekten didaktischen Fähigkeiten

ten bezeichnet werden, und immer gelang ihm auch der Brückenschlag zum Leben.

So kam auch einmal im Monat ein Arbeitskreis im kleinen Hörsaal zusammen, um den Faden zur wissenschaftlich-klinischen Kieferorthopädie nicht zu verlieren und Professor Schwarze auch einmal auf die schwierigen Fälle schauen zu lassen. Weit entfernt von einem abgehobenen Hochschullehrer, zeichnete sich Prof. Schwarze bei Studierenden, Mitarbeitern und Kollegen als liberaler Chef, zum kritischen, konstruktiven Denken „erziehender“ Lehrer und fairer Kritiker aus. Zuweilen von den langjährigen Mitarbeitern auch Blacky genannt, traten ihm alle mit Respekt entgegen.

Jubilare lassen sich, insbesondere dann, wenn schon so viel über sie geschrieben wurde, gut mit Zitaten charakterisieren. Ein gerne von ihm ausgesprochener Hinweis „Profis arbeiten mit Profiwerkzeug in professioneller Atmosphäre“ muß nicht kommentiert werden, aber der „Dracheneffekt“ ist sicherlich nicht für jeden zugänglich. In der „Mittwochsbesprechung“, jede Woche mit open end, bis alle Fälle diskutiert waren, kommentierte Schwarze Vorschläge der Mitarbeiter zur Wahl einer bestimmten Behandlungsapparatur gerne mit diesem Terminus. Denn der selbst gebastelte Drache fliegt häufig nur an der Hand des Bastlers, möglicherweise aber nicht bei einer anderen Person. Dieser Tip gehört – was meine Person betrifft – zu den nie Vergessenen, den ich wegen der Relevanz dieser Weisheit auch heute noch gerne zitiere.

Aufgrund seiner vorbildlichen Treue zu Freunden und Hobbys, aber insbesondere gegenüber seiner Familie stimmte es auch immer im Hause Schwarze und haben ihm sicherlich Rosita, seine lebenswerte charismatische Frau, Tochter Katja mit Enkeln und Sohn Jörg mit kieferorthopädischer Praxis den Abschied von der Klinik erleichtert.

Die Anzahl derer, die loslassen können, ist wohl überschaubar, Claus Schwarze gehört dazu – und dies ist nach meinem letzten Kenntnisstand auch ohne Kakteensammlung möglich. Reisen, aktives Fliegen und Sammeln braucht schließ-



Prof. Dr. Claus W. Schwarze Foto: Uni Köln

lich auch seine Zeit. Und bis der Golfball im sonnigen Spanien seine 18 Loch hinter sich hat und die Oldtimer und alten Uhren gepflegt und gegebenenfalls auch einmal getauscht sind, vergeht auch eine Weile.

Inzwischen sind es fünf Jahre, man sieht sich kaum noch, aber der Kontakt bricht in alter Verbundenheit dennoch nicht ab. Die alljährlichen Geburtstags- und Weihnachtswünsche werden nun eben bilateral elektronisch ausgetauscht. Bei Claus Schwarze liegt es wohl an der Begeisterung für Technisches, daß er nie, wie nicht wenige Vertreter seiner Generation, eine Neuerung im IT-Bereich abgelehnt, geschweige denn, sie nicht für sich genutzt hat.

Alle, die sich ihm verbunden fühlen und Professor Schwarze kennen und schätzen gelernt haben, wünschen ihm von Herzen alles Gute zu seinem Geburtstag und hoffen, daß noch mehrere Laudationes geschrieben werden können.

Prof. Dr. Bärbel Kahl-Nieke, Hamburg

Achtung Kammerwahlen!

Ihre Mitgliedsdaten bei der Zahnärztekammer Nordrhein sind nach den Vorschriften des Heilberufsgesetzes immer auf dem aktuellen Stand zu führen. Bei der Datenpflege und Aktualisierung sind wir daher auf Ihre Mithilfe angewiesen: Bitte teilen Sie uns auch mit, wenn sich Ihre Privatschrift ändert, damit wichtige Post (z. B. Wahlunterlagen etc.) Sie immer erreicht.

Vielen Dank!

Gastro-Guide 2005/2006

Niederrhein geht aus!

Pünktlich zum Beginn der Spargelsaison erblickt nicht nur das weiße Gold das Licht der Welt, sondern auch der grüne Gastro-Guide *Niederrhein geht aus!* Im April 2005 erschien die zweite Ausgabe des umfangreichsten Restaurantführers der Region.

Pferderennsport. Außerdem wird mit dem Essay **Das frische Gold des Niederrheins** die Frage beantwortet, warum die Privatbrauerei Diebels wieder untergärig braut und weshalb in der Region so viele Kult- und Mythos-Marken (u. a. Nappo, De Beukelaer oder Underberg) ansässig sind. Stichwort: **Made in Niederrhein**. Darüber hinaus werden zwei perfekt versteckte Löffelschwinger der Haute cuisine in Sternstunden am Niederrhein exklusiv porträtiert.



Auf 172 durchgehend vierfarbigen Seiten werden die besten Restaurants der Region zwischen Emmerich und Heinsberg, Duisburg und Kevelaer vorgestellt. Das Erfolgsmenü der äußerst erfolgreichen Erstausgabe vom Vorjahr wurde nur wenig verändert. Frisch getestete Restaurants, scharf gewürzt durch den persönlichen, unverblühten Stil der renommierten Überblick-Autoren und flankiert von gestochen scharfen Fotos.

News & Stories

Mit vielen würzigen und appetitanregenden Vorspeisen startet das Heft. Neben kalorienreichen Tips und interessanten Kultur-Informationen bietet die Reportage **Rivalen der Rennbahn** einen Überblick der zahlreichen Stadien und einen Einblick in das Wesen des

Top Listen/Restaurants von A-Z

Das schmackhafte Hauptgericht der Ausgabe: Mehr als 200 Restaurants, Cafés und andere kulinarische Adressen wurden getestet und in den übersichtlichen Platzierungs-Charts notiert. Hier werden nicht Äpfeln mit Birnen verglichen, sondern auch die Spreu vom Weizen getrennt und die Besten der **exklusiven Landgasthäuser**, der rustikalen Küche oder der **Biergärten** ermittelt. Aber auch **Sternegekrönte** und die **Top-Lokale** der Städte Duisburg, Krefeld, Mönchengladbach oder Neuss werden in Relation gesetzt.

Specials

Zum Dessert gibt es nicht nur Süßes. Aber natürlich verraten wir auch, wo die

besten Sahneschnitten serviert werden (**Kaffee & Kuchen**), das frischeste Öko-Obst (**Quo vadis, Bio?**) verkauft wird oder die zauberhaftesten Orte für die Seele versteckt sind. Alte Wassermühlen etwa, verwunschene Burgen oder traumhafte Schlösser, die nur wenige Minuten entfernt vom hektischen Treiben des Alltags der Städte in eine andere Zeit führen. Für potentielle Ja-Sager haben wir die Rubrik **Honey-moon** neu eingeführt. Und auch zauberhafte Romantik-, Wellness- oder Heu-Hotels, urige Brauhäuser und Discos werden hier empfohlen.

Niederrhein geht aus! 2005/06 ist im Handel zum Preis von EUR 6,80 erhältlich.

ZAHNÄRZTE-STAMMTISCHE

Düsseldorf Oberkassel

Termin: am zweiten Dienstag im ungeraden Monat, 19.30 Uhr

Ein Juli-Treffen findet nicht statt!

Treffpunkt: Gaststätte Peters, Oberkasseler Str. 169

Kontakt: 02 11/55 28 79 (Dr. Fleiter)

Bad Honnef:

Stammtisch Siebengebirge

Termin: am ersten Dienstag im Monat, 20.00 Uhr

Treffpunkt: Seminaris Bad Honnef, A.-v.-Humbolt-Str. 20

Essen

„Freier Stammtisch“

Termin: am ersten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr

Treffpunkt: „Pheloxemia“, Meisenburgstr. 78

Gummersbach

Termin: am letzten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr

Treffpunkt: Restaurant Akropolis, Gummersbacher Straße 2

Köln

Termin: am ersten Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr

Treffpunkt: Bachemer Landstraße 355

Mülheim

Termin: am zweiten Montag im Monat, 20.00 Uhr

Treffpunkt: Im Wasserbahnhof in Mülheim an der Ruhr

Leverkusen

Termin: am zweiten Dienstag im Monat, 19.00 Uhr

Treffpunkt: Hotel-Restaurant „Haus Schweigert“, Leverkusen-Manfort, Moosweg 3

Oberhausen

Termin: am ersten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr

Treffpunkt: „Haus Union“, Schenkendorfstr. 13 (gegenüber Arbeitsamt)

Remscheid

Termin: am ersten Dienstag im Monat, 20.00 Uhr

Treffpunkt: Gaststätte Onassis, Remscheid-Ehringhausen

Hilden: Ausstellung zur Geschichte der Zahnheilkunde

Verständliche Angst vor dem Pelikan

„Zahn der Zeit“ – unter diesem Titel zeigt das Wilhelm-Fabry-Museum in Hilden bei Düsseldorf vom 29. April bis 12. Juni 2005 eine Sonderausstellung zur Geschichte der Zahnheilkunde.

In früheren Jahrhunderten grassierte die Angst vor dem Pelikan – mit gutem Grund! Gemeint ist nämlich nicht der an den Pazifikküsten lebende Vogel, sondern ein altes Instrument zur Zahnextraktion. Der zweiarmige Hebel hat eine gewisse Ähnlichkeit mit einem Pelikanschnabel. Das kurze Ende wird am Rand des Kiefers aufgesetzt, das längere, bogenförmige Stück hinter dem zu entfernenden Zahn angelegt, um diesen mit hebelnden Bewegungen allmählich zu lockern und schließlich zu entfernen – und das alles ohne wirksame Anästhesie. Gleich mehrere dieser an Schlosserwerkzeuge erinnernden Zahnreißinstrumente sind im Hildener Wilhelm-Fabry-Museum in einer Ausstellung zu bestaunen, in der die Geschichte der Zahnheilkunde anhand von Extraktionsinstrumenten, Zahnhygienebestecken und karikaturistischen Dar-



Ritter Röntgengerät für Zahnärzte (ca. 1926).

stellungen der Zahnbehandlung beleuchtet wird.

Privatsammlung eines Zahnarztes

Den Grundstock bildet die Privatsammlung des Zahnarztes Dr. Wolfgang Busch aus Biedenkopf-Wallau. Weitere Exponate gehören dem Deutschen Medizinhistorischen Museum in Ingolstadt, wo im vergangenen Jahr eine ähnliche



Der Koffer des Leibarztes von Königin Hortense (1783–1837).

Ausstellung gezeigt wurde. Darüber hinaus hat das Landesmuseum für Arbeit und Technik in Mannheim einige besonders interessante Stücke zur Verfügung gestellt, andere stammen aus dem Bestand des Wilhelm-Fabry-Museums. So kamen insgesamt weit über 100 Objekte und gut 100 graphische Darstellungen zusammen, in denen sich die Entwicklung der Zahnmedizin von der Renaissance bis zum Ende des 19. Jahrhunderts spiegelt. Darunter manche Kuriosität, etwa eine goldene Brosche mit gefaßten Milchzähnen oder ein mechanisches Spielzeug mit einer Zahnreißerszene. Wirft man eine Münze in den Schlitz, reißt der Zahnarzt unter Einsatz seines gesamten Körpergewichts den Zahn aus dem Mund „seines Opfers“, das gleichzeitig mit dem Stuhl nach hinten schnell.

Dr. Busch erklärt seine Sammelleidenenschaft damit, die Beschäftigung mit den Wurzeln seines Berufsstandes und die



Pelikane mit Endlosschrauben aus dem 18. und frühen 19. Jahrhundert.

karikaturistische, mitunter auch satirische Auseinandersetzung mit seiner Tätigkeit mache ihm immer wieder bewußt, „daß an jedem Zahn ein ganzer Mensch hängt“. Außerdem reizen ihn die schönen Stücke: „In einer Zeit, als Asepsis noch unbekannt war und die Instrumentenmacher neben poliertem Stahl Gold, Silber, Elfenbein, Perlmutter oder verschiedene Hölzer verwendeten, wurde aus jedem Instrument ein kleiner Kunstgegenstand.“

Bei den meisten Besuchern wird angesichts der vielen Zahnreißinstrumente, Mundschrauben, Zahnbohrer, Stoßeisen oder Zangen dennoch die Freude überwiegen, in der heutigen Zeit minimal-invasiver Zahnheilkunde und moderner Anästhesiemethoden zu leben. Der berühmte Pariser Wundarzt Ambroise Paré schrieb um die Mitte des 16. Jahrhunderts: „Unter allen Schmerzen, die dem Menschen zusetzen können, martert ihn keiner schlimmer als das Zahnweh.“ Zu kurieren hatten es in der Regel die Bader oder herumwandernde „Zahnbrecher“, die mit kaum wirksamen, zum Teil aber recht gefährlichen Rezepturen von Jahrmarkt zu Jahrmarkt zogen. Meist half nur noch eine Extraktion, die oft mit der Hand



Mechanisches Spielzeug mit einer Zahnreißerszene (Replik eines Originals aus dem späten 19. Jahrhundert).



Mundhygiene-Etuis: Niederlande um 1820 mit Perlmutterverzierungen und England, Ende 19. Jahrhundert, Elfenbeingriff mit zwölf Stahlansätzen.



Fotos: Neddermeyer

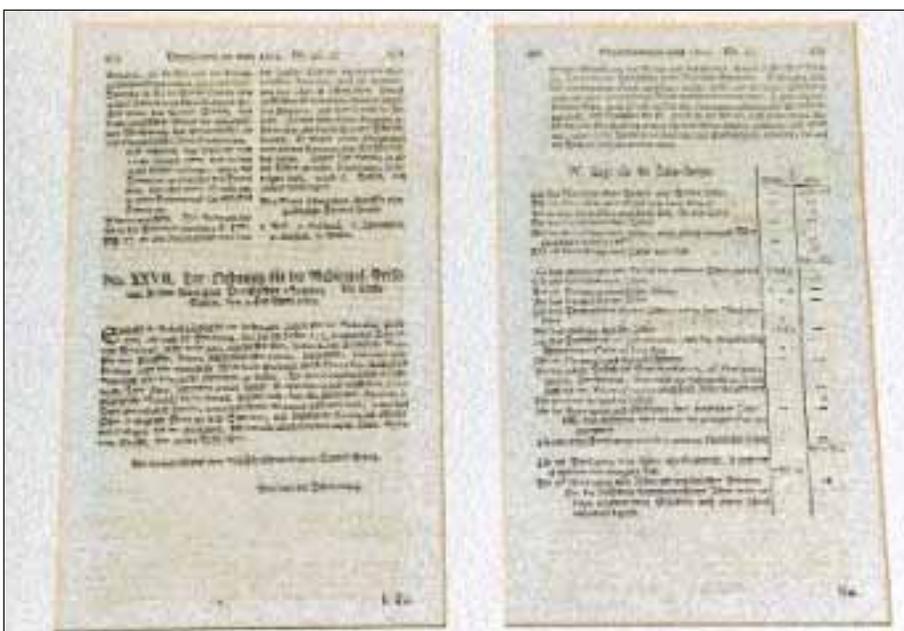
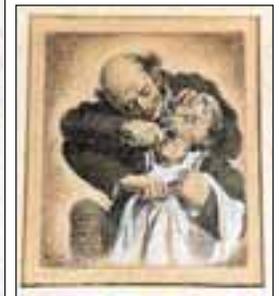
oder sehr unzureichenden Instrumenten durchgeführt wurde, alles natürlich ohne oder zumindest ohne ausreichende Betäubung. Da half anscheinend nur Galgenhumor, der in der komischen Brutalität der alten Karikaturen zum Ausdruck kommt. Dennoch verdeutlichen die Bilder zugleich, daß der Besuch beim Zahnarzt damals weit mehr als heute mit begründeten Ängsten verbunden war. Genügend Anlaß zur Schadenfreude boten den Karikaturisten natürlich auch Zahnprothesen und häßliche mehr oder minder zahnlose Münder. In Anbetracht der



aktuellen Diskussion sehr amüsant sind auch einige Blätter, die sich mit den Honoraren befassen. Als die Zahnbehandlung dann 1911 in die Reichsversicherungsordnung aufgenommen wurde, verloren die deutschen Karikaturisten jedoch das Interesse an diesem Thema. In den meisten Bildern, die aus ganz Europa und mehreren Jahrhunderten stammen, steht der Augenblick im Mittelpunkt, in dem die Zange zum Einsatz kommt. Wer nach ihrem Studium und der Betrachtung der originalen „Marterinstrumente“ einen Schnaps vertragen könnte, wird bedauern, daß die historische Kornbrennerei der Stadt Hilden von 1875 gegenüber schon längere Zeit den Betrieb eingestellt hat und heute nur noch als Industriemuseum dient.

Dr. Uwe Neddermeyer

Weit über 100 solche Karikaturen sind in Hilden zu sehen.



Honorarordnungen gab es auch schon in früheren Jahrhunderten. Nach der Preußischen Tax-Ordnung von 1802 sind „Für das Ausziehen eines Vorder- oder Backen-Zahns“ acht bis zwölf Groschen anzusetzen, „für das Anbohren eines Zahns“ 16 Groschen.

Wilhelm-Fabry-Museum

Benrather Straße 32 a,
40721 Hilden, Tel. 0 21 03 / 59 03
Di., Mi. und Fr. 15 bis 17 Uhr,
Do. 15 bis 20 Uhr, Sa. 14 bis 17 Uhr,
So. 11 bis 13 und 14 bis 18 Uhr

Zahn der Zeit – zur Geschichte der Zahnheilkunde

29. April bis 12. Juni 2005

Wegen der Sonderausstellung ins Museumsarchiv gewandert ist die Dauerausstellung über den Mediziner Wilhelm Fabry (1560–1634), der als einer der Begründer der wissenschaftlichen Chirurgie zu seiner Zeit dazu beitrug, die ärztliche Kunst zu revolutionieren. Besichtigt werden kann dagegen die gegenüberliegende historische Kornbrennerei.

www.wilhelm-fabry-museum.de

Der Mund dient der Sprachbildung und der Ernährung. Somit steht intakte Mundgesundheit nicht nur für problemlose Kommunikation, sondern auch für vollendeten Speisegenuß.

In der Erkenntnis, daß viele Kolleginnen und Kollegen wahre Feinschmecker und auch Hobbyköche sind, wollen wir in dieser Rubrik erprobte Rezepte von Kollegen für Kollegen veröffentlichen und zum Nachkochen ermuntern. Gleichzeitig bitten wir die Köchinnen und Köche unter Ihnen, der RZB-Redaktion eigene bewährte Kochrezepte zur Veröffentlichung einzureichen!

In dieser Ausgabe

Carpaccio Cipriani

Das beliebteste Gericht in Harry's Bar, dem weltberühmten Lokal in Venedig, ist Carpaccio. Es ist nach Vittore Carpaccio benannt, dem venezianischen Renaissancemaler, der berühmt ist wegen der brillanten Rot- und Weißtöne seiner Gemälde. Herr Cipriani Senior, Inhaber von Harry's Bar, kreierte dieses Gericht im Jahre 1950, dem Jahr der großen Carpaccio-Ausstellung in Venedig.

Zutaten für 4 Personen:

650 g gut pariertes Contrefilet
Salz
Carpacciosauce:
185 ml Mayonnaise
1 bis 2 TL Worcestershiresauce
1 TL frisch gepresster Zitronensaft
2 bis 3 EL Milch
Salz
frisch gemahlener weißer Pfeffer
Mayonnaise:
2 große Eigelb
2 TL Weiß- oder Rotweinessig
1/4 TL Senfpulver
Salz
frisch gemahlener weißer Pfeffer
375 ml mildes Olivenöl
frisch gepresster Zitronensaft

Die Mayonnaise

Eine Rührschüssel heiß ausspülen und abtrocknen. Alle Zutaten müssen Raumtemperatur haben. Die beiden Eigelb, den Essig, das Senfpulver sowie etwas Salz und Pfeffer in die Schüssel geben und mit einem Handrührgerät auf mittlerer Stufe verrühren. Etwa ein Drittel des Öls tropfenweise zufügen. An-

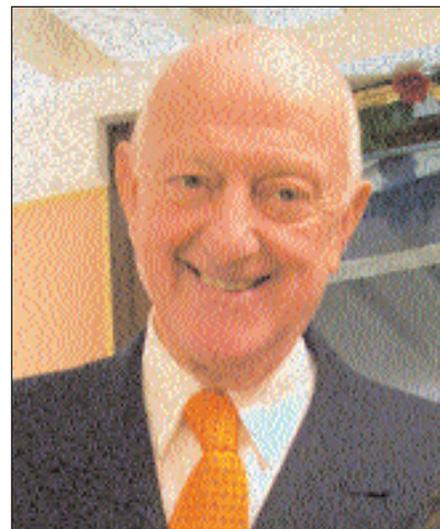
schließend das restliche Öl in dünnem Strahl einrühren, bis eine feste Emulsion entsteht. Danach die Mayonnaise mit Salz, frisch gemahlenem Pfeffer und frisch gepresstem Zitronensaft abschmecken. Falls die Mayonnaise zu fest ist, kann sie mit einigen Tropfen Brühe oder heißem Wasser verdünnt werden.

Die Carpacciosauce

Die Mayonnaise in eine Schüssel geben und mit der Worcestershiresauce sowie dem Zitronensaft vermischen. Mit etwas Milch verdünnen, damit die Sauce gerade den Löffelrücken überzieht. Die Sauce mit Salz, frisch gemahlenem Pfeffer, Worcestershiresauce oder Zitronensaft abschmecken.



Foto: Teubner



Arigo Cipriani, Inhaber der Harry's Bar in Venedig. Foto: Butz

Das Carpaccio

Das Carpaccio aus dem Contrefilet ist würziger als das eigentliche Filet. Es soll vor dem Aufschneiden nicht gefroren sein. Lassen Sie sich das Fleisch vom Metzger gut parieren und mit der Aufschnittmaschine in hauchdünne Scheiben aufschneiden. Dann sollte es in ein oder zwei Stunden serviert werden.

Flache Teller mit den Fleischscheiben belegen, leicht salzen und 5 Minuten in den Kühlschrank stellen. Danach die Sauce mit einem Löffel in einem unregelmäßigen Gittermuster über das Fleisch träufeln. Sofort servieren.

Viel Spaß bei der Zubereitung und guten Appetit!

Dr. Rüdiger Butz

Forschungspreis „Vollkeramik“ 2005

Zum sechsten Mal tritt die „Arbeitsgemeinschaft für Keramik in der Zahnheilkunde e. V.“ mit der Ausschreibung des Forschungspreises „Vollkeramik“ an die Fachwelt heran. Der Preis soll Zahnärzte sowie Wissenschaftler und besonders Arbeitsgruppen motivieren, Arbeiten zum Werkstoff Keramik und zu vollkeramischen Restaurationen einzureichen.

Im Rahmen des Themas werden klinische Untersuchungen angenommen, die auch die zahntechnische Ausführung im Labor umfassen können. Deshalb können auch die ausführenden Zahntechniker als Mitglieder von Arbeitsgruppen teilnehmen. Materialtechnische Untersuchungen mit Vollkeramiken sind ebenfalls im Fokus der Ausschreibung. Auch klinische Arbeiten werden geschätzt, die sich mit der computergestützten Fertigung (CAD/CAM) und Eingliederung von vollkeramischen Kronen, Brückengerüsten und Implantat-Suprakonstruktionen befassen.

Angenommen werden noch nicht eingereichte wissenschaftliche Arbeiten und klinische Untersuchungen. Die einzureichenden Arbeiten für den Forschungspreis können folgende Inhalte haben:

- Defektorientierte Behandlung für den Einsatz vollkeramischer Werkstoffe,
- Darstellung von Risikofaktoren mit Keramikwerkstoffen und Befestigungssystemen,
- Erfahrungen mit adhäsiven Verfahren,
- Bearbeitungstechniken verschiedener Keramiken – auch CAD/CAM,
- Untersuchungen über das Langzeitverhalten,
- Evaluation für eine praxisgerechte Umsetzung.

Der Forschungspreis ist mit 3 600 Euro dotiert. Einsendeschluß ist der 30. Oktober 2005 (Poststempel). Die Arbeit wird vom unabhängigen wissenschaftlichen Beirat der AG Keramik bewertet. Die Initiatoren der Ausschreibung begrüßen insbesondere die Bewerbung

von Nachwuchswissenschaftlern. Der Forschungspreis „Vollkeramik“ wird verliehen im Rahmen des Keramik-Symposiums 2006. Die Publikation der Preisträger-Arbeit in einem Impact-factor-relevanten englischsprachigen Fach-Journal wird unterstützt. Weitere Informationen stehen auch im Internet unter www.ag-keramik.de/05ForschFlyer.pdf

Wir bitten um Beachtung

Die Arbeiten sind anonym in einem Umschlag – mit einem Kennwort versehen – bis zum 30. Oktober 2005 einzureichen; sie dürfen auf keine Weise den Autor erkennen lassen. Der Arbeit soll ein verschlossener Umschlag beigelegt sein, der mit dem Kennwort beschriftet ist. Darin soll die Adresse des Autors oder der Arbeitsgruppe genannt sein. Eine schriftliche Erklärung soll beigelegt sein, die bestätigt, daß der Bewerber die Bedingungen des Forschungspreises der AG Keramik anerkennt.

Die Arbeit ist in vier Exemplaren in deutscher Sprache in publikationsreifer Form abzugeben. Der Umfang sollte 20 Seiten DIN A 4 einschließlich Abbildungen nicht übersteigen. Die gleichzeitige Einreichung für ein anderes Ausschreibungsverfahren ist nicht gestattet. Es werden Arbeiten, die auf Dissertationen und Habilitationen beruhen, anerkannt – wobei zur anderweitigen Veröffentlichung vorgesehene Arbeiten von der AG Keramik nur angenommen werden, wenn sie erst nach dem 30. Oktober 2005 an Dritte zur nochmaligen wissenschaftlichen Publikation eingereicht werden.

Sofern die mit dem Forschungspreis „Vollkeramik“ ausgezeichneten Arbeiten zum Zeitpunkt der Preisverleihung noch nicht veröffentlicht sind, wird deren Publikation von der AG Keramik unterstützt.

Die Arbeiten sind einzureichen bei der Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft Keramik, Postfach 10 01 17, 76255 Ettlingen. Weitere Informationen erhalten Sie per Tel. (07 21) 9 45 29 29, Fax (07 21) 9 45 29 30 oder per E-Mail: info@ag-keramik.de

Team- und Mannschafts- börse online

25 Einzel- und Mannschaftssportarten bei den Sportweltspielen der Medizin und Gesundheit 2005 in Alicante/Spanien.

Die Sportweltspiele der Medizin und Gesundheit laden sportbegeisterte Ärzte, Apotheker, Physiotherapeuten und andere im Gesundheitswesen Tätige in diesem Jahr vom 2. bis 9. Juli zum bunten sportlichen Programm an die sonnige Küste Spaniens in den Ferienort Alicante. Damit auch Fußballspieler, Basket- und Volleyballer und Staffelläufer teilnehmen können, die nicht in einer reinen „Mediziner-Mannschaft“ spielen, bietet mpr, die Repräsentanz der Sportweltspiele in Deutschland, auf der Internetseite www.sportweltspiele.de eine Teambörse an, auf der man kostenlos Kontakt zu Mitspielern in den angebotenen Mannschaftssportarten knüpfen kann.

Ein Service für die Teilnehmer in allen Sportarten, die nach einer günstigen Reisemöglichkeit suchen, ist die Mitfahrbörse auf www.sportweltspiele.de/mitfahr.html. Wer eine Mitfahrgelegenheit sucht oder selbst einen Platz im Auto anbieten möchte, kann per E-Mail an info@sportweltspiele.de oder Fax an 0 69 / 71 03 43 46 seinen Namen mit vollständiger Post-Adresse, Telefon- und Faxnummer sowie E-Mail-Adresse bei mpr hinterlassen. Sein Reisewunsch wird dann Online gestellt und andere Teilnehmer können Kontakt zu ihm aufnehmen.

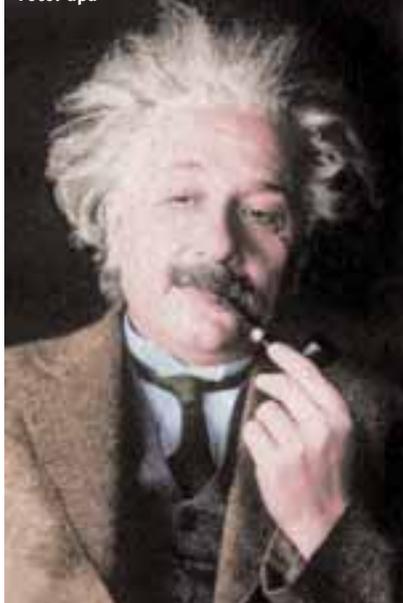
Einzelheiten zum Sport- und Unterkunftangebot in Alicante stehen im Internet auf

www.sportweltspiele.de

Anmeldeunterlagen versendet
auf Anfrage
mpr
Feldbergstraße 49
60323 Frankfurt
Fax 0 69 / 71 03 43 46
info@sportweltspiele.de

IST DAS NICHT TIERISCH?

Foto: dpa



Zu viel Kontrolle

Das Einstein-Zitat „Der Staat ist für den Menschen da und nicht die Menschen für den Staat“ hatte sich der Bundeskanzler an die Fassade seines Kanzleramtes hängen lassen. Aber wie sieht hier die Wirklichkeit aus? Die Konten der Bürger werden vom Staat ausspioniert. Alle Fahrtrouten werden von Toll Collect notiert. Öffentliche Plätze, Bahnhöfe und große Versammlungsräume können videoüberwacht werden. Die Telefone können abgehört werden. Auf Chipkarten werden demnächst alle Krankheitsverläufe festgehalten. Die Pässe werden mit biometrischen Daten erhoben, und in den Hartz IV-Formularen verlangt man Auskunft über sämtliche Lebensverhältnisse. Kontrolle über Kontrolle. Das ist für einen freiheitlichen Rechtsstaat zu viel des „Guten“. Nach allen geschichtlichen Erfahrungen läßt sich eine politische Ordnung auf Dauer allein durch Zwang nicht erreichen, und sie sind umso weniger notwendig, je gefestigter die jeweilige politische Macht ist. Das Recht auf informationelle Selbstbestimmung wird durch Rot-Grün zerstört. Rot-Grün sieht den Bürger immer nur als potenziellen Täter. Das ist das Ergebnis rot-grüner Gesellschaftspolitik.

Leserbrief, Rhein. Post, 15. 4. 2005

Schon vor sieben Millionen Jahren gab es Menschen

Muß die Geschichte der Menschheit neu geschrieben werden? Nach neuesten Studien übte der Urmensch „Toumai“ bereits vor sieben Millionen Jahren den aufrechten Gang. In der Fachwelt war bislang umstritten, ob der 2001 entdeckte „Toumai“ ein Urmensch ist oder eher ein Vorfahre der heutigen Gorillas. Nach Ansicht französischer Forscher zeige ein Vergleich von Computergrafiken des Schädels mit denen von Gorillas und Schimpansen jedoch wesentliche Unterschiede zu urtümlichen Affen.

Rhein. Post, 7. 4. 2005

Student stellt neuen Rekord im Kopfrechnen auf

Ein französischer Informatik-Student hat jetzt einen neuen Rekord im Kopfrechnen aufgestellt. Der 24jährige Alexis Lemaire rechnete in weniger als 50 Minuten die 13. Wurzel aus einer 200stelligen Zahl aus, meldet das Magazin „Science et Avenir“. Im Beisein eines Gerichtsvollziehers und eines Mathematikers legte Lemaire nach 48 Minuten und 51 Sekunden das korrekte Ergebnis vor, eine 16stellige Zahl. Erst im Dezember hatte der Student einen Rekord aufgestellt, als er im Kopf in 3,625 Sekunden die 13. Wurzel aus einer 100stelligen Zahl zog. Damit stieß er den Deutschen Gert Mittig vom Thron, der dazu 11,8 Sekunden benötigt hatte.

Rhein. Post, 15. 4. 2005

Taube Jugend

Schon ein Viertel der Jugendlichen hört schlecht, fast 40 Prozent haben kein intaktes Gehör mehr, erklärte Bayerns Gesundheitsstaatssekretärin Emilia Müller unter Hinweis auf zu laute Musik und ein Gehör-Testprogramm im Internet zum Tag des Lärms am 20. April (www.earaction.de).

Münchner Merkur, 16./17. April 2005

Schranke unterm Arm

Die Polizei hat in Wuppertal einen Dieb mit einer Parkplatz-Schranke unter dem Arm festgenommen. Der Mann (21), der einer Zivilstreife aufgefallen war, zeigte trotz des unübersehbaren Beweis-

stückes keinerlei Unrechtsbewusstsein. Er mußte in eine Ausnüchterungszelle.

NRZ, 1. 4. 2005

Liebhaber lebte im Schrank und erschlug Ehemann

In Tennessee ist ein Mann erschlagen worden, nachdem er den Liebhaber seiner Frau in einem Kleiderschrank erwischte hatte. Der Übeltäter lebte seit einem Monat in dem Schrank, wie die Polizei mitteilte. Die Frau ließ ihn dort ohne Wissen ihres Mannes wohnen. Da das Haus über vier Schlafzimmer verfügt, war dem gehörnten Ehemann nichts aufgefallen. Erst als er nun zufällig ein Schnarchen aus dem Schrank hörte, entdeckte er den dreisten Liebhaber. Der Nebenbuhler drängte ihn in ein Badezimmer und erschlug ihn.

Rhein. Post, 14. 4. 2005

Hitler als Handy-Rufton – in der Polizeikantine

Ausgerechnet in einer Polizeikantine ist die Stimme von Adolf Hitler als Handy-Klingelton zu hören gewesen. Ein Beamter des Staatsschutzes wurde Zeuge, wie der „Sieg Heil“-Ruf aus dem Handy dröhnte. Eigentümer ist ein 14 Jahre alter Schüler, der mit Klassenkameraden an einem „Anti-Gewalt-Training“ teilnahm. Die Gruppe nutzte die Frühstückspause, um sich Klingeltöne vorzuführen. Der Beamte kassierte das Handy ein und zeigte den Schüler wegen Verwendung von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen an.

Rhein. Post, 2. 3. 2005

Politiker schlafen weniger als Mütter kleiner Kinder

Politiker machen nachts kaum ein Auge zu, berichtet die britische Organisation „Sleep Council“. Sie untersuchte das Schlafverhalten verschiedener Berufsgruppen und fand heraus, daß sich Politiker im Durchschnitt nicht mehr als fünf Stunden Schlaf pro Tag gönnen. Ebenso wenig Nachtruhe finden Ärzte im Bereitschaftsdienst, ergab die Studie. Mütter kleiner Kinder dagegen kommen auf durchschnittlich sieben Stunden Schlaf, Rechtsanwälte auf fast acht Stunden.

Rhein. Post, 2. 3. 2005

Schnappschuß und Gewinnspiel

Foto: R. Gerritz



Im wunderschönen botanischen Garten Kirstenbosch in Kapstadt befindet sich diese Tafel. Wer an dieser Stätte ein solches Denkmal bekommt, muß schon bedeutsam aus der Menge herausragen. Er ist also existent im Sinne von Ergo Sum.

Auch ist bekannt, daß in Südafrika am Grote Schuur Hospital im Dezember 1967 mit der ersten Herztransplantation durch **Prof. Dr. Christian Barnard** die Grenze zwischen Leben und Tod verschoben wurde.

Doch das Rätsel der Gedenktafel für **Gunnel Warberg** (1895 – 1894) erinnert im Einstein-Jahr mehr an die Verschiebung von Raum und Zeit.

Uns interessiert Ihre Meinung zu diesem Thema. Schicken Sie Ihren Beitrag an die

Redaktion Rheinisches Zahnärzteblatt
c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
Lindemannstr. 34–42 , 40237 Düsseldorf
Fax: 02 11 / 96 84-3 32
E-Mail: rzb@kzvnr.de

Einsendeschluß ist der 1. Juni 2005. Die drei besten Einsendungen werden prämiert und im RZB veröffentlicht.

Dr. Kurt J. Gerritz

Hauptpreis

Zwei Tickets für den Welterfolg Starlight Express, der in Bochum seinen 15. Geburtstag feiert: Das rasante Rollschuhmusical mit lebendigen „Zügen“ in schillernden Kostümen, aufwendigen Masken und Perücken auf Rollschuhen rast mit bis zu 60 Stundenkilometern durch die Zuschauerränge. Tickets von € 25,- bis € 75,- zzgl. € 2,- Systemgebühr, RZB-Leser erhalten Ermäßigungen von 8% bis 14% (die Rabatte richten sich nach der Anzahl der gekauften Karten), wenn sie bei Buchung unter 0180/5152530 (12 Cent/Min.) die Nr. 14125 als Stichwort nennen. Weitere Infos unter www.starlight-express-musical.de.

Foto: Kai Schäfer



In den Mund gelegt

Heft 2/2005 • Seite 116

Foto: Neddermeyer



Der Februar-Schnappschuß zeigt Lothar Marquardt, Ralf Wagner, Dr. Hans Werner Timmers und Martin Hendges, die vor Tony Craggs Skulptur „First appearance – second thoughts“ beschwörend posieren. Der Einsender des humorvollsten Spruchs freut sich diesmal über zwei Eintrittskarten für das Musical „We Will Rock You“ in Köln. Die zwei anderen Preisträger erhalten jeweils ein Buch.

■ *Jetzt mal ehrlich, wer hat denn schon einen richtig ausgefüllten Antrag im Festzuschußsystem zurückbekommen?*

Dr. T. Marquardt, Nideggen

■ *Herr Hendges fragt: „Wer hat's erfunden?“, und im Bruchteil von Sekunden ruft Schüler Ralf: „Das war der Crack!“ und hat 'ne EINS in mündlich weg.*

Jürgen Wilmsmann, Duisburg

■ *Ob gleichartig oder andersartig ..., wen Lothars Faust trifft, dem reicht die Regelversorgung.*

Dr. Hans-P. Willenborg, Moers

ULLRICH & PUHANE

Ä R Z T E B E R A T U N G

„Praxisabgabe/Praxisübernahme“

Wir begleiten Sie während dieser schwierigen Phase und sorgen für die wirtschaftliche, steuerliche und rechtliche Sicherheit im Kooperation mit Rechtsanwälten und Steuerberatern. Aktuell suchen wir Partner und Nachfolger.

Ullrich & Puhane Ärzteberatung, Klosterstr. 1, 41363 Jüchen-Damm (Schloß Dyck)
 Tel. 021 82/57 1253, Fax 021 82/57 1242, info@ullrichpuhane.de

Sixth Sense [Style]



HIGHLIGHTS IDS



TS-Line +1



THOMAS SCHOTT
D E N T A L

Maysweg 15
Tel. 0 21 51/65 100 0
www.thomas-schott-dental.de

47918 Tönisvorst
Fax 0 21 51/65 100 49
info@thomas-schott-dental.de